Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) — Chicago, Freitag, den 16. November 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 273

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Angriff auf Kaiser Wilhelm!

Eine Frau schlendert eine Axt nach seiner Equipage! — Sie trifft aber nicht.

Breslau, 16. Nov. Kaiser Wilhelm, der bekanntlich zur Jagd nach Schlesien gekommen ist, wurde heute die Zielscheibe eines seltenen Attentats, welches indeß erfolglos blieb.

Während er in einer offenen Equipage, in Begleitung des Erbprinzen von Sachsen-Weimar, durch die Straßen nach der Kürassier-Kaserne fuhr, schleuderte eine Frauensperson in der Volksmenge eine Axt nach dem Gefährt. Die große Schnelligkeit, mit welcher dieses fuhr, bewahrte jedoch die Insassen vor Schaden, und das Beil fiel unmittelbar hinter der Equipage nieder.

Die Frau wurde sofort in Haft genommen. Näheres über ihre Persönlichkeit läßt sich noch nicht in Erfahrung bringen.

(Später:) Der Name der Frauensperson ist Selma Schnapke. Sie nahm einen Platz in der vordersten Reihe der Zuschauer ein, auf der Seite, welche am weitesten vom Kaiser entfernt war. Es stellt sich jetzt heraus, daß die geschleuderte Axt doch noch die Equipage traf, ehe sie zu Boden fiel, aber weiter keinen Schaden that.

Ein großer Volkshaufen, welcher die That bemerkte, warf sich sofort auf die Attentäterin; aber das prompte Einschreiten der Polizei bewahrte die Letztere vor Mißhandlungen.

Prinz Tuan in Rebellion?

Wäre sehr wichtig, — wenn's wahr ist. — Nach anderer Nachricht soll er lebenslang eingesperrt werden.

Berlin, 16. Nov. Es trifft hier die Nachricht ein, daß die „Oberboxer" Prinz Tuan und General Tung Fu Siang sich gegen die chinesische Kaiserinwittwe empört hätten. Dies wird als günstig für die Interessen der Verbündeten angesehen; denn man erwartet, daß in diesem Falle die Kaiserinwittwe nach Peking zurückkehren und sich unter den Schutz der Mächte stellen werde. Auch würde dann die Bestrafung von Prinz Tuan nicht mehr so schwer herbeizuführen sein. Es fragt sich nur noch, ob die Nachricht wahr ist.

Washington, D. C., 16. Nov. Der chinesische Gesandte Fu dahier hat vom Generaldirektor Scheng die folgende Kabeldepesche erhalten und dem Staatssekretär Hay übermittelt:

Ein kaiserlich chinesisches Dekret vom 13. November erklärt den Prinzen Tuan und den Prinzen Tschwang ihres Ranges und ihrer Aemter für verlustig und verfügt außerdem lebenslängliches Gefängniß — also nicht Hinrichtung — für Beide.

Für Prinz Yih und den Sekundär-Prinz Ying sind in dem Dekret ebenfalls Haftstrafen bestimmt. Die Würdenträger Jan und Ying Nien (welche ungefähr das sind, was man im Deutschen „Herzöge" nennen würde) sollen ihren Rang verlieren, resp. degradirt werden.

Für Kang Yi, der nach früherer Meldung bereits todt ist, setzt das Dekret die Todesstrafe fest.

Tschao Schu Hiao soll degradirt, jedoch im Amt beibehalten werden, und endlich soll Yu Hsien nach der fernsten Grenze des Reiches verbannt werden.

Peking, 16. Nov. Wie man versichert, wird den Friedens-Unterhändlern der chinesischen Regierung die Note der Verbündeten in den nächsten zehn Tagen übergeben werden. So wurde wenigstens in der letzten Berathung der Gesandten angenommen. Es verlautet, daß über alle Fragen, welche zur Berahtung standen, ein Einvernehmen erzielt wurde. Eine Ausnahme machten nur einige weniger wichtige Punkte der bedeutenderen Fragen. Hierüber haben sich die Gesandten telegraphisch an ihre Regierungen behufs weiterer Instruktionen gewandt. Eine Antwort wird vor dem 20. Nov., dem Tage der nächsten Zusammenkunft der Gesandten, erwartet.

Washington, D. C., 16. Nov. Das amerikanische Staatsdepartement hat schon seit vier Tagen nichts mehr von dem Gesandten Conger gehört. Seine letzte Depesche jedoch über den Fortgang der Verhandlungen zwischen den Gesandten in Peking, in Verbindung mit den weitreichenden Instruktionen des Staatsdepartements bezüglich dieses Gegenstandes, bestärkt die Beamten des Staatsdepartements in der Ueberzeugung, daß das Ende jener Berathungen in Sicht ist!

Ja, man ist einigermaßen überrascht davon, daß die Gesandten ihr Programm nicht bereits vollständig fertiggestellt haben. Denn trotz des gegentheiligen Eindrucks in Europa hat Conger, weit entfernt, die Verhandlungen aufzuhalten, von hier aus Weisung, den Abschluß der Verhandlungen möglichst zu beschleunigen, wenn die amerikanische Regierung auch einige Opfer dabei bringen muß.

Man mißbilligt hier indeß die Haltung des deutschen militärischen Oberkommandanten in China; obgleich die amerikanische Regierung keinen formellen Protest gegen die Strafexpedition erhoben hat, fürchtet sie die Folgen derselben.

Des Zaren Befinden.

Ein ziemlich günstiger Bericht.

St. Petersburg, 16. Nov. Folgendes amtliche Bulletin über den Zustand des erkrankten Zaren wurde heute Vormittag um 10 Uhr ausgegeben:

„Se. Majestät hat einen sehr befriedigenden Tag verbracht. Gestern Abend war seine Temperatur 102.4 Grad. Pulsschlag 72.5. Er schlief ziemlich gut während der Nacht. Heute Morgen war die Körpertemperatur 100.6 Grad, der Pulsschlag betrug jedoch nur noch 68 in der Minute. Sein allgemeiner Zustand ist ein sehr zufriedenstellender."

Das verrathene Geschützgeheimniß.

Paris, 16. Nov. Eine Angabe, daß das Geheimniß des Planes für das neue französische Feldgeschütz an die amerikanische Regierung verrathen worden sei, wird von der französischen nationalistischen Presse sehr schwunghaft ausgebeutet. Das hiesige amerikanische Botschafteramt hat eine Erklärung an die französischen Zeitungen gerichtet, worin es sagt, daß jedenfalls die Botschaft keine offizielle Kenntniß von einer solchen Geschichte habe. Wenn die Meldung wirklich auf Wahrheit beruhen sollte, so habe die Botschaft mit der Vermittlung der Angelegenheit nichts zu thun gehabt.

Die Attaches der Botschaft, heißt es in der Erklärung weiter, hätten strikte Weisung, bei der Einziehung von Informationen nur legitime Mittel anzuwenden, und diese Weisung werde seit der Dreyfus-Geschichte besonders streng beobachtet. „Wir schenken" — so sagt die Erklärung am Schluß — „den betreffenden Berichten keinen Glauben. Alle Militär-Attaches, welche in Paris beglaubigt sind, hatten Gelegenheit, bei den letzten Manövern das neue französische Feldgeschütz zu beobachten. Wenn wir Informationen wünschen, wenden wir uns an die französische Regierung, und unsere Regierung ist gern bereit, ihrerseits der französischen Botschaft in Washington Auskunft zu ertheilen."

Deutsches Kolonial-Budget.

Berlin, 16. Nov. Das Kolonialbudget, das dem Reichstag unterbreitet werden soll, wird einen Gesammtaufwand von 25,947,307 Mark umfassen, wovon auf Deutsch-Ostafrika 12,349,000 Mark entfallen. Von diesem Betrage sind 9,117,000 Mark aus Reichsmitteln aufzubringen.

Zu Experimentalzwecken sollen aus Ostindien Sämereien zu zur Reis- und Baumwollkultur in Deutsch-Ostafrika eingeführt werden.

Inland.

Weiteres vom Zensus.

Washington, D. C., 16. Nov. Das Bundes-Zensusamt theilt heute mit, daß seine Volkszählung im Staat Louisiana eine Einwohnerzahl von 1,381,625 ergeben hat, gegen 1,118,587 im Jahre 1890. Dies ist ein Zuwachs um 263,038, oder um 23½ Prozent.

Washington, D. C., 16. Nov. Das Bundes-Zensusamt gibt die Bevölkerung von Hawaii auf 254,001 an, gegen 109,020 im Jahre 1896. Dies ist ein Wachsthum um 44,981, oder um 41.2 Prozent.

Washington, D. C., 16. Nov. Das heute mitgetheilte Resultat der bundesamtlichen Volkszählung im Staat Iowa ergibt eine Bevölkerung von 2,231,633 Seelen, gegen 1,911,896 vor zehn Jahren. Die Bevölkerung hat also um 319,952, oder um 16.7 Proz. zugenommen.

Opfer einer Naturgas-Explosion.

Peru, Ind., 16. Nov. Im Keller des Groß-Spezereigeschäftes von McCaffery & Co. dahier ereignete sich heute eine Explosion von Naturgas, bei welcher der Clerk Aaron Diesch wahrscheinlich tödtlich verletzt wurde. Andere Angestellte und Kunden in dem Geschäft hatten ein knappes Entkommen. Das Gebäude wurde theilweise zertrümmert, und die Erschütterung war so stark, daß sogar beinahe ein volles Häusergeviert entfernt noch Waaren von den Regalen herab geschleudert wurden.

Diesch hatte nach einer lecken Stelle in der Gasleitung sehen wollen und dabei ein Streichholz angezündet.

Justizminister dankt ab.

Washington, D. C., 16. Nov. In der heutigen Kabinetssitzung theilte der Bundes-Generalanwalt Griggs in aller Form mit, daß er aus geschäftlichen Gründen am 4. März n. J. (also bei Ablauf seines jetzigen Termins) aus dem Amte scheiden wolle. (Wie bereits in der letzten „Sonntagpost" angekündigt.) Er wird dann seine einträgliche Praxis als Korporations-Anwalt in New Jersey wieder aufnehmen.

Löhne werden beschnitten.

Florence, Col., 16. Nov. Die hiesigen Erz-Stampfwerke haben eine Lohnherabsetzung, und gleichzeitig eine Erhöhung der Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden für ihre Leute bekannt gemacht.

In Arbeiterkreisen verursacht diese Bekanntmachung große Aufregung.

Hinrichtung.

Vancouver, B. C., 16. Nov. Lip Yueck, der Mörder des Polizeichefs Main von Steveston, wurde heute bei Sonnenaufgang gehängt.

Vorerst erledigt.

Die Panzerplatten-Frage.

Washington, D. C., 16. Nov. Der Flottensekretr Long machte heute Nachmittag bekannt, daß die vielbesprochene Panzerplatten-Streitfrage erledigt sei.

Die Carnegie- und die Bethlehem-Gesellschaft erhalten Kontrakte für die Lieferung von Panzerplatten an die Regierung, zu einer Basis von 420 Dollars pro Tonne für Krupp'sche Panzerplatten; es werden ihnen außerdem gewisse Vorzugs-Gebühren bezahlt, im Ganzen jedoch soll die Tonne Panzerplatten keinesfalls mehr als $455.52 kosten.

Noch immer Lynchmord-Gefahr!

Denver, Col., 16. Nov. John Porter, der 16jährige Farbige, welcher geständig ist, die 11jährige Louise Frost zu Limon vergewaltigt und ermordet zu haben, wurde von den Behörden aus dem hiesigen Countygefängniß weggebracht und in großer Eile und ohne Aufsehen in einem Gefährt nach der Bahnstation Magnolia (9 Meilen von Denver) weiterbefördert. Dort wurde er dem Sheriff Freen, vom County Lincoln, übergeben, der mit seinem Gefangenen einen Zug der Union-Pacificbahn bestieg, welcher heute Nachmittag von Denver abgefahren war. Dieser Zug soll, ohne anzuhalten, durch Limon hindurchfahren, damit der Gefangene nach dem Countygefängniß zu Hugo gebracht werden kann. Die Bevölkerung von Limon hat jedoch Kenntniß von diesem Plan erhalten und dürfte einen Versuch machen, den Zug mit Gewalt zum Halten zu bringen und den Gefangenen seinen Begleitern zu entreißen.

Merkwürdige Schadenersatzklage.

Appleton, Wis., 16. Nov. Vor dem Kreisgericht in dieser Stadt wird jetzt ein eigenthümlicher Prozeß verhandelt, und zwar hat derselbe folgende Vorgeschichte: Am 1. Juli 1894 kam Christian Schmidt, der in Diensten der „Menasha Wooden Ware Co." stand, durch einen Unglücksfall in der Fabrik zu seinem Tode. Dessen Wittwe Anna klagte auf $5000 Schadenersatz. Der Prozeß schleppte sich mehrere Jahre dahin, und mittlerweile heirathete sie C. W. Staeffler. Sie hatte auch einen Sohn aus erster Ehe. Während der Prozeß vor dem Obergerichte schwebte, starb die Frau, worauf Staeffler einen neuen Prozeß im Namen seines Stiefsohnes einleitete. Aber auch das Kind starb, und nun hat Staeffler im eigenen Namen einen Prozeß eingeleitet. Man bringt allgemein diesem Prozesse großes Interesse entgegen.

Gehen den Senat nichts an.

Washington, D. C., 16. Nov. Der Bundes-Generalanwalt Griggs hat entschieden, daß die Ernennungen der amerikanischen Mitglieder der internationalen Schiedsgerichts-Kommission (im Einklang mit den Abmachungen auf dem Friedenskongreß im Haag) vom Bundessenat nicht bestätigt zu werden brauchen. (Bekanntlich hat Präsident McKinley den früheren Präsidenten Harrison und den früheren Bundessenator George Gray von Delaware hierfür ernannt, Letzteren, nachdem der frühere Präsident Cleveland abgelehnt hatte. Zwei andere Mitglieder sind noch zu ernennen.) Diese Mitglieder brauchen sich auch nicht von der amerikanischen Regierung vereidigen zu lassen.

[L]ichter Lynch hat Pech.

Charlotte, N. C., 16. Nov. Ein Volkshaufe, der während der Nacht einen Farbigen zu Albemarle lynchen wollte, erreichte statt dessen nur, daß derselbe die Freiheit erlangte!

Die Lynchlustigen schlugen, als ihnen der Zutritt zum Gefängniß verweigert wurde, einen Theil der Mauer ein und zogen den Gefangenen durch das Loch heraus. Sobald dieser aber den Boden berührte, rannte er davon und entkam. Viele Schüsse wurden ihm erfolglos nachgefeuert. Er war angeklagt, den Dr. Love, der vor mehreren Monaten starb, vergiftet zu haben.

Kurzer Grubenstreik.

Shamokin, Pa., 16. Nov. Die 300 Männer und Jungen der Colbert'schen Kohlengrube, welche am Montag an den Streik gegangen waren, weil mehrere ihrer Kameraden wegen Betheiligung an einer Leichenfeier entlassen wurden, haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Gesellschaft die Entlassungen rückgängig gemacht hatte.

Von Einbrechern besucht.

Sandusky, O., 16. Nov. Vier Einbrecher schlugen um Mitternacht an dem Wohnhaus von Jakob Braemer, westlich von hier, die Thüre ein, worauf sie das betagte Ehepaar niederschlugen und so furchtbar mißhandelten, daß Beide schwer verletzt wurden. Mit gezücktem Revolver zwangen sie das Paar, anzugeben, wo das Baargeld versteckt sei; sie erbeuteten über $100.

Der Bosschieter-Mordprozeß.

Paterson, N. J., 16. Nov. McAllister, Campbell, Death und Kerr, welche angeklagt sind, den Tod der hübschen Seidenweberin Jennie Bosschieter dahier verursacht zu haben, wurden heute dem Richter Dixon im Obergericht vorgeführt. Sie plädirten sämmtlich „Nichtschuldig." Die Eröffnung des Prozesses wurde auf den 14. Januar n. J. anberaumt.

Eine Räuberhöhle

Wurde heute ausgehoben, und die Insassen verhaftet.

Die Detektives Howe und Custy von der Zentral-Polizeistation hoben heute Vormittag eine Räuberhöhle aus, die unter dem Seitenweg an der Farrell Straße eingerichtet worden war, und verhafteten die Insassen derselben, drei junge Leute, die sich Martin O'Learey, John Kelly und James Cassidy nennen. Die Höhle war in drei Räume eingetheilt und recht wohnlich eingerichtet. Einer der Räume war gepfropft voll mit Waaren aller Art, welche aus Frachtzügen der Santa Fé, Chicago & Alton, Chicago & Western Indiana-Bahn und anderer Linien gestohlen worden sind.

Schon seit Monaten liefen von den genannten Bahngesellschaften Beschwerden über derartige Diebstähle ein, erst gestern aber gelang es, den Verübern derselben auf die Spur zu kommen. Sie haben ein gestohlenes Faß voll Oelfarbe an einen Anstreicher verkauft, und dieses Faß wurde zum Verräther an ihnen. Sie ergaben sich den Beamten ohne Gegenwehr, obwohl sich eine Büchse, zwei Revolver und mehrere Dolchmesser in der Höhle befanden. Spezialagenten der bestohlenen Bahnen haben bereits einen großen Theil der in der Höhle entdeckten Beute als das Eigenthum ihrer Bahnen reklamirt.

Aus der Schuldhaft befreit.

Der Anwalt Bernard Delan, welchen sein Kollege Axel Robinson wegen eines unbeglichenen Zahlungsurtheils hatte in den Schuldthurm werfen lassen, erlangte heute auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens von Richter Gibbons seine Freiheit wieder.

Leichenfund.

In einer Aschkiste hinter dem Grundstücke Nr. 3737 Wentworth Ave. wurde heute von einem Lumpensammler die Leiche eines Kindes gefunden, das etwa sechs Monate alt gewesen sein mag. Die Polizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Griff zum Strick.

In der Wohnung ihrer verheiratheten Tochter, Frau Emma Elling, Nr. 532 Larrobee Str., machte heute Mittag die alte Frau Mathilde Minski ihrem Leben ein Ende, indem sie sich an einem Pfosten ihres Bettes erhängte.

Kurz und Neu.

* Ein toller Köter rief gestern in der Schneiderwerkstätte von John Fornaciari, Nr. 6303 Wentworth Ave., eine Panik hervor. Er biß zwar Niemand, wurde aber dennoch von einem Polizisten erschossen.

* William Pratt, der sich am vorigen Dienstag in seiner Barbierstube, 3711 State Str., eine Kugel in den Kopf jagte, ist an der Wunde gestorben. Ein ehelicher Zwist war das Motiv.

* Der Handlungsreisende George Frey, welcher die Gepflogenheit haben soll, auf seinen Reisen mit unerfahrenen jungen Mädchen anzubändeln, dieselben unter dem Versprechen der Heirath von Hause fortzulocken und sie dann in Chicago sitzen zu lassen, ist dieserhalb jetzt gefänglich eingezogen worden, und man wird versuchen, ihm den Mädchenfang zeitweilig zu legen.

* In seiner Wohnung, Nr. 340 La Salle Avenue, ist gestern, im Alter von 71 Jahren, George Hollenbeck-Rozet gestorben, der hier viele Jahre lang als Händler in Baugründen eine sehr hervorragende Rolle gespielt hat. Rozet war aus Philadelphia gebürtig und mit der dortigen Millionärsfamilie Drexel verschwägert, deren Vermögens-Interessen er in Chicago vertrat.

* Als W. H. Friedmann, Nr. 6023 Vernon Ave., gestern verhaftet wurde, weil er eine kontrahirte Schuld nicht zu der verabredeten Zeit bezahlt hatte, ließ er seinen Stalljungen in Begleitung eines Konstablers seine beiden Rennpferde von der Rennbahn in Robey, Ind., holen. Kaum hatten die Rosse die Staatsgrenze überschritten, als der Beamte sie mit Beschlag belegte. Daraufhin wurde der Gefangene aus der Haft entlassen.

* Im Emergency-Hospital fand heute die 28 Jahre alte Gattin des der Cottage Grove Ave.-Station zugetheilten Polizisten A. Duncan Aufnahme, nachdem sie gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 141 17. Str. den Versuch gemacht hatte, durch Verschlucken einer Dosis Karbolsäure sich das Leben zu nehmen. Langwierige Krankheit wird als das Motiv zur That angegeben.

* Bundeskommissär Foote hat gestern das Gesuch der mexikanischen Regierung um Auslieferung des William L. Calwell bewilligt, der angeklagt ist, sich in der City of Mexico an einem Einbruchsdiebstahl betheiligt zu haben, durch welchen die General Electric Co. um $10,000 geschädigt wurde. Calwell war vor wenigen Jahren Privatsekretär eines der Prinzen aus dem Hause Vanderbilt. Er gab diese Stellung voll edlen Stolzes auf, weil der Prinz ihn nicht an einem Junggesellen-Diner theilnehmen ließ, das er eines Tages auf Schloß Biltmore gab.

Tollkühner Raubanfall.

Ein Musiker am lichten Tage vor einer Revierwache überfallen.

Am lichten Tage und unter den Augen der in der Harrison Str.-Wache beschäftigten Beamten versuchte heute der berüchtigte Lawrence Doyle den Musiker A. H. Jones um seine Taschenuhr zu berauben, wurde jedoch dabei ertappt und dingfest gemacht.

Doyle knüpfte an der Ecke Clark und Harrison Str. mit Jones ein Gespräch an. Jones schöpfte Verdacht und schritt auf die nahe Polizeistation zu. Doyle folgte ihm und redete vor der Wache nochmals auf ihn ein. Der Belästigte stieß ihn von sich. Inspektor Hartnett sah dies von seinem Bureau aus und sandte einen Kriminalpolizisten aus. Dieser sah, wie der Straßenräuber sein Opfer gegen einen Bahnwagen preßte, der auf den an der Station vorüberführenden Geleisen stand, und ihm dann den Zeitmesser zu entreißen suchte. Er trat hinzu, überwältigte ihn und nahm ihn gefangen.

Jones ist der Hauptmusiker des Moody Institute.

Gräßlicher Fahrstuhlunfall.

Ein Mann springt zu spät ab und stürzt in den Schacht.

Ein jähes und grauenhaftes Ende fand heute der Schneider Julius Redjewski in einem Fahrstuhlschacht des Hartford-Gebäudes. Er war im 5. Stockwerk des Wolkenschabers beschäftigt. Heute fuhr er mit zwei anderen Personen nach dieser Etage hinauf. Nachdem diese abgestiegen waren, fiel es ihm ein, daß auch er den Aufzug verlassen wollte. Noch ehe das Schachtgitter zugefallen war, sprang er ab. Er überschlug sich und stürzte unter dem Fahrstuhl hindurch kopfüber in die gähnende Tiefe. Man fand seine zerschmetterte Leiche auf dem Boden des Schachtes. Der Verunglückte war 35 Jahre alt und wohnte Nr. 436 Southport Avenue.

Muthmaßlich Ptomain-Vergiftung.

Die sämmtlichen Familienmitglieder von Edwin P. Tilly liegen im Wohnhause zu Lake Bluff an Ptomain-Vergiftung schwer erkrankt darnieder. Der sie behandelnde Arzt, Dr. Parmeter, sprach heute die Hoffnung aus, die Patienten ausnahmslos wiederherstellen zu können. Gestern Abend befürchtete er, daß diejenigen der Erkrankten, welche bereits das Bewußtsein verloren hatten, nicht mehr zu retten sein würden; doch heute Vormittag hatte sich deren Zustand bedeutend gebessert. Die muthmaßlich an Ptomain-Vergiftung Leidenden sind: Edwin P. Tilly, dessen Gattin, deren Töchter Lillie, 18 Jahre alt, Nellie, im Alter von 16 Jahren, und die verheirathete älteste Tochter Emma, nebst ihrem 5jährigen Sohne Charles. Zum Mittagessen hatte Frau Tilly gestern unter Anderem auch Kannenfrüchte aufgetischt, nach deren Genuß sie Alle erkrankten. Es wird nun vermuthet, daß sich in einer Kanne verdorbene Früchte befanden, die bereits Ptomain angesetzt hatten.

Gefährlicher Beruf.

Der Bremser Burt Every glitt heute, während er seiner Thätigkeit auf einem Güterzuge der Santa Fé-Bahn nachging, unweit des Bahnhofes an Harrison Str., auf dem Dache eines der Waggons aus und stürzte so unglücklich herab, daß er unter die Räder der nachfolgenden Waggons gerieth. Der Kopf und beide Arme wurden vollständig vom Körper des Verunglückten losgetrennt. Every war 24 Jahre alt und Nr. 3852 Kedzie Ave. wohnhaft.

Werden selbstständig.

Die Herren Max Wahl und Hermann Hedderich, welche bisher im hiesigen „Bismarck Hotel" thätig gewesen sind und sich daselbst durch Gewandtheit im Umgang mit Menschen dem Publikum angenehm gemacht haben, werden sich demnächst selbstständig machen. Die Herren übernehmen die Leitung eines Hotels, das die „Schlitz Brewery Co." in der blühenden Vorstadt Aurora eingerichtet hat.

In Schutt und Asche.

Infolge Ueberheizung brach heute früh in dem Keller des Hauses 2155 W. Monroe Str. Feuer aus. Zwei Schutzleute sahen Rauch aus dem Gebäude dringen und weckten die Bewohner, J. B. Broutman und J. Frederickson sowie deren Familien. Die Leute eilten, spärlich bekleidet, in die kalte Nacht hinaus, fanden jedoch bei Nachbarn Unterkunft. Das Gebäude wurde nahezu vollständig zerstört. Der Schaden beträgt annähernd $1500.

Kurz und Neu.

* Die hiesige Zollbehörde ist aus Newport News benachrichtigt worden, daß die erste Sendung der Maschinen, welche Dr. Dowie in seiner Spitzenfabrik bei Waukegan aufstellen will, dortselbst aus England angekommen ist. Die Maschinentheile sind in 85 Ballen verpackt, haben einen Werth von $25,000 und unterliegen einem Einfuhrzoll von $12,000.

Macht einen guten Fang.

Die Polizei in Englewood glaubt, die Verüber zahlreicher Raubanfälle im Netz zu haben.

In der Englewood-Polizeistation wurde heute Samuel Hartmann, von No. 6624 Sherman Str., den Häftlingen Charles Trask und Edward Zimmermann gegenüber gestellt, welche gestern Abend unter dem Verdacht eingelocht worden waren, unter dem sehr dringenden Verdacht, in den Schuhladen No. 826½ West 63. Straße eingebrochen zu sein und Alles, was nicht niet- und nagelfest war, davongeschleppt zu haben. Hartmann identifizirte die beiden Raubgesellen aufs Bestimmteste als die Kerle, welche ihn am Mittwoch Abend in der Nähe von seiner Wohnung überfallen und um $10 Baargeld, wie auch um seinen goldenen Zeitmesser nebst Kette, im Werthe von $50 erleichtert haben. Als die beiden Gefangenen sahen, daß jedes weitere Leugnen vergeblich sein würde, gestanden sie ein, Hartmann beraubt zu haben; im von der Polizei alsdann vorgenommenen hochnothpeinlichen Verhör gaben sie auch zu, den Einbruchsdiebstahl in French's Schuhladen verübt zu haben; an allen weiteren Diebereien, deren die Polizei sie zieh, erklärten sie aber schuldlos zu sein. Sowohl Trask, 19 Jahre alt und Nr. 1018 W. 63. Str. wohnhaft, wie auch dessen Kumpan Edward Zimmermann, Nr. 6153 Carpenter Str. wohnhaft, haben bereits in der Bridewell, wie in der Besserungsanstalt zu Pontiac Straftermine zugebracht.

Später gestanden sie auch ein, am 8. November aus dem Laden von Sam. Robinonsitz Schuhe gestohlen zu haben.

Als des Einbruchsdiebstahls im Klubhaus des „Calumet Height Gun Club" verdächtig, bei welchem Jagdgewehre und Schießbedarf im Gesammtwerthe von $725 erbeutet wurden, sind gestern W. Debrill und Orrin Walters, zwei weitere anrüchtige Charaktere, in der Englewood-Station hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Anna Bryant wurde gestern unter der Anklage, $1-Scheine gefälscht und als $5-Noten in Umlauf gebracht zu haben, in Englewood verhaftet.

Auch die Räuber, welche den Landonkel D. C. Priker, aus Momence, Ill., hier überfielen und um $500 erleichterten, glaubt die Polizei in Englewood mit dem heute Vormittag eingesammelten Trio Frank Bois, James Rocoe und Arthur Wells in sicherem Gewahrsam zu haben.

Behring schon wieder da.

Gustav Behring, welcher vorgibt, ein unehelicher Sohn des verstorbenen Schlafwagenfabrikanten und Millionärs George M. Pullman zu sein, läßt wieder von sich hören. Er wurde heute wegen Ruhestörung auf Betreiben der jetzigen Bewohner seines väterlichen Palastes verhaftet. August Behring hatte gestern Abend in der Fronthalle des Pullman'schen Familienwohnhauses, an 18. Str. und Prairie Ave., heftig Einlaß begehrt. Als man ihm den Zutritt verweigerte, hat er so lange den Drücker der elektrischen Hausglocke in Bewegung gesetzt, bis durch deren schrilles Läuten dem Hausverwalter fast Hören und Sehen verging. Frau Pullman befindet sich zur Zeit in Californien; sie hätte den ihr unliebsamen Gast beim besten Willen nicht empfangen können. Die Verhandlung der gegen Behring erhobenen Anklage wurde auf den 20. November festgesetzt. Er selbst wurde bis dahin unter $200 Bürgschaft gestellt, mit welcher sein Anwalt prompt für ihn einsprang.

Kein Kriminalverfahren.

Hilfsstaatsanwalt Sprogle hat erklärt, daß das Beweismaterial, das ihm in Verbindung mit dem Todesfall des Italieners Enrico Gentile vorgelegt wurde, nicht genüge, um die Angelegenheit zwecks Einleitung eines Kriminalverfahrens der Grandjury zu unterbreiten. Gentile, ein halber Knabe noch, wurde am Samstag todt im Erdgeschoß der Wirthschaft Nr. 641 West Madison Str. aufgefunden, und zwar war der Tod durch Alkoholismus herbeigeführt worden. Gentiles Vater wollte den Wirthschaftsbesitzer, der seinem Sohn Schnaps verkauft hat, zur Rechenschaft ziehen, indessen sagten Zeugen aus, daß Gentile jeden Morgen des Oefteren einer Schnapsflasche zuzusprechen pflegte, während er an dem Morgen des Tages, an dem er todt aufgefunden wurde, in der fraglichen Wirthschaft nur zwei Schnäpse genoß.

* In Evanston wurde gestern eine fremde Frau verhaftet, welche dort durch ihr seltsames Benehmen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte. Heute ist es gelungen, die offenbar geistesgestörte Gefangene zu identifiziren. Sie heißt Frau Auguste Bugda und wohnte Nr. 3725 Lincoln Str., wo sie ihre beiden kleinen Kinder hungernd und frierend zurückgelassen hatte.

* Die Hausler & Lutz Dredging & Dock Company von Süd-Chicago läßt zur Zeit ein schwimmendes Trockendock für die Reparatur der Bagger- und Ramm-Maschinen errichten, von denen sie eine ganze Flotte besitzt. Mittels des Trockendocks wird irgend ein Fahrzeug, das nicht mehr als 700 Tonnen wiegt, gehoben werden können.

Kampf im Gerichtssaal.

Anwalt Burres ohrfeigt im Maxwell-Prozeß Hilfsstaatsanwalt Barnes.

Bald nach Eröffnung der heutigen Verhandlung des Maxwell-Mordprozesses vor Richter Smith, kam es zu einer aufregenden Szene, die von Anwalt Joseph H. Burres, dem Vertheidiger von Maxwell, hervorgerufen wurde. Hilfsstaatsanwalt Barnes hatte Maxwell im Kreuzverhör und im Verlauf desselben wurde auch der Name von Abraham Kerr erwähnt, einem Clerk im Nachlaßgericht, der beschuldigt wird, Maxwell geschädigt zu haben. Burres ließ die Andeutung fallen, daß Kerr nur seines politischen Einflusses wegen noch nicht zur Rechenschaft gezogen worden sei, und Barnes quittirte hierfür mit einer Bemerkung, welche Burres' Berufsehre in Zweifel stellte. Burres wurde so wüthend, daß er die Herrschaft über sich gänzlich verlor, zum Schlag ausholte und Barnes eine klatschende Ohrfeige versetzte. Im Augenblick bot der Gerichtssaal eine Szene wilden Tumults. Der Detektive Tyrrell warf sich auf Burres und drückte ihn in seinen Stuhl nieder, Leutnant Twosley von der Stockyards-Polizeistation hielt Barnes zurück, die Geschworenen sprangen auf und riefen den Gerichtsdienern zu, die Kämpfenden zu trennen, Zuschauer drängten sich unter wildem Rufen vor, und der Richter hämmerte auf sein Pult, um die Ruhe wieder herzustellen. Als dies einigermaßen gelungen war, ordnete Richter Smith an, Anwalt Burres zur Abkühlung zwei Stunden lang im Countygefängniß hinter Schloß und Riegel zu setzen, und erklärte die Verhandlung bis zum Ablauf der Strafzeit für vertagt. Hilfsstaatsanwalt Barnes ersuchte den Richter jedoch, des unliebsamen Vorfalles wegen keine Verzögerung im Prozeß eintreten zu lassen, und der Richter ordnete dann auch den Fortgang desselben an.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes hielt dann eine kleine Ansprache an den Gerichtshof, in welcher er die Hoffnug aussprach, daß die Geschworenen sich durch das rüde Benehmen von Anwalt Burres nicht gegen den Klienten desselben beeinflussen lassen würden. Bald darauf wurde mit der Beweisaufnahme abgeschlossen und die beiderseitigen Argumente sollen noch heute beendigt werden.

Aus der Stadthalle.

Das stadträthliche Komite für Polizeiangelegenheiten hat heute beschlossen, die von Alderman Fowler eingereichte Ordinanz empfehlend einzuberichten, welche es dem Polizeichef verbietet, in Zukunft Polizisten auf Ersuchen zur Dienstleistung in Frachthöfen, Hochbahnstationen, Bahnkreuzungen, Theatern oder anderen Vergnügungsplätzen abzukommandiren, ausgenommen, der betr. Polizist erhält dafür denselben Tageslohn, den er von der Stadt bezieht.

Die Mitglieder des Ausschusses, welcher die neue Wardeintheilung entwarf, die zu Gunsten der Annahme desselben sind, behaupten, daß sie über neun Stimmen mehr verfügen, als es zur Annahme der Maßregel im Stadtrath bedarf, nämlich 47 Stimmen. Die Befürworter der neuen Wardeintheilung sind ihrer Sache so gewiß, daß sie behaupten, die Neueintheilung sogar über ein Veto des Mayors hinweg zur Annahme bringen zu können.

Der Frau Fannie O'Grady ist's heute gelungen, den Mayor breit zu schlagen. Dieser hatte neulich einen Stadtraths-Beschluß vetirt, laut dessen genannter Dame eine Entschädigung von $250 gezahlt werden sollte, für Verbesserung, die sie in einem städtischen Gebäude an der 24. Straße angebracht, das man ihr als Hüterin von allerlei Kram des Ordens der „United Daughters of Erin" längere Zeit kostenfrei zur Benutzung überlassen hatte, das sie aber räumen mußte, weil das fragliche Grundstück zur Einrichtung eines öffentlichen Spielplatzes gebraucht wird. Der Stadtrath hat dann die $250 nochmals bewilligt, und der Mayor wollte die Verfügung von Neuem vetiren. Frau O'Grady ist es nun gelungen, ihn davon abzubringen, unter Berufung auf ihre Bekanntschaft mit dem „Vater, selig" des Mayors.

Gnädige Strafe.

Vor Kadi Jandis standen heute sechs Gutedel, angeklagt, an Shields Ave. und 54. Str. am 3. November den Straßenbahn-Kondukteur John Reidy überfallen und beraubt zu haben. Einem von der Gesellschaft, Joseph Spevings geheißen, gelang es, sich herauszubeißen, die fünf Anderen wurden des „Unfugs" schuldig befunden und zu verhältnißmäßig unbedeutenden Geldbußen verurtheilt. Der „Unfug" hatte darin bestanden, daß die Burschen dem Reidy seine Baarschaft und seine goldene Uhr abnahmen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute und am Samstag unbestimmte Witterung; vielleicht etwas Schneegestöber; Mindesttemperatur während der Nacht wenig unter dem Gefrierpunkt; frischer Südostwind.

Illinois: Unbestimmtes Wetter heute Abend und morgen; vielleicht etwas Schneegestöber oder leichter Regen; gegen Abend etwas wärmer; Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 24 Grad; Nachts 12 Uhr 20 Grad; Morgens 6 Uhr 22 Grad; Mittags 12 Uhr 29 Grad.

Der Zahn als Verräther.

Wenn die Persönlichkeit einer bei einem Unglücksfall oder Verbrechen völlig verstümmelten Leiche nicht festgestellt werden kann, dann vermag oft ein Zahnarzt als sachverständiger Zeuge den Schleier allein zu lüften. Glänzend hat sich die Zahnheilkunde in dieser Hinsicht bei dem so überaus verhängnißvollen Brand des Pariser Wohlthätigkeitsbazars am 4. Mai 1897 bewährt, wobei 126 Menschen auf die schrecklichste Weise ihr Leben einbüßten. Die meisten waren formlos verbrannt, und da es auch an Kleidern und Schmucksachen fehlte, mit deren Hilfe die Leichen hätten agnoszirt werden können, so nahm man seine Zuflucht zu den Zahnärzten, die einige der nicht mehr erkennbaren Opfer der Katastrophe in Behandlung gehabt hatten. Auf diese Weise wurde unter anderen die Ueberreste der Herzogin von Alençon und der Gräfin von Villeneuve identifizirt.

Wie wichtige Dienste unter Umständen die Zahnheilkunde nach dieser Richtung in Kriminalfällen leisten kann, dafür liefert Dr. Oskar Amoedo, Professor an der „Ecole Odontotechnique" zu Paris in seinem jüngst erschienenen Buche „Die Zahnheilkunde in der gerichtlichen Medizin" (übersetzt von Dr. med. Gottlieb Port, Verlag von Arthur Felix, Leipzig) eine Reihe von charakteristischen Beispielen, von denen wir hier die bemerkenswerthesten wiedergeben wollen.

Eine sehr wichtige Rolle spielte die Zahnheilkunde bei der Entdeckung des Mörders Dr. Georg Parkmans aus Boston, eines bekannten Wohlthäters der Armen. Zum letzten Male hatte man den Doktor am Nachmittage seines Verschwindens im medizinischen Kolleg der Harvard Universität in Begleitung des Dr. John Webster, der als Professor der Chemie an der genannten Universität wirkte, gesehen. Bald darauf flüsterte man sich zu, die Mauern der Universität verbärgen ein Geheimniß, und in der That fanden auch die mit der Untersuchung betrauten Beamten in einem Laboratorium des Dr. Webster gehörigen Gewölbe Theile eines menschlichen Körpers, sowie Taschentücher mit den Initialen des Dr. Webster. Weitere Nachforschungen führten zu der Entdeckung eines menschlichen Rumpfes in einer Theekiste. Außerdem fand man in einem Ofen menschliche Knochenstücke vor. Kein Theil wurde doppelt gefunden, und daraus ließ sich feststellen, daß die aufgefundenen Theile alle einem und demselben menschlichen Körper angehörten und nicht zweien oder mehreren. Es konnte jedoch nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß es diejenigen Dr. Parkmans seien, um so weniger, da der Kopf, die Arme, die beiden Füße und das Bein vom Knie ab fehlten und der Fund in einem medizinischen Kolleg gemacht war, wo Sektionen zum Zwecke anatomischr und anderer Studien täglich vorkommen.

In der Asche des Ofens fanden sich etwa 174 Gran Gold und ein menschlicherZahn, der eine Höhlung hatte und anscheinend gefüllt gewesen war; ferner drei Zahnfleischzähne mit den Crampons, aber ohne die Goldplatte, an welche diese gelöthet waren, und eine große Anzahl von Knochenresten, die einem Schädel angehörten. Einige Bruchstücke vom Unterkiefer waren besonders deutlich zu erkennen. — Ein Zahnarzt, Dr. Keep, der in der Familie des Dr. Parkman eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf ausgeübt hatte, untersuchte die Mineralzähne und erkannte sie als vor drei Jahren von ihm angefertigt. Die im Ofen vorgefundenen Unterkieferstücke wurden zusammengefügt, wobei sich herausstellte, daß sie genau zu dem von Dr. Keep gemachten Modell paßten, das dieser behufs Anfertigung der künstlichen Zähne vom Kiefer des Dr. Parkman genommen hatte. Der Kiefer hatte eine sehr auffallende Gestalt, und seine Uebereinstimmung mit dem Modell war so in die Augen springend, daß man es unzweifelhaft mit dem Kiefer des Dr. Parkman zu thun hatte. Dr. Keep behauptete noch, wenn er dasselbe künstliche Gebiß irgendwo, selbst jenseits des Ozeans zu Gesicht bekäme, so könne er beschwören, daß es das für Herrn Parkman gefertigte sei, überdies wäre dessen Kiefer so eigenartig gestaltet, daß man einen ähnlichen auf der ganzen Welt nicht mehr antreffen werde.

Der Assistent Dr. Keeps bestätigte seine Angaben, und von zwei anderen Zahnärzten Bostons äußerte der eine bei jener Gelegenheit, an jedem Gebiß befänden sich ganz charakteristische Merkmale, an denen der Zahnarzt seine eigene Arbeit ebenso gut wiedererkenne, wie ein Bildhauer eine von ihm gefertigte Statue oder ein Kaufmann seine Handschrift wiedererkenne. Und der andere sprach sich ganz in demselben Sinne aus. — Nachdem der Gerichtshof über den des Mordes an Dr. Parkmann angeklagten Dr. Webster das Schuldig ausgesprochen hatte,, gestand dieser sein Verbrechen offen ein.

Im Jahre 1885 fand in Frankreich ein berühmter Prozeß statt. Ein Fräulein Ménétret wurde von ihrer alten Magd ermordet und verbrannt, worauf diese die Knochen in dem Garten des Gutes Villemomble begrub. Nach diesem geheimnißvollen Verschwinden der Herrin des Hauses gab die Alte an, ihre Gebieterin habe sich in ein Kloster zurückgezogen. Bei Nachforschungen, welche die Polizei anstellte, fand man jedoch die vergrabenen Knochen im Garten; sie waren schwarz und verkohlt. Der Untersuchungsrichter kam nun auf den glücklichen Gedanken,, die Kiefer und die Zahnreste untersuchen zu lassen, und zwar durch den Nachfolger des Zahnarztes der Fräulein Ménétret behandelt hatte. Jener, ein Dr. Goldenstein, fand in den Geschäftsbüchern seines Vorgängers folgende Notiz: „Fräulein Ménétret, eine Goldfüllung des sechsjährigen unteren rechten Molaren, eine Zementfüllung des zweiten Molaren derselben Seite." Der Richter übergab nun die Kiefer und die Zahnreste an Dr. Goldenstein, der die Theile zusammensetzte und den Zahn mit der Goldfüllung, sowie den mit der Zementfüllung auffand.

Wie die Zähne eines Mörders an ihm zum Verräther werden können, dafür finden wir folgendes packende Beispiel in dem Buche Amoëdos. Ein Petersburger Bankier war in seinem Privatzimmer ermordet worden. In der Nähe seiner Leiche fand man eine zerbrochene Meerschaumzigarrenspitze, deren Bernsteinmundstück jedoch unversehrt war. Man hatte zuerst vermuthet, daß sie dem Bankier selbst gehörte, umsomehr, da sie den Rest einer feinen Zigarre enthielt. Der Untersuchungsrichter stellte nun fest, daß der Bernstein zwei deutliche Einkerbungen aufwies, die durch die Zähne des Rauchers hervorgebracht waren. Die eine war tiefer als die andere. Die Zähne des Ermordeten paßten in diese Einkerbungen nicht hinein. Die Zigarrenspitze, welche wahrscheinlich im Ringen zerbrochen wurde, gehörte also augenscheinlich dem Mörder.

Im Laufe der Untersuchung wurde auch ein Vetter des Bankiers vernommen, der diesen am Tage des Verbrechens besucht hatte, und zwar, wie man bisher angenommen hatte, nur eine halbe Stunde vor dem Morde. Als dieser seine Aussagen machte, bemerkte der Richter, daß dessen linker Schneidezahn kürzer war als der rechte, und er ersuchte ihn deshalb, die Zigarrenspitze in den Mund zu nehmen. Der Zeuge erbleichte und weigerte sich entschieden, dies zu thun; der Richter ordnete seine Verhaftung an und zwang ihn dazu — die Zähne paßten genau in die Vertiefung des Bernsteins.

Falsch verstanden.

Ein Geschichtchen von einem dummschlauen Reservisten wird aus Aurillac im französischen Departement Cantal (Auvergne) berichtet. In der Mühle zu Apahon erschienen kürzlich zwei Gendarmen, um von dem Besitzer Auskunft über den Verbleib seines langjährigen Mühlenknappen Louis Soubeyron zu erlangen. „Den haben Sie nicht weit zu suchen," war die Entgegnung des Müllers, „der ist augenblicklich mit dem Sieben des Mehles beschäftigt. Kann ich erfahren, was Sie mit dem Manne zu verhandeln haben?" „Die Militärbehörde läßt ihn wegen Fahnenflucht verfolgen," lautete der kurz angebundene Bescheid, „denn von den 23 Tagen, für die er nach Aurillac zur Uebung einberufen war, hat er nur drei abgemacht und ist dann spurlos verschwunden." „Mir hat er doch erklärt, er sei nach Hause geschickt worden," brummte der Müller in den Bart, als er sich aufmachte, den „Deserteur" herbeizuschaffen. Von den beiden Brigadiers zur Rede gestellt, blieb Louis Soubeyron auch jetzt hartnäckig bei seiner Behauptung, ihm sei in der Garnison bedeutet worden, er soll machen, daß er fortkomme. Den fortwährend seine Unschuld betheuernden Ausreißer in ihrer Mitte, langten die Brigadiers am Abende zu Aurillac in ihrer Kaserne an, wo sich zur allgemeinen Erheiterung das Räthsel auf folgende Weise löste: In der Instruktionsstunde hatte der Offizier du jour, als er über die unglaubliche Beschränktheit des Reservemannes außer Fassung gerieth, diesem ärgerlich zugerufen: „Scher' Er sich nach Hause, wenn Er doch nichts begreifen kann!" Der diesen Befehl wörtlich nehmende Soubeyron hatte nicht seine Mannschaftsstube, sondern die heimathliche Mühle unter „nach Hause" verstanden und war mit flugs geschnürtem Bündel ohne Aufenthalt nach Apahon in seine Mühle zurückgekehrt.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.[illegible]0 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.[illegible]0 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy.......	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.......	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.[illegible]0 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator.........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph........	* 6.[illegible] N	* 8.[illegible] V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.2[illegible] N
Keokuk, Ft. Madison.	*11.00 N	* 7.[illegible]0 V
Omaha, Lincoln, Denver.........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 N	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur.	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial..................	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal ..	‖ 8.[illegible] V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth........	‖ 5.[illegible] N	‖11.20 V
[illegible] Expreß..................	† 5.[illegible]0 V	† 7.00 N
[illegible], Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.[illegible] N	*10.00 V
[illegible] San Francisco.........	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug..............	* 3.[illegible]0 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle.....	‖10.0[illegible] V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque...............	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
	*10:30 Nm	*9:30 Vm
	....	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids....	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited............	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire.	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:30 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., †6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §[illegible] Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm., †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ex- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation............	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11 0[illegible] N.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City.........	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation.........	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"... ...	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation............	† 2.45 N	†1.20 N
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N	7.15 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati....	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß.......................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

[illegible]	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7. V	†6. N
New York & Boston	*3.00 N	*5. 0 N
Jamestown und Buffalo.....	* [illegible]	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...........	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited..................	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited.........	3.30 N	8.3[illegible] V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. Stadt Office: 115 Adams. Telephon 2390

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6. [illegible] V	† [illegible] N
	* 6.30 N	* 9.3[illegible]
	* 10.3[illegible] N	* [illegible] 0 N
Sycamore und Byron Local......	* 3.10 N	*10.[illegible] V

KLEIN BROS
BLOCK of STORES
795—805 SO. HALSTED ST.
COR CANALPORT AVE

Einer der größten Läden Chicagos.

Lokalbericht.

Transvaal-Helden auf der Heimfahrt.

Das Chicagoer Hospitalcorps wird heute in New York festlich empfangen.

Mit dem Lloyddampfer „Trave" langten gestern 40 von den 54 Mitgliedern des Chicagoer Hospitalcorps in New York an, welches im vergangenen Frühjahr auszog, um auf Seiten der Boeren Verwundete zu pflegen. Als es im Lager der Boeren zu Pretoria sich herausstellte, daß dieselben für Krankenpfleger nicht so dringende Verwendung hatten, wie für kampfesmuthige Soldaten, da stellten sich sämmtliche Mitglieder des Korps, mit Ausnahme von nur Zweien, dem Befehlshaber der Garnison von Pretoria als Kämpfer für die Boeren-Sache zur Verfügung. Sie wurden der irisch-amerikanischen Brigade, unter Kommando von Col. John Fillmore Blake, eingereiht und standen in den Gefechten bei Tolucha und Dalmantha im heftigsten Kugelregen. Edward H. Hagan und Michael C. O'Hara aus Chicago, wie auch Ernst Luther aus New York, starben daselbst den Heldentod. Andere, wie Richard J. Cahill, aus Chicago, John Riley, Boston, Dr. A. F. Conroy, Chicago, ferner Richard Morrissey, Hugh B. Ryan, Denis Foley und Daniel McHugh, alle aus Chicago, wurden verwundet und sind später im Hospital zu Pretoria zu Gefangenen gemacht worden. Bis auf Richard J. Cahill, der sich als britischer Gefangener noch auf der Insel Ceylon (Ostindien) befindet, und John Riley, welcher auf St. Helena in der Gefangenschaft weilt, haben die Vorgenannten jedoch später ihre Flucht zu bewerkstelligen vermocht. Nur Einer aus den Reihen des Hospitalkorps, Dr. Roß D. Long aus Chicago, hat sich in Natal ansässig gemacht; Herr Long soll zur Zeit da unten ein einträgliches Apothekergeschäft betreiben.

Die Zurückkehrenden wurden gestern im New Yorker Hafen von einer Delegation dortiger Bürger herzlich begrüßt. Heute Nachmittag, nachdem die Landung der Mitglieder des Korps erfolgt sein wird, sollen dieselben im festlichen Zuge nach dem Vanderbilt-Hotel geleitet werden. Daselbst wird heute Abend zu Ehren dieser Helden aus dem Boerenkriege ein Bankett stattfinden.

Auf einen von den hiesigen United Irish Societies erlassenen Aufruf hin wurden Anfangs Januar d. J. Sammlungen zur Ausrüstung eines Hospitalkorps für den Boerenkrieg veranstaltet. In kurzer Zeit waren $15,000 zusammen; davon wurden $12,000 für die Organisirung des Korps und die Reise seiner Mitglieder nach dem Transvaal aufgebraucht. Die Restsumme wurde den wackeren Kriegern zur Verfügung gestellt, als das Korps seine Heimreise antrat. Den 39 Mitgliedern desselben, die im Februar dieses Jahres aus Chicago aufbrachen, schlossen sich in Boston und New York noch weitere 15 Freiwillige an. Kapt. Patrick J. O'Conner, früher zur Bundesarmee gehörig und zuletzt dem Offiziersstabe des 7. Illinoiser Freiwilligenregiments als Mitglied zugehörend, ist Kommandeur, Hugh B. Ryan, von den hiesigen „Clan-na-Gael-Guards", ist Quartiermeister des Korps.

Des Guten zuviel.

In dem Scheidungsprozeß, welchen Frau Browere gegen ihren Gatten, Lewis S. Browere, angestrengt hat, und der vor Richter Chetlain verhandelt wird, betraten gestern zwei Schwiegermütter und zwei Schwiegerväter den Zeugenstand. Natürlich widersprachen sich deren Aussagen direkt, da jedes Elternpaar die Partei seines Kindes ergriff. Frau Browere beschuldigt ihren Mann, sie des Oefteren thätlich mißhandelt zu haben, und Frau William H. Boprey, die Schwiegermutter des also Beschuldigten, stellte ihm das Zeugniß eines brutalen, gewaltthätigen Menschen aus. Nach den Aussagen von Frau R. A. Browere, seiner Mutter, ist er dagegen das reine Lamm, während ihre Schwiegertochter, wie die Zeugin erklärte, eine solche Z'widerwurz'n ist, daß es ein Heiliger an ihrer Seite nicht würde aushalten können. Nachdem die resp. Väter sich in gleichem Tone über ihren Schwiegersohn, resp. ihre Schwiegertochter, ausgesprochen, waren die Geschworenen genau so klug, wie vorher, da sich Aussage und Aussage gegenüberstanden.

Bühnentoll.

Die 15jährige Mary Irwin, deren Eltern Nr. 271 57. Str. wohnen und die bisher die Hochschule von Hyde Park besucht hat, war vom Bühnenfieber erfaßt worden. Sie wollte mit aller Gewalt „zum Theater" gehen und brannte zu diesem Zwecke von Hause durch. Die Polizei fand das Mädchen dieser Tage in einem Kunstinstitute zweifelhafter Art an Lake Avenue, nahe 57. Straße, auf. Kadi Quinn, dem das Mädchen gestern vorgeführt wurde, hat dasselbe bis auf Weiteres in die Korrektionsanstalt zu Evanston geschickt.

Sind alle geworden.

Wasseramtsvorsteher Nourse hat die betrübliche, aber keineswegs überraschende Entdeckung gemacht, daß die beiden Zeugen abhanden gekommen sind, deren Aussagen unumgänglich nöthig wären, um die wegen Wasserdiebstahls in Anklagezustand versetzten Beamten der Continental Packing Co. der Schuld zu überführen.

* Vor Kriminalrichter Holdom wurde heute ein gewisser William Connors schuldig befunden, den Cornelius Driscoll an der Ecke von 43. Str. und Lowe Ave. überfallen und beraubt zu haben. Das Strafurtheil lautet auf Zuchthaushaft von unbestimmter Dauer.

Dringende Fälle von Noth.

Das kalte Wetter treibt Obdachlose in die Polizeistationen.

In der vergangenen Nacht fanden hunderte von angeblich Enterbten in den Polizeistationen Schutz gegen die Kälte. — William Mason, ein Zimmermaler und Anstreicher aus Syracuse, N. Y., wurde in der Nähe der Harrison Str.-Station von der Polizei aufgelesen: der Mann war während der letzten beiden Tage, ohne einen rothen Heller im Besitze zu haben, hungernd und frierend durch die Straßen der ihm fremden Großstadt gewandert, in deren Mauern er erst am letzten Montag angelangt ist.

Mit großer Bereitwilligkeit wurden von der Polizei der Grand Crossing-Revierwache Nahrungsmittel und Heizmaterial der in Grand Crossing wohnhaften Familie Edward Bains gewährt. Der Mann ist kränklich und seit Monaten ohne Arbeit. Die schwächliche Frau übernahm schwere Schrupp- und Wascharbeit außer dem Hause, bis sie unter der Last allzu eifriger Geschäftigkeit zusammenbrach. Ein 12 Jahre alter Knabe, dessen jüngere Schwester und ein 8 Monate altes Baby waren gestern Abend nahe am Verhungern und Erfrieren. Nachbarn, welche die Familie schon Monate hindurch von dem Wenigen unterstützten, das sie selber besitzen, machten die Polizei auf das entsetzliche Elend aufmerksam, das in dem einen großen ungeheizten Zimmer herrscht, in welchem die Familie wohnt. Das Nothwendigste zur Linderung ihrer traurigen Lage wurde den Aermsten eiligst von der Polizei herbeigeschafft; alsdann wurde der Countyagent ersucht, sich der Bekümmerten anzunehmen. — Aehnliche Fälle von bitterer Noth, in welcher sich Familien befinden, wurden auch von anderen Polizeistationen aus gemeldet.

Um Unterstützung für seine nothleidenden Eltern und Geschwister suchte gestern auf der Revierwache in Grand Crossing der 12jährige Edward Bean nach. Angestellte Erhebungen ergaben, daß die Familie sich wirklich in großer Noth befindet. Die erbetene Hilfe ist ihr zutheil geworden.

Werthlose Handschriften.

Der Drucker Silas B. Frank ist auf Veranlassung seines Kollegen Charles J. Burroughs unter der Anklage des Betrugs verhaftet worden, und in derselben Verbindung ist von Burroughs eine auf Verschwörung lautende Anklage gegen den Anwalt Ellworth F. Smith erhoben worden. Burroughs gibt an, Frank hätte ihn veranlaßt, für $600 einen Antheil an der Druckerei zu kaufen, welche derselbe im 15. Stockwerk des Manhattan-Gebäudes betreibt. Bald darauf hätte Frank sich erboten, den Antheil zurückzukaufen, was Burroughs auch sehr recht war, obschon er $50 weniger empfangen sollte, als er gezahlt. An Zahlungsstatt händigte Frank nun dem Burroughs zwei Schuldscheine ein, welche der Anwalt Smith indossirt hatte. Burroughs hat seither entdeckt, daß die Schuldscheine werthlos sind, weil Frank nichts sein Eigen nennt, und Smith sich erst vor Kurzem im Bundesgericht für zahlungsunfähig erklärt hat.

Im Sunset-Klub.

Im „Sunset-Klub" wurde gestern Abend, unter dem Vorsitz des Pastors Matzinger von der Campbell Park Presbyter-Gemeinde, über die Zukunft der demokratischen Partei debattirt. Die Hauptredner waren Kapt. Wm. P. Black, Nachlassenschaftsrichter Cutting und Herr Charles R. Whitman aus Michigan. Kapt. Black war der Ansicht, daß die Masse der Demokraten „unentwegt" auf der Kansas City'er Platform stehen bleiben werde. Richter Cutting hält die Zersetzung der Partei für bevorstehend. Herr Whitman hält dafür, daß in vier Jahren die Demokratie ihren Kampf ausschließlich auf der Basis des „Anti-Imperialismus" führen werde. Ob er hierbei auf die Mitwirkung des Südens freiwillig Verzicht leisten wolle, darüber ließ sich Herr Whitman nicht aus.

Beim Einbruch ertappt.

Bei der Flucht aus dem Hause von S. Marks, 281 43. Str., wurde heute früh der Schwarze George Simmons von einem Schutzmann verhaftet. Er erklärte, er sei bei einem Einbruchsversuch gestört worden.

William Harvey alias Frank Brown und William Jesley alias Johnson wurden heute von Polizeirichter Prindiville dem Kriminalgericht überwiesen. Sie wurden beim Verkauf eines Fahrrades verhaftet, das mit silbernem Tafelgeschirr und Schlüsseln aus dem Hause 1550 Jackson Boulevard gestohlen worden war. Die Einbrecher waren überrascht worden und hatten einen Theil der Beute im Stich gelassen. In den Taschen der Beiden wurden gefälschte Bankanweisungen und mehrere leere Börsen gefunden.

Bettler bestraft.

Die neueste Razzia auf Vagabunden und Bettler führte heute zur Verhaftung eines Mannes Namens August Ruble, der von Haus zu Haus geht und Almosen einsammelt. Im Polizeigericht erklärte er heute, er sei auf den Bettel angewiesen, da seine Hände gelähmt seien. Ein Kriminalpolizist jedoch behauptete, daß der Gefangene sich verstelle, und daß er betteln gehe, um Gelegenheiten zum Einbruch „auszubaldowern". Daraufhin wurde der Arrestant um $50 gestraft und in Ermangelung des nöthigen Kleingelds nach dem Arbeitshaus geschafft.

* In Evanston ist gestern an der Benson Ave. durch einen Zug der Northwestern Bahn ein Gefährt zertrümmert worden, auf welchem sich Frau Eliza N. Kelly befand. Die Frau wurde 25 Fuß weit fortgeschleudert, kam aber völlig unverletzt davon.

Aus der Stadthalle.

Der Gesundheitskommissär läßt einen Leichenbestatter verhaften.

Gesundheitskommissär Dr. Reynolds erwirkte heute einen Haftbefehl gegen den Leichenbestatter S. Niermann, Nr. 104 W. 13. Str., welcher am 13. Nov. die Leiche der im Presbyterianer-Hospital verstorbenen Frau Jennie Landfield abgeholt und nach dem Hause ihres Sohnes, Nr. 90 Fowler Str., übergeführt haben soll, ohne vorher den behördlichen Erlaubnißschein dazu erwirkt zu haben. Frau Landfield erlitt vor einigen Monaten bei einem Straßenbahn-Unfall Verletzungen, denen sie im Hospital erlegen ist.

Konstabler von Richter Gibbons verhafteten heute 75 Milchhändler unter der Anklage, nicht den vorgeschriebenen städtischen Gewerbeschein erwirkt zu haben. Der Ankläger ist Milch-Superintendent T. F. Grady. Das Verhör wird am kommenden Donnerstag stattfinden.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus der Chicago Avenue Pumpstation heute verwendbar, dasjenige aus allen anderen Stationen von guter Beschaffenheit.

Noth und Elend.

Wegen nicht bezahlter Miethe wurden gestern aus dem Hause Nr. 4 Curtis Str. die 70jährige Frau Ann Stanton und deren 6jähriger Enkel auf die Straße gesetzt. Die Mutter des Knaben ist todt, sein Vater, ein Maschinenbauer, hat vor einigen Monaten die Stadt verlassen und läßt seither nichts mehr von sich hören.

In South Chicago wurde gestern in dem Hause Nr. 8735 Saginaw Ave. die Familie Roeger im größten Elend vorgefunden. Charles Roeger ist vor einigen Wochen durch einen Beinbruch erwerbsunfähig geworden, den er im Dienste der Illinois Steel Co. erlitten hat. Seither hat Frau Roeger für den Unterhalt der aus sieben Personen bestehenden Familie zu sorgen gesucht, mit dem Eintreten der kalten Witterung ist aber der Kampf um's Brot zu schwer für sie geworden.

Legten Fürsprache ein.

Das Papiergeld, welches seiner Zeit von der Regierung der konföderirten Südstaaten in Umlauf gesetzt worden ist, stand, so lange jene Regierung vorhielt, niemals sehr hoch im Kurse. Später verlor es dann für lange Zeit jeglichen Werth und auch jetzt noch wird man für die „Braunrücken-Scheine" der Südstaaten nur von Kuriositäten-Händlern ein wenig mehr erhalten, als der Werth des Gewichtes an Papier. Aber die „Heftpflaster"-Scheine über Beträge von 50 Cents und weniger, von denen nur verhältnißmäßig wenige aufgehoben worden sind, stehen ihrer Seltenheit wegen jetzt hoch im Preise. Ein 50 Cents-Schein von dieser Sorte bringt zum Beispiel $2.50. — Der Geldwechsler David Bernstein soll nun derartige Scheine angeblich für 55 Cents verkauft haben, aber dafür waren sie auch nicht echt, und deshalb hat der Mann sich gegenwärtig im Bundesgericht wegen Betruges zu verantworten. Bei der Verhandlung des Falles sagte gestern der Belastungszeuge John B. Mayo aus, daß die städtischen Polizisten Sullivan und Riley bei ihm ein gutes Wort für Bernstein eingelegt und ihn zu bewegen versucht hätten, von der gerichtlichen Verfolgung desselben Abstand zu nehmen.

Bleibt nichts übrig.

Richter Tuthill hat gestern die Entscheidung abgegeben, daß verschiedene Legate, welche der verstorbene William Ellis testamentarisch wohlthätigen Anstalten ausgesetzt hat, nicht zur Auszahlung gelangen könnten, weil die betreffenden Bestimmungen verjährt sind. Andere Legate, die bezw. dem St. Josephs Waisenhaus, dem Hause zum Guten Hirten und dem Alexianer Hospital zugedacht waren, können nicht ausgezahlt werden, weil das hinterlassene Vermögen kaum das Jahreseinkommen von $6000 abwirft, welches der Erblasser seiner einzigen Tochter, Frau Margaret Anna Mitchell ausgesetzt hat.

Der Pumpenstreit.

Richter Dunne hat die mündliche Verhandlung des Streites zwischen der Drainagebehörde und der staatlichen Kanalkommission wegen des Betriebs oder Nichtbetriebs der Bridgeporter Pumpwerke auf nächsten Montag anberaumt. Die Kanalkommission verlangt den Fortbetrieb der Pumpen auf Grund des Kontraktes, welchen die Drainage-Kommission im Frühjahr mit ihr abgeschlossen hat, die Drainage-Kommission glaubt berechtigt zu sein, den Kontrakt zu brechen, weil sie durch Abschließung desselben angeblich ihre Befugnisse überschritten hat.

Danksagung.

Der „Schwabenverein" hat durch seinen Schatzmeister, Herrn Peter Almendinger, unserem Waisenhaus u. Altenheim, zu Bensenville, Ill., einhundert Dollars ($100) geschenkt. Dieses Geld wurde durch Herrn Pastor J. G. Kircher dem Unterzeichneten übermittelt. Für diese hochherzige Gabe sage ich den edlen Gebern im Namen des Direktoriums den herzlichsten Dank. Der Lohn einer guten That werde ihnen zu Theil.

Chr. Schoenstedt,
Schatzmeister.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein theures Paradies.

Aus der großen amerikanischen Wüste, die im Laufe der Zeit zwar bedeutend zusammengeschrumpft, aber immer noch sehr ausgedehnt ist, kann angeblich mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande ein wahres Paradies gemacht werden. Millionen Acres sollen dem Ackerbau gewonnen werden können, wenn ihnen nur das nöthige Wasser aus den umliegenden Bergen zugeführt wird. In kleinem Maßstabe ist es ja auch mit der künstlichen Berieselung in Colorado, New Mexico, Utah, Arizona und California schon längst versucht worden, doch soll nur die Bundesregierung im Stande sein, sie in zweckentsprechender Weise zu betreiben. Weder Privatgesellschaften, noch selbst die einzelnen Staaten und Territorien können, wie es heißt, die natürlichen Wasserläufe so regeln und den Ueberschuß der nassen Jahreszeit so ansammeln, daß die anstoßenden Trockengebiete gleichmäßig daraus Nutzen ziehen. Die Gesellschaften sowohl wie die Ortsregierungen geriethen fortwährend wegen der Wasserrechte mit einander in Streit, und wenn in der einen Gegend Dämme aufgeworfen und Sammelbecken angelegt würden, so beschwerten sich drei andere Gegenden darüber, daß ihnen die natürliche Wasserversorgung willkürlich und widerrechtlich abgeschnitten worden wäre. Manche Becken müßten sich über die Grenzen eines einzelnen Staates oder Territoriums hinaus erstrecken, andere müßten wenigstens viel zu umfangreich sein, als daß sich ein noch fast menschenleerer, und folglich geldarmer Staat an ihre Anlage heranwagen könnte. Nur der Bund, dessen Macht sich über das ganze Oedland erstrecke, und der auch mit Leichtigkeit die nöthigen Mittel aufbringen könne, vermöge die Bewässerungsfrage in befriedigender Weise zu lösen.

Alles das mag ohne Weiteres zugestanden werden, und doch folgt noch keineswegs, daß der Bund dieses Riesenwerk jetzt schon in Angriff nehmen sollte. Denn falls die Sache sich wirklich „bezahlte", so wären alle gesetzlichen und sonstigen Schwierigkeiten von dem berühmten amerikanischen Unternehmungsgeiste längst überwunden worden. Es hätte sich eine Gesellschaft mit einem Kapitale von 100 oder auch 200 Millionen Dollars gebildet, die vom Kongreß alle erforderlichen Vollmachten gefordert und wahrscheinlich erlangt hätte. Desgleichen hätten die betreffenden Staaten und Territorien freiwillig auf diejenigen Rechte verzichtet, die etwa einer derartigen Gründung im Wege stehen. Wenn es also auf diesem Wege noch nicht versucht worden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß das Unternehmen keinen Gewinnst verspricht, oder mit anderen Worten, daß der Ertrag der künstlich berieselten Ländereien die Kosten der Bewässerung nicht rechtfertigen würde.

Das ist schon deshalb mehr als wahrscheinlich, weil überall in den Ver. Staaten, wo der durchschnittliche Regenfall für den Ackerbau ausreicht, der Boden noch sehr wohlfeil ist, und die Farmer trotzdem keine Millionäre werden. Wenn der Landwirth auf einer Farm, die vielleicht blos $10 bis höchstens $50 den Acker gekostet hat, nur durch schwere Arbeit und äußerste Sparsamkeit im Betriebe vorwärts kommen kann, so wird er auf wesentlich kostspieligerem Lande schwerlich seinen Lebensunterhalt verdienen. Thatsächlich hat sich bis jetzt die „Irrigationsfarmerei" nur da gelohnt, wo auserlesene Erzeugnisse hervorgebracht werden konnten. Die Nachfrage nach diesen ist aber beschränkt und kann höchstens durch Herabsetzung der Preise gesteigert werden. Da nun die Gebiete, welche der Bund mit Wasser versorgen soll, von den großen Märkten weit ab liegen, und somit für ihre Produkte sehr hohe Frachtgebühren zu bezahlen haben, so können sie sich nicht auf die wohlfeile Massenhervorbringung verlegen, wenn sie für das Wasser bezahlen sollen, das andere Striche umsonst haben. Der Vorschlag läuft also schließlich darauf hinaus, daß der Bund die Ländereien, die er mit einem Aufwande von hunderten von Millionen der Landwirthschaft zugänglich gemacht hätte, hinterher so gut wie verschenken solle. Zu dem Preise, den er fordern müßte, um auf seine Kosten zu kommen, würden sie wohl keine Abnehmer finden.

Die Verschenkung wäre aber nicht nur eine Beraubung der Steuerzahler, sondern auch eine Ungerechtigkeit gegen alle Farmer, die auf den natürlichen Regenfall angewiesen sind. Diese brauchen den Mitbewerb der Irrigationsfarmer nicht zu fürchten, solange dieselben für ihr Wasser bezahlen müssen, können indessen gegen jene nicht aufkommen, wenn die künstliche Bewässerung, welche den Landwirth „von den Elementen unabhängig macht," auf Bundeskosten geliefert wird. Hin und wieder bleibt auch in den Ost- und Mittelstaaten der Regen aus, und es würde deshalb jedem Farmer recht sein, wenn er im Nothfalle seiner Ernte auf künstlichem Wege Wasser zuführen könnte. Da jedoch die betreffenden Anlagen sehr theuer sind, so muß er sich eben auf den lieben Gott verlassen. Es mag wahr sein, daß sich der Wüste durch Wasserzufuhr riesige Erträge abgewinnen ließen, aber schwerlich größere, als im Mississippithale hinzugewonnen werden könnten, wenn jeder Farmer der Natur zuweilen nachhelfen könnte. Warum wird also nicht vorgeschlagen, daß der Bund jede Farm mit Pump- und Berieselungsanlagen versehen soll, damit die Dürre ihre Schrecken verliert? Freilich wäre das nicht so „poetisch," wie die geträumte Umwandlung der Wüste in ein Paradies, aber der Erfolg wäre weit sicherer.

Die armen Versicherungs-Gesellschaften.

Die Feuerversicherungsgesellschaften haben seit Jahren in den Ver. Staaten schlechte Geschäfte gemacht, und das laufende Jahr, — das Jahr der großen Prosperität — verspricht für sie das schlechteste von allen zu werden. Für die ersten acht Monate des Jahres stellten sich die Feuerverluste in 1898 auf $74,960,350, in 1899 auf $86,329,850 und in 1900 auf $127,206,250! Für das Jahrzehnt 1880/1890 ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Brandzahl von 15,977 mit einem Durchschnittsverlust von $104,689,865; für die letzten neun Jahre stieg die Brandzahl auf 45,038 und der jährliche Durchschnittsverlust auf $140,369,542. Die Brandschäden sechs der größten Städte Europas — Paris, Berlin, St. Petersburg, Hamburg, Konstantinopel und Dublin — zeigen, vertheilt auf die Bevölkerung dieser Städte, einen jährlichen Brandschaden von 46 Cents für den Kopf; für die New Yorks stellt sich derselbe dagegen auf $2.80 für den Kopf und letztes Jahr stieg dieser Durchschnitt auf $3.36 wobei noch zu bemerken ist, daß der New Yorker Durchschnitt unter dem von zehn anderen großen Städten unseres Landes steht.

Daß die Feuerverluste in unserem Lande außerordentlich groß sind, ist so gut bekannt, daß weitere Ausführungen nicht nöthig sind, die dringende Nothwendigkeit einer Aenderung darzuthun, und es ist auch in den letzten Jahren, besonders aber im laufenden, sehr viel geredet und geschrieben worden, wie einer weiteren Verschlimmerung vorzubeugen, bezw. eine Verbesserung der Lage zu erzielen ist, denn es ist offensichtlich, daß in den gegenwärtigen Zuständen eine große Gefahr für die Gesellschaften und alle ihre Kunden liegt. Besonders die Feuerversicherungsgesellschaften haben sich, natürlicher Weise, angelegentlich mit der Frage beschäftigt, ohne jedoch eine bessere Antwort finden zu können als die: Erhöhung der Prämien, die eine ganz ungenügende Ausflucht und gar keine Antwort ist.

Durch Erhöhung der Prämien mögen die Gesellschaften wohl ihre Einnahmen erhöhen können, aber die Brandverluste werden darum nicht geringer werden, und es würde bestenfalls nicht lange dauern, bis man auch mit den erhöhten Prämien wieder da angelangt wäre, wo man heute steht.

Wenn man kein Mittel gefunden hat, dem Uebel zu Leibe zu gehen, so weiß man doch sehr gut, wo die Wurzel des Uebels liegt. Die wahren Ursachen der großen Brandverluste wurden schon in früheren Artikeln an dieser Stelle angedeutet. Sie liegen in der Thatsache, daß unter den heutigen Verhältnissen ein Schadenfeuer für den Betroffenen nicht mehr irgendwelchen Schaden zu bringen braucht, ja leicht Vortheil und Gewinnst bringen kann. Es kann heute ein Jeder ohne Mühe seinen Sachbesitz nicht nur zum vollen Werth — Nennwerth versichern, sondern darüber hinaus, und damit fällt die Triebfeder zur Vorsicht und zu Vorbeugungsmaßnahmen weg, damit kann die Versicherung geradezu zu Nachlässigkeit und Leichtsinn — von Schlimmerem ganz abgesehen — ermuntern. Die volle Versicherung führt zu Gleichgiltigkeit — „mag kommen was will, ich bin versichert"; die Mehrversicherung führt zu einladender Fahrlässigkeit — „wenn's brennt, um so besser, ein besseres Geschäft kann ich nicht machen."

* * *

Das wissen die klugen Herren, welche an der Spitze unseres Versicherungswesens stehen, natürlich selbst am besten, und sie ergehen sich in bittern Klagen über die Gesetzgebung, die in zwanzig Staaten verlangt, daß der volle Versicherungsbetrag auf ein vom Feuer vollständig zerstörtes Gebäude auch dann bezahlt werden muß, wenn die Versicherungssumme höher ist, als der Werth des Gebäudes war, und darüber, daß die pro rata Versicherungsklausel, welche nur Ersatz gibt für drei Viertel des Schadens, wo nur drei Viertel des Werthes versichert wurde, in zehn Staaten verboten ist. Herr F. O. Affeld von Chicago, der als Delegat der National Board of Fire Underwriters der Konvention der Feuerdepartements-Chefs beiwohnte, die vom 8. bis zum 12. Oktober in Charleston, S. C., tagte, erkennt an, daß die großen Verluste auf die Leichtigkeit zurückzuführen sind, mit der voller Schutz gegen Brandschaden erhältlich ist, meint aber, die Feuerversicherungsgesellschaften wären nicht, wie behauptet worden ist, zum guten Theil selbst dafür verantwortlich. Der Versicherer, sagt er, geht immer von der Annahme aus, daß „alle Personen, mit denen er Versicherungskontrakte abschließt" — alle, die um Versicherung nachsuchen ehrlich sind, und er stellt seine Versicherungspolice aus in dem schönen Bewußtsein, daß „ehrlicherweise" der Versicherte nicht mehr erlangen kann, als er wirklich verliert, während der Versicherte oft des Glaubens ist, daß er den vollen Versicherungsbetrag beanspruchen kann, ohne Rücksicht auf den wirklichen Verlust. Das ganze Versicherungsgeschäft ruht auf der Annahme, daß die betheiligten Parteien ehrlich sind, und daß irgend welche Verheimlichung oder Täuschung bezüglich des Risikos den Kontrakt ungiltig macht."

* * *

Nach der Bereitwilligkeit, mit welcher sie nahezu jede Versicherung annehmen, zu schließen, arbeiten die Versicherungsgesellschaften wirklich unter der Annahme, daß Jeder ehrlich ist, der Versicherung begehrt; auf der anderen Seite scheinen sie aber sehr zu der Ansicht zu neigen, daß Jeder unehrlich ist, wenn sie für größere Brandschäden aufkommen sollen. Unbedeutende Ansprüche bezahlen sie sofort — oft, wenn sie ungerecht sind, denn sie kommen dadurch in den Geruch der Liberalität; bei größeren Verlusten wittern sie immer gleich Schwindel und Brandstiftung. Herr Affeld sieht das „einzige, durchaus selbstthätig wirkende und durchaus wirksame Mittel," diesem ungeheuren Feuerverlust ein Ende zu machen, in einem Gesetz, das die Auszahlung der vollen Versicherung an irgend Einen, in dessen Räumen das Feuer ausbrach, verbietet, ausgenommen, er kann nachweisen, daß das Feuer durch die Nachlässigkeit oder Brandstiftung eines Anderen entstand. Er glaubt aber nicht, daß solche Gesetze in absehbarer Zeit zu erlangen sind, da die „Regierung sich nicht über die Ehrlichkeit und Intelligenz der Mehrheit erheben kann," und schlägt deshalb vor, vorläufig für den Erlaß eines Gesetzes zu sorgen, welches verlangt, daß jedes Feuer eingehend untersucht werde, und den Gesellschaften verbietet, auch den kleinsten Brandschaden früher als zehn oder dreißig Tage nach Einreichung des betreffenden Berichts zu bezahlen.

Das sind etwas merkwürdige Vorschläge, und die ganze Auffassung der Frage will dem Laien etwas merkwürdig erscheinen. Die Versicherer halten jeden Menschen für ehrlich und wollen das Recht haben, seinen Besitz so hoch zu versichern, wie der Mann nur will; sie wollen jährlich die Prämien von $100,000 einziehen können, wo nur ein $10,000 „Werth" ist, aber im Falle eines Brandes vom Staate verhindert werden, auch nur die vollen $10,000 zu bezahlen, wenn das Feuer in dem Gebäude des Versicherten ausbrach; und wenn das nicht erreichbar ist, weil die Regierung nicht ehrlicher sein kann, als das Volk — erst erklärte man Jeden für ehrlich — so will man sich damit begnügen, daß Entstehungsursache und Schaden eines jeden Feuers auf öffentliche Kosten untersucht und die Zahlung des dann festzustellenden Betrags möglichst weit hinausgeschoben werde. Das heißt, sie verlangen, daß der Staat ihnen das Recht gebe, den Bürger nach Herzenslust zu schröpfen, sie aber, wenn ein Brand ausbricht, nach Möglichkeit vor Verlust schütze und ihnen helfe, jenen tüchtig zu chikaniren, damit er durch seine schlimmen Erfahrungen zur Ausübung der allergrößten Vorsicht angespornt werde.

* * *

Die Verwirklichung dieser Wünsche wäre für die Versicherungsgesellschaften zweifelsohne sehr vortheilhaft; es ist aber, wie Herr Affeld sehr richtig bemerkt, nicht wahrscheinlich, daß sie bald kommen wird, denn die Bürger, die Mehrheit, wird meinen, da sei auch noch ein anderer Weg. Wie wäre es zum Beispiel, wenn's die Versicherungsgesellschaften machen wollten, wie andere Geschäftsleute, und sich die Leute etwas besehen wollten, mit denen sie zu thun haben, und desgleichen das Eigenthum, das sie versichern sollen. Es ist gewiß sehr schön und edel, jeden Menschen für ehrlich zu halten, aber Geschäftsgebrauch ist das doch eigentlich nicht und die Feuerversicherung ist doch ein Geschäft. Das Kaufen „der Katze im Sack" ist im Geschäft sonst nicht üblich; jeder sieht sich an was er kauft, oder versichert sich vor dem Abschluß des Kaufkontrakts, daß er mit einem ehrlichen Menschen zu thun hat; wer Geld ausleihen will, forscht erst sehr genau nach, ob das Beleihungsobjekt auch den dafür angesetzten Werth hat; die das nicht thun, nennt man dumm. Die Versicherungsgesellschaften sind zu einem festen Trust verbunden; der Wettbewerb unter ihnen hat so gut wie aufgehört; was hindert sie einen Beschluß zu fassen, künftig jedes Risiko gründlich zu untersuchen und in keinem Falle mehr als ¾ des Werthes zu versichern? sie haben eine Unzahl Agenten, die einen recht großen Prozentsatz der Prämien in die Tasche stecken und zumeist sehr viel Zeit haben; was hindert die Gesellschaften die Agenten zu beauftragen, (unter Extravergütung, wenn nöthig) von Zeit zu Zeit nach ihren Risikos zu sehen und Bericht zu erstatten? sie könnten es dann leicht erfahren, wenn Waarenlager weit unter den ursprünglichen Werth sinken, und ihre Maßnahmen treffen, und sie könnten jedenfalls großen Schwindel zumeist leicht aufdecken bezw. verhüten. Sie würden dann nicht nöthig haben, vom Staate zu verlangen, daß er ihnen die Auszahlung der vollen Summe verbiete oder daß er ihnen verbiete, auch in den einfachsten Fällen sofort Ersatz zu leisten.

Wenn man sich's recht überlegt, scheint dieses Rufen nach Verboten etwas komisch und jede Gesetzgebung unnöthig, solange die Versicherungsgesellschaften nur geschäftsmäßig vorgehen wollen und bereit sind, die Arbeit selbst zu thun, die andere Geschäftsleute ebenfalls thun müssen, sich vor Schaden zu schützen. So lange sie's mit diesem Wege nicht versuchen, wird es noch Viele geben, die an ihre traurige Lage nicht so recht glauben, und in dem Klagen nur auf die Prämienerhöhung vorbereiten will.

Lokalbericht.

* Im Presbyter-Hospital ist dieser Tage Frau Eli Lanfield, von Nr. 46 Washburn Ave., gestorben — angeblich infolge von Verletzungen, die sie im Monat Juni bei einem Straßenbahn-Unfall erlitten hatte. Nach einer anderen Darstellung ist der Todesfall auf natürliche Ursachen zurückzuführen gewesen. Es ist eine amtliche Untersuchung zur Klarstellung des Sachverhalts eingeleitet.

Paßt ihnen nicht.

Die Neueintheilung der Wards stößt auf Widerstand.

Auf jeder Seite der Stadt werden zwei Wards in eine verschmolzen.

Ein grober Irrthum bei der Nachzählung der Stimmen entdeckt.

Revolte gegen die Lorimer-Hanecy-Tanner-Fraktion.

Die Neueintheilung der Wards der Stadt, wie sie von dem damit betrauten Ausschuß ausgearbeitet worden ist und dem Stadtrath von der Mehrheit dieser Mitglieder zur Annahme pfohlen werden wird, dürfte zu einem harten Kampf führen. Durch die vorgeschlagene Neueintheilung werden sich nämlich die Chancen einer ganzen Anzahl von Stadträthen, die auf eine Wiederwahl rechnen, erheblich verschlechtern, und diese Aldermen werden sich natürlich mit Händen und Füßen gegen die Annahme der Neueintheilung sträuben. Mayor Harrison hat auch schon durchblicken lassen, daß er mit der Eintheilung, wie sie der Ausschuß empfiehlt, nicht zufrieden ist, und bis jetzt steht fest, daß die folgenden Aldermen gegen ihre Annahme stimmen werden: Coughlin, Kenna, Kent, Blake (5. Ward), Watkins, Johnson, Oberndorf, J. J. Brennan, Conlon, W. F. Brennan, A. Novak, Race, Hurt und Garry.

Im Ausschuß wurde der Entwurf mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen, und zwar stimmten die Aldermen Jackson, Fowler, Bennett, Alling, Carey, Finn, Blake und Werno für denselben, und nur die Aldermen Watkins und Hurt gegen ihn. Die Neueintheilung bedingt allerdings ziemlich durchgreifende Veränderungen. So werden z.B. auf jeder Seite der Stadt zwei Wards in eine verschmolzen, nämlich auf der Südseite die 1. und 2., auf der Westseite die 17. und 18., auf der Nordseite die 22. und 24. Ward. Der Ausschuß ließ sich bei der Vornahme der Eintheilung von dem Bestreben leiten, den inneren Wards eine größere Bevölkerung zuzumessen, als den Wards der Vorstädte, von der Annahme ausgehend, daß im Laufe der Zeit viele Bewohner der inneren Wards nach dem Vorstadtrevier verziehen werden, wodurch der Unterschied wieder annähernd ausgeglichen werden wird.

Nach dem von dem Ausschuß entworfenen Plan werden die Grenzen und die Bevölkerungsziffern der neuen Wards die folgenden sein:

1. Ward: Die alte 1. Ward und ein Theil der alten 2. Ward; 46,978 Einwohner; begrenzt vom Fluß, Clark Str., 24. Str. und dem See.

2. Ward: Die alte 2. Ward und ein Theil der alten 3. Ward; 47,610 Einwohner; begrenzt von der 24. Str., 33 Str., Calumet Ave., 32. Str., Princeton Ave., 26. Str., Clark Str. und 24. Str.

3. Ward: Die alte 3. Ward und ein Theil der 4. Ward; 47,600 Einwohner; begrenzt von der 33. Str., dem See, Oakwood Boul., Grand Boul., 40. Str., State Str., 39. Str., Butler Str., 38. Str., Stewart Ave., 32. Str., Calumet Ave., 33. Str.

4. Ward: Theile der alten 28. und 6. Ward; 47,200 Einwohner; begrenzt vom Illinois- und Michigan-Kanal, der 39. Str., Butler Str., 33. Str., Halsted Str., 32. Str., Center Ave., 31. Str., Loomis Str. und dem Fluß.

5. Ward: Theile der alten 5. und 6. Ward; 46,709 Einwohner; begrenzt vom Fluß, der 16. Str., Clark Str., 26. Str., Princeton Ave., 32. Str., Stewart Ave., 33. Str., Halsted Str., 32. Str. und Center Ave.

6. Ward: Die alte 7. Ward; 46,346 Einwohner; begrenzt von der 12. Str., dem Fluß und der Morgan Str.

7. Ward: Die alte 8. Ward; 47,000 Einwohner; begrenzt von der 12. Str., Morgan Str., dem Fluß und der Laflin Str.

8. Ward: Die alte 9. Ward; 49,795 Einwohner; begrenzt von der Laflin Str., dem Illinois- und Michigan-Kanal, Hoyne Ave., 12. Str., Cypreß Str., Taylor Str., Wood Str., 12. Str., Laflin Str.

9. Ward: Die alte 10. Ward; 48,531 Einwohner; begrenzt von Hoyne Ave., dem Illinois- und Michigan-Kanal, der Kedzie Ave. und 12. Str.

10. Ward: Die alte 12. Ward; 48,570 Einwohner; begrenzt von Wood Str., Taylor Str., Cypreß Str., 12. Str., Sacramento Ave. und Madison Str.

11. Ward: Die alte 13. Ward; 49,500 Einwohner; begrenzt von Paulina Str., Madison Str., Homan Ave., Chicago Ave.

12. Ward: Die alte 11. Ward; 49,594 Einwohner; begrenzt von Center Ave. und Ann Str., Van Buren Str., Loomis Str., 12. Str., Wood Str., Madison Str., Paulina Str., Huron Str. und Center Ave.

13. Ward: Die alte 19. Ward; 50,146 Einwohner; begrenzt vom Fluß, der 12. Str., Loomis Str. und Van Buren Str.

14. Ward: Theile der alten 17. und 18. Ward; 48,863 Einwohner; begrenzt vom Fluß, der Van Buren Str., Center Ave., Ann Str., Augusta Str. und dem Fluß.

15. Ward: Die alte 16. Ward; 51,393 Einwohner; begrenzt vom Fluß, der Augusta Str., Center Ave., Huron Str., Paulina Str., Chicago Ave., Ashland Ave., North Ave. und dem Fluß.

16. Ward: Die alte 14. Ward; 48,317 Einwohner;; begrenzt von Ashland Ave., Chicago Ave., Campbell Ave. und North Ave.

17. Ward: Theile der alten 14. und 15. Ward; 48,517 Einwohner; begrenzt von Elston Ave., Belmont Ave., Rockwell Str., Milwaukee Ave., Campbell Ave., Chicago Ave., Kedzie Ave. und Belmont Ave.

18. Ward: Ein Theil der alten 15. Ward; 48,836 Einwohner; begrenzt vom Fluß, der North Ave., Campbell Ave., Milwaukee Ave., Rockwell Str., Elston Ave., Belmont Ave. und dem Fluß.

19. Ward: Theile der alten 23. Ward und 22. Ward; 51,291 Einwohner; begrenzt von der Sedgwick Str., Division Str., Wells Str., dem Fluß (Nordarm) und der North Ave.

20. Ward: Theile der alten 22. und 24. Ward; 50,820 Einwohner; begrenzt vom See, dem Fluß, der Wells Str., Division Str., Sedgwick Str. North Ave. und dem See.

21. Ward: Theile der alten 21. und 20. Ward; 45,550 Einwohner; begrenzt vom See, der North Ave., dem Fluß, Clybourn Place, Racine Ave., Center Str. Clybourn Pl., dem Fluß und Belmont Ave.

23. Ward: Die alte 25. Ward; 47,918 Einwohner; begrenzt vom See, der Fullerton Ave., Seminary Ave., Fullerton Ave., Belmont Ave., Racine Ave., Clark Str. und Howard Ave.

24. Ward: Die alte 26. Ward; 45,465 Einwohner; begrenzt von der Clark Str., Racine Ave., Belmont Ave., N. Western Ave., Devon Ave., Kedzie Ave., Howard Ave. und Clark Str.

25. Ward: Die alte 27. Ward; 39,131 Einwohner; begrenzt von der N. Western Ave., Devon Ave., Belmont Ave., Kedzie Ave., North Ave., 72. Ave., Irving Park Boul., 60. Ave., Bryn Mawr Ave., den Stadtgrenzen, Devon Ave., Kedzie Ave., Howard Ave., N. Western Ave.

26. Ward: Theile der alten 35. Ward, 13. und 14. Ward; 38,699 Einwohner; begrenzt von Kedzie Ave., North Ave., Madison Str., 48. Ave., 12. Str., 60. Ave., North Ave. und Kedzie Ave.

27. Ward: Die alte 28. Ward; 46,633 Einwohner; begrenzt von Sacramento Ave., Madison Str., 12. Str., Kedzie Ave., Illinois- und Michigan-Kanal, 39. Str., 46. Ave., 12. Str., 48. Ave., Madison Str. und Kedzie Ave.

28. Ward: Theile der 29. und 30. Ward; 51,063 Einwohner; begrenzt von 39. Str., Halsted Str., 55. Str. und 48. Ave.

29. Ward: Neu, Theile der alten 29. und 30. Ward; 50,636 Einwohner; begrenzt von State Str., 55. Str., Halsted Str. und 39. Str.

30. Ward: Die alte 32. Ward; 54,600 Einwohner; begrenzt vom See, der 51. Str., State Str., 40. Str., Grand Boul., Oakwood Boul. und dem See.

31. Ward: Neu, Theile der alten 33. und 34. Ward; 55,000 Einwohner, begrenzt vom See, der 71. Str., State Str. und 51. Str.

32. Ward: Die alte 31. Ward; 50,000 Einwohner; begrenzt von State Str., 55. Str., 63. Str., Loomis Str., 87. Str., 48. Ave., 55. Str. und State Str.

33. Ward: Die alte 31. Ward; 50,000 Einwohner; begrenzt von 63. Str., 99. Str., 103. Str., 107. Str., Halsted Str., S. Western Ave., 87. Str., Loomis Str., 63. Str. und State Str.

34. Ward: Die alte Ward; 47,000 Einwohner; begrenzt von Stony Island Ave., 138. Str., Halsted Str., 115. Str., Ashland Ave., 115. Str., Peoria Str., 111. Str., Halsted Str., 103. Str., Stewart Ave., 99. Str., State Str., 71. Str., Stony Island Ave.

35. Ward: Die alte 33. Ward; 50,000 Einwohner;; begrenzt vom See, Calumet Fluß, Calumet-See, Stony Island Ave. und 71. Str.

Nachdem die Wahlbehörde eine Woche lang von Morgens bis spät in die Nacht hinein mit der Nachrechnung des am 6. November erzielten Wahlresultats beschäftigt gewesen ist, konnte sie gestern ankündigen, daß sie die Riesenarbeit zur Hälfte bewältigt hat und hofft, sie Ende kommender Woche beendet zu haben. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Nachrechnung der in der 14., 15., 16. und 17. Ward abgegebenen Stimmen beendigt, das Gesammtresultat aber vorläufig noch nicht bekannt gegeben. Nur in einem Fall stellte sich ein Irrthum heraus, welcher nicht aufgeklärt werden konnte, und den demokratischen Kandidaten Gelegenheit zu der Behauptung gab, daß sie um die ihnen zukommenden Stimmen „gemacht" worden seien. Im 3. Prezinkt der 15. Ward, wo im Ganzen 327 Stimmen abgegeben worden sind, waren dem demokratischen Countyraths-Kandidaten Organ 189 Stimmen gutgeschrieben worden, den übrigen demokratischen Countyraths-Kandidaten aber nur je 90. Da nun in jenem Prezinkt 72 Stimmen für McKinley und 69 für Yates, dagegen je 248 für Bryan und Alschuler abgegeben worden sind, so scheint die Behauptung der Demokraten, daß ihre Kandidaten für Countyrath um durchschnittlich je 100 Stimmen zu kurz gekommen sind, nicht unberechtigt zu sein. Richter Carter lud die Wahlrichter jenes Prezinkts auf heute vor sich, um ihm den Zwiespalt zu erklären.

Präsident Malley von der Wahlbehörde erklärte gestern, daß die Nachrechnung der Stimmen bislang keinen Fall ergeben habe, in welchem den Wahlrichtern ein schwererer Vorwurf, als derjenige der Unwissenheit oder Nachlässigkeit gemacht werden könne. Alderman Goldzier, welcher als Rechtsbeistand der demokratischen Kandidaten der Nachzählung beiwohnt, behauptet, daß in fast jedem Prezinkt Anzeichen dafür vorhanden seien, daß zu Gunsten der republikanischen Kandidaten von den Wahlrichtern Betrug ausgeübt wurde, und daß ein gerichtlicher „Kontest" wenigstens die Erwählung fast aller demokratischen Countyraths-Kandidaten ergeben würde. Richter Carter räth den Kandidaten übrigens davon ab, wenn sich nicht ganz offenbarer Betrug herausstellt, die Erwählung ihrer Gegner gerichtlich zu beanstanden. Die dadurch bedingte abermalige Nachzählung der Stimmen durch den Gerichtshof würde mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen, sodaß der Amtstermin der Kandidaten womöglich schon vor Erledigung des Prozesses abgelaufen wäre, und die Kosten würden gegen $100,000 betragen.

Auf Grund der Nachzählung, so weit sie bisher gediehen ist, sind die folgenden Kandidaten für Countyrath mit der angegebenen Stimmenzahl als gewählt zu betrachten:

Walker (Rep.) 178,637
Organ (Dem.) 177,747
Rosenfeld (Rep.) 177,300
Thielen (Dem.) 177,059
Daley (Dem.) 176,757
Herrmann (Rep.) 176,675
Irrmann (Dem.) 175,883
Palt (Dem.) 175,259
Flanagan (Dem.) 175,064
Hanberg (Rep.) 174,924

Die Stimmabgabe für die Abwasserbehörde-Kandiaten in den ersten 14 Wards ist, laut der amtlichen Nachzählung, die folgende:

Wenter (Dem.) 131,378.8
Jones (Dem.) 130,557.0
Smyth (Dem.) 129,651.2
Webb (Dem.) 128,756.4
Legner (Dem.) 128,649.5
Carter (Rep.) 120,116.6
Cloidt (Rep.) 119,280.5
Braden (Rep.) 118,905.7
Baker (Rep.) 118,838.4
Smith (Rep.) 115,902.5

* * *

Die neueste Konstellation am Firmament der republikanischen Staats-Politik von Illinois ist das Dreigestirn Carter-Reeves-Cullom, und wie politische Astronomen behaupten, ist seine Bahn so gezogen, daß es in Kürze mit dem Sternbild Lorimer-Hanecy-Tanner kollidiren muß. Ein solcher Zusammenstoß würde natürlich auch für den Laien das genußreiche Schauspiel eines starken politischen Sternschnuppenregens zur Folge haben. Schon gleich nach der Staatskonvention in Peoria munkelt man davon, daß Richter Carter, der Kongreßabgeordnete Reeves und Senator Cullom in Verbindung mit allen Elementen, welche Lorimer, Tanner und Hanecy in der Konvention bekämpften, zu gegebener Zeit den Versuch machen würden, eine neue Maschine zu schaffen, um mit Hilfe derselben den Einfluß Tanners, resp. seines Nachfolgers Yates, der, wie jetzt allgemein zugegeben wird, eine Allianz mit Tanner abgeschlossen hat, zu brechen. Parteiführer wie Graeme Stewart, Henry L. Hertz, James Pease, Charles P. Hitch und Andere, sollen sich mit Carter, Reeves und Cullom zum Sturz Tanners und seines Gefolges verbunden haben und den jetzigen Zeitpunkt als den geeigneten zum Losschlagen erachten. Da Tanner, wird ihm das Heft aus den Händen gewunden, natürlich alle Hoffnung auf die Senatorentoga fahren lassen muß, so wird er alle Kräfte ins Feld führen, um es behaupten zu können. Wie die Schlacht ausfallen wird, darüber getrauen sich auch die gewiegtesten Politiker nicht, jetzt schon ein Urtheil abzugeben. Gouverneur Tanner wird übrigens morgen hierher zurückkehren und im Great Northern-Hotel sein Hauptquartier aufschlagen, indessen ist kaum zu erwarten, daß ein so alter Praktikus, wie Tanner einer ist, seinen Gegnern vorzeitig einen Einblick in die Karten gestatten wird, die er in der Hand hält.

* * *

Das Richterkollegium der Staatsgerichte hielt gestern eine gemeinsame Sitzung ab, um darüber zu beschließen, wie viele Arbeitskräfte im kommenden Jahr der Jury-Kommission beigegeben werden sollen. Dieselbe verfügt in diesem Jahr über die Arbeitskraft von zwölf Clerks, und die Richter waren der Ansicht, daß dies auch zur Erledigung der Geschäfte des nächsten Jahres ausreichen werde.

Wurde aus Hunger zum Dieb.

James Thompson, sechzehn Jahre alt und Nr. 2312 Albany Ave. wohnhaft, hatte sich gestern vor Kadi Prindiville gegen die Anklage des Diebstahls zu vertheidigen. Er war in der Waarenniederlage der „Anchor Line Steamship Company" dabei erwischt worden, wie er eine Kiste Backwaaren stehlen wollte. Der Knabe jammerte dem Richter vor, sein Vater sei todt, und seine Mutter, die bisher als Waschfrau die Mittel zum Lebensunterhalt für sich und ihn mühsam verdient habe, läge daheim krank und hungernd darnieder. Da habe er in seiner Verzweiflung denn zum letzten Mittel gegriffen, das ihm geblieben sei, nachdem er alle anderen probirt habe, um für die Kranke Nahrungsmittel zu erlangen; er sei zum Dieb geworden. Der Richter konnte die Ergriffenheit nicht verbergen, in welche ihn diese, den Stempel der Wahrheit tragende Erzählung des Knaben versetzte. Er ließ aber dem Gesetze seinen Lauf, indem er den Angeklagten dem Jugendgericht überwies. Den Gerichtsdienern hingegen trug er auf, für die kranke Mutter des Knaben zu sorgen, daß es ihr an nichts fehle, und ihm morgen über deren Befinden Bericht zu erstatten.

* Bei einem Sturz, den er gestern Abend infolge des Glatteises in der Gegend von Lincoln und Cleaver Str. that, hat sich August Kaß, Nr. 731 Milwaukee Ave. wohnhaft, schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen. Er befindet sich im County-Hospital.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Philip Wickert,

am Donnerstag, den 15. November, Abends 7.30 Uhr, im Alter von 67 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. November, Morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, No. 206 Hudson Ave., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Wickert, Gattin.
Anna und **Joseph**, Kinder.
Nebst Verwandten.
frsasonn

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Billwock

im Alter von 25 Jahren, 7 Monaten und 9 Tagen heute Morgen um 5 Uhr 30 Min. entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. November, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 563 Southport Ave., nach dem Graceland-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gusta Billwock, Gattin.
Clara, George, Elsie und **William**, Kinder.
mi.do.fr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Lena Zimmermann,

im Alter von 15 Jahre und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, vom Trauerhause, 4716 Fifth Ave., um halb neun Uhr Morgens, nach der Emanuels-Kirche, Pastor Hattendorf, von da nach Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und **Ernestina Zimmermann**, Eltern.
Ernestina Zimmermann, Schwester.
Wilhelm, Charles und **John**, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater

Wilhelm Breitenstein,

am 15. November plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. November, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 117 Hastings Str., nach der Heiligen Dreifaltigkeitskirche und von da nach dem Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Breitenstein, Gattin.
William, Hedwig und **Mamie Breitenstein, Mrs. Byrnes, Mrs E. Talbot**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Lincoln Loge No. 7, U. O. D. S.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Philip Wendel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. November, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 107 E. North Ave. Alle Brüder sind ersucht, dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Michael Scherer, Präs.
Louise Wolfert, Vize-Präs.
Franz Brauner, Sekr.
Fritz Erhardt, Schatzmeister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter

Pauline Janicke,

im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. November, vom Trauerhause, 622 Racine Ave., 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland.

Paul Janicke, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Malo, geb. Schwener,

am 15. November im Alter von 31 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 62 Burling Str., nach der St. Jacobi-Kirche, und von da nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Malo, Gatte.
Lilly, Emily, Anna, Kinder.
Friedrich und **Henrietta Schwener**, Eltern.
Ferdinand Malo, Schwiegervater.
Maria Fiddelke, Schwester.
frsa **Heinrich Fiddelke**, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Nehls,

im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 209 Blackhawk Str., am Sonntag, den 18. November, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Nehls, Gattin.
Sophie Utz, geb. Nehls, Tochter.
Fred Nehls, Sohn.
Marie Schultz, geb. Nehls, Tochter.
Charlie Nehls, Sohn.
Louis Utz, Fritz Schultz, Schwiegersöhne.
frsa **Minna Nehls**, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Wilhelm Seidel

am 14. November im Alter von 39 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 43 Peterson Str. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Minnie Seidel, geb. Getzien, Gattin.
Mamie, Walter, Milton, Willie, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Emma Hartung, geb. Preuß,

starb im Alter von 58 Jahren. Begräbniß-Anzeige später.

Adolph Hartung, Gatte.
August, Alexander, George und **Paul**, Söhne.
Anna Hartung und **Anna Hartung**, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Fritz Matthias,

im Alter von 60 Jahren und 7 Monaten am Mittwoch Abend um 12 Uhr entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 235 W. North Ave., nahe Ashland Ave., nach dem Graceland Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: frsa

Anna Matthias, Gattin, nebst Kindern
John Reinken, jr., Schwiegersohn.

Gestorben: Rosalie Baumann, am 15. November, geliebte Mutter von August J., Charles H. und Anna Baumann. Begräbniß am Samstag Vormittag vom Trauerhause, 2000 W. Monroe Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der Washington Loge Nr. 1298, K. & L. of H., sowie dem deutschen Frauen- und Krankenverein sagen wir hiermit für die liebevolle Theilnahme und die Blumenspenden beim Begräbnisse unserer geliebtn Muttr

Wilhelmine Dedelow

unseren besten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Schmidt für di trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, sowie für die trostreiche Fürsorge des Leichenbestatters Herrn Wilhelm Eisfeldt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Dank allen meinen Freunden für die rege Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner theuren Gattin, sowie für die reichen Blumenspenden, insbesondere für di trostreichen Worte des Herrn Pastors Hattendorf und den Damen der Lady Washington Loge, L. K. of H.

A. Stephan, Gatte.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Herrn Richter

Josef Sabath

unsern herzlichsten Dank aus für die glänzende Festrede und das schöne Gedicht, welches er anläßlich des 4. Stiftungsfestes des Schwäb.-Badischen Frauen-Vereins No. 1 in der Apollo-Halle vortrug.

Barbara Eichner, Präsidentin.
Albertine Clemens, Sekretärin.

Lokalbericht.

Sicht sie nicht an.

Die Revisionsbehörde beharrt darauf, daß sie im Recht war.

Auch der Countyclerk glaubt, daß Akin sich auf dem Holzwege befindet.

Nette Enthüllungen über „Bob" Burkes Amtsführung.

Die Straßenbahn-Kommission spielt dem Mayor einen Streich.

Die Mitglieder der Steuer - Revisionsbehörde, und auch Countyclerk Knopf, lassen sich über das Gutachten von Generalanwalt Akin, wonach die Revisionsbehörde nicht die gesetzliche Machtbefugniß zu einer Ermäßigung der Einschätzung des Grundeigenthums in Cook County hatte, keine grauen Haare wachsen. Präsident Upham von der Revisionsbehörde erklärte gestern: „Wir werden den Standpunkt, welchen der Generalanwalt einnimmt, nicht als berechtigt anerkennen, und zwar haben wir dabei die besten Anwälte der Stadt auf unserer Seite. Das Gesetz besagt klar und deutlich, daß die Assessorenbehörde zwar nur ein Mal innerhalb von vier Jahren eine Einschätzung vornehmen darf, daß jedoch die Revisionsbehörde ihrem Wesen nach ein Revisions-Gerichtshof ist, der das Recht hat, zu irgend einer Zeit die Einschätzung beliebig zu ändern. Es ist überhaupt nicht die Aufgabe der Steuer-Ausgleichungsbehörde, zu ermitteln, auf welche Weise das Eigenthum in Cook County eingeschätzt wurde, sondern es ist lediglich Pflicht der Behörde, festzustellen, ob die Einschätzung von Eigenthum in Cook County im Vergleich mit derjenigen anderer Counties im Staate auf gleicher Basis vorgenommen wurde. Die einzige Beschränkung, welche das Steuergesetz der Machtbefugniß der Revisionsbehörde auferlegt, ist die, daß dieselbe die Einschätzung nicht erhöhen darf, ohne vorher die Steuerzahler davon in Kenntniß zu setzen, damit dieselben vor der Behörde erscheinen und etwaige Einwände gegen eine solche Erhöhung vorbringen können. Ueberhaupt hat die Revisionsbehörde keine horizontale Herabsetzung der Einschätzung von Verbesserungen vorgenommen, sondern lediglich die Einschätzung von Grundstücken in gewissen Distrikten herabgesetzt, in welchen sie auf Grund der von den Eigenthümern ihr unterbreiteten Thatsachen zu einer Ermäßigung der Einschätzung berechtigt zu sein glaubte. Der Generalanwalt hat in seinem Gutachten Sektion 14 des Steuergesetzes gänzlich außer Acht gelassen, die der Revisionsbehörde dieselbe Machtbefugniß verleiht, welche die Assessorenbehörde hat, und es ihr direkt zur Pflicht macht, wenn nöthig sogar jedes Jahr die gesammte Einschätzung zu reduziren, im Falle die Verhältnisse dies erfordern."

„Die Revisionsbehörde hat nur gethan, was zu thun ihr unter dem Gesetz ohne alle Frage zusteht," erklärte Countyclerk Knopf. Von einer horizontalen Herabsetzung der Einschätzung kann keine Rede sein. Das Gesetz verleiht der Revisionsbehörde ausdrücklich das Recht, die Werthabschätzungen auszugleichen, und von diesem Recht hat sie Gebrauch gemacht. Außerdem zahlen wir in Cook County, im Vergleich mit den übrigen Counties des Staates, immer noch mehr Steuern, als wir von Rechtswegen bezahlen sollten. Trotz der Herabsetzung ist die Gesammteinschätzung um 80 Millionen Dollars höher, als diejenige des Jahres 1898, während die Einschätzung in den anderen Theilen des Staates nur um 3 Millionen Dollars gestiegen ist. Meiner Ueberzeugung nach befindet sich der Generalanwalt mit seinem Gutachten auf dem Holzweg."

Nur in der Stadthalle gibt man sich den Anschein, überzeugt zu sein, daß Generalanwalt Akin mit seinem Gutachten den Nagel auf den Kopf getroffen hat, und die Gründe dafür liegen auf der Hand. Sollte nämlich die Ansicht des Generalanwalts gerichtlich als richtig anerkannt werden, so würde der Stadtverwaltung aus der gesammten Steuerumlage ein Einkommen von über 7 Millionen Dollars erwachsen, während sich dasselbe, bleibt die von der Revisionsbehörde angeordnete Ermäßigung zu Kraft bestehen, nur auf 4½ Millionen Dollars belaufen wird. Die große Frage ist nun die, auf welche Weise die Ausgleichungsbehörde den von der Revisionsbehörde begangenen Fehler gutmachen wird, immer vorausgesetzt natürlich, daß der Gerichtshof den Standpunkt von Generalanwalt Akin als den richtigen anerkennt und bestätigt. Die Ansicht von Juristen, welche aus der Steuerfrage ein Spezialstudium gemacht haben, geht dahin, daß die Ausgleichungsbehörde sich auf alle Fälle an die Einschätzung der Revisionsbehörde als Basis halten muß und die Einschätzung in Cook County nur dadurch erhöhen kann, daß sie dieselbe mit derjenigen der übrigen Counties des Staates ausgleicht. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Behörde Gebrauch von ihrem Recht machen wird, die gesammte Einschätzung im Staat um 10 Proz. zu erhöhen, und die Bürde dann auf Chicago abzuwälzen, indem sie eine Erhöhung der Einschätzung des beweglichen Eigenthums in Chicago anordnet, wie sie dies schon mehrere Mal gethan hat. Schlägt die Ausgleichungsbehörde diesen Weg ein, so dürfte die Erhöhung der Einschätzung in Cook County sich auf 30 Prozent belaufen.

* * *

Ein weiteres Pröbchen davon, wie unter der Verwaltung von Carter H. Harrison gewirthschaftet wird, bietet das Departement der Oelinspektion, als dessen verantwortlicher Chef bekanntlich Robert E. Burke, der demokratische Diktator von Cook County, auf der städtischen Zahlliste geführt wird. Nach der Aussage des Präsidenten einer der hiesigen unabhängigen Oelgesellschaften, haben ihm Agenten der „Standard Oel Co." mitgetheilt, daß sie im Besitz von Stempeln des Oelinspektors sind, und ihre Fässer somit abstempeln können, ohne erst dem Oelinspektor die Mühe machen zu müssen, den Inhalt der Fässer der gesetzlich vorgeschriebenen Probe zu unterziehen, ehe das Faß den Stempel erhält. Derselbe Gewährsmann sagte ferner aus, daß er unlängst von einer anderen hiesigen Firma 16 Fässer Erdöl kaufte, welche nicht untersucht und abgestempelt waren. Er benachrichtigte das Bureau des Oelinspektors, worauf ein Gehilfe desselben erschien, die Fässer ohne Weiteres mit dem Stempel „geprüft" versah, pro Faß sechs Cents kollektirte, und sich dann wieder empfahl. Die Thatsache, daß die Agenten der „Standard Oil Co.", welche natürlich die meisten Gebühren für den Oelinspektor abwirft, im Besitze von amtlichen Stempeln desselben sind, bildet eine schwere Gefahr für das Publikum im Allgemeinen, da die Agenten Oel, welches bei der Prüfung im Bassin kondemnirt wurde, im Faß als geprüft und in Ordnung befunden abstempeln und zum Verkauf bringen können. Außerdem aber ist es eine große Ungerechtigkeit den andern unabhängigen Firmen gegenüber, welche für die Inspektion eines jeden Fasses sechs Cents entrichten müssen, und es scheint, als ob ihre Klage vollkommen berechtigt sei, daß Oelinspektor Robert Burke in verdächtiger Weise auf das Interesse der „Standard Oil Co." bedacht ist.

* * *

Die Aldermen Foreman, Jackson, Raymer und Mavor, die republikanischen Mitglieder der im Frühjahr vom Mayor eingesetzten Straßenbahn-Kommission, haben erklärt, daß sie jeden Versuch von Mayor Harrison, für seine nächste Kandidatur Kapital aus der Arbeit der Kommission zu schlagen, gründlich vereiteln werden. Die Kommission ist mit dem Entwurf einer Vorlage beschäftigt, welche sie im Dezember dem Stadtrath unterbreiten will, und die der Legislatur schon gleich nach Beginn ihrer Sitzung eingereicht werden soll. Wie Alderman Foreman erklärt, wird die Straßenbahn-Frage in allen ihren Phasen in einer so durchaus geschäftsmäßigen Weise in der Vorlage behandelt, daß es selbst Mayor Harrison nicht gelingen wird, sie als "paramount issue" für einen dritten Amtstermin auszuschlachten. In der Hauptsache wird die Vorlage, wenn sie zum Gesetz erhoben wird, nicht nur der Stadt das Recht verleihen, Kontrakte mit Korporationen abzuschließen, und eine viel weitgehendere Kontrolle über sie auszuüben, als bisher, sondern die Rechte der Bürgerschaft werden auch in weit höherem Grade gewahrt sein, als bislang.

Der Umstand, daß die republikanischen Mitglieder der Kommission sein Spiel durchschaut haben, ist Mayor Harrison höchst fatal, denn er rechnete sicher darauf, die Verlängerung der Straßenbahn-Freibriefe, die während der nächsten zwei Jahre auf das Tapet kommen wird, als Haupt-Wahlfrage für seine Kandidatur um einen dritten Termin im nächsten Frühjahr in den Vordergrund zu drängen. Wie verlautet, hatte er sich schon ein Plänchen zurechtgemacht. Das ging dahin, kurz vor der Wahl eine Ordinanz für Verlängerung der Straßenbahn-Gerechtsame im Stadtrath einbringen zu lassen, womöglich durch einen republikanischen Renegaten. Der Mayor würde dann die Ordinanz, natürlich mit effektvollster Mache, in Fetzen reißen, und seine Kampagne wieder als „Champion" der Volksrechte führen. Der Plan ist zwar sehr schön ausgetiftelt, indessen setzt er von vornherein voraus, daß die republikanischen Aldermen dermaßen mit Blindheit geschlagen sind, daß sie eine derartige Ordinanz nicht selbst im Stadtrath kurzer Hand abthun, sondern dem Mayor Gelegenheit geben würden, sie mit seinem Veto zu belegen. Es hat jetzt ganz den Anschein, als ob Harrison eine neue Finte aushecken müsse.

Philippinen-Erdbeben.

Beobachteten die Sternschnuppen.

In der Sternwarte der Northwestern University waren die Professoren Hough, Crook, Holgate und White während der letzten Nacht auf dem Posten, um den Sternschnuppenfall zu beobachten. Gegen 1 Uhr Morgens verschwand der dichte Wolkenschleier, in welchen bis dahin der Himmel eingehüllt war, und den Gelehrten in der Sternwarte gelang es, nicht nur die betreffende Erscheinung am Firmament durch das Teleskop wahrzunehmen, sondern auch photograpische Aufnahmen zu machen, die sich für Astronomen als von Werth erweisen dürften. Der Sternkundige F. P. Leavenworth von der Staatsuniversität von Minnesota theilte gestern seinen hiesigen Kollegen mit, daß es ihm gelungen sei, eine photographische Aufnahme von Eros anzufertigen, dem kleinsten Planeten unseres Sonnen-Systems, dessen Entfernung von der Erde auf 34 Millionen Meilen geschätzt wird.

Detroit, Mich., 16. Nov. Eine Depesche aus Kalamazoo meldet, daß man die Entdeckung gemacht hat, daß auf dem Springbrook-Friedhof in Newaygo County in den letzten Tagen nicht weniger, als neun Leichen ausgegraben worden sind. Die Särge waren mit einer Axt zertrümmert. Der Sheriff stellt Nachforschungen an, um die Leichenräuber zu ermitteln.

Verfrühte Siegesfreude.

Vor Richter Tuley begann heute die Verhandlung des Prozesses gegen R. R. Bemisl, der von Dr. Andrew J. Parks beschuldigt wird, ihm $1000, den Erlös aus zwei Noten, die Parks ihm zum Einlösen übergab, unterschlagen zu haben. Während des Kreuzverhörs gab Dr. Parks zu, daß er im Jahre 1881 unter der Anklage zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, die Ver. Staaten - Regierung um $10,000 beschwindelt zu haben. Der Vertheidiger von Bemisl blickte sich triumphirend im Gerichtssaal um, als er Dr. Parks dieses Zugeständniß entlockt hatte, seine Siegesfreude wurde aber erheblich geduckt, als Hilfsstaatsanwalt Olson Parks frug, ob er seine Strafe abgesessen habe, und derselbe erklärte, daß er von Präsident Arthur begnadigt worden sei, weil seine vier Mitangeklagten später unter Eid aussagten, daß Dr. Parks unschuldig war. Die Wahrheit seiner Behauptung bewies Dr. Parks durch Vorlegung einer Anzahl von Dokumenten.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Wieder am Streik.

Hazleton, Pa., 16. Nov. Die Arbeiter der „Beaver Meadow"-Kohlengrube von Gebr. Cox & Co. sind auf's Neue an den Streik gegangen. Sie sagen, ihr Verdienst sei um 2 bis 9 Cents pro Waggon beschnitten worden, und die Gesellschaft habe damit ihr Versprechen gebrochen, ihnen 2½ Cents mehr zu zahlen, als der letzte Streik für beendet erklärt wurde.

Wieder ein gemaßregelter Professor.

Stanford-Universität, Cal., 16. Nov. — Großes Aufsehen macht die Abdankung von Professor Dr. Edward Roß, Vorsteher der Abtheilung für ökonomische und soziale Wissenschaft an dieser Universität. Dr. Roß deutete in seinem Abdankungsschreiben an, daß er von Frau Stanford aus seiner Stellung gedrängt worden sei, weil er in Reden, die er in der Oeffentlichkeit über ökonomische und soziale Fragen hielt, gewisse Ansichten vertreten habe, und daß wiederum Frau Stanford von gewissen einflußreichen Personen und Handelsinteressen in San Francisco zu diesem Vorgehen bewogen worden sei. Eine Anzahl der Universitätsprofessoren nimmt für Dr. Roß Partei, und der Geschichtsprofessor Dr. Howard geißelte in einem Vortrag vor seiner Klasse über die „Freiheit der Rede" die Einflüsse, welche die Entlassung des Dr. Roß zuwege gebracht hätten.

Waise vor der Geburt.

Detroit, 16. Nov. Freifrau v. Ketteler, die amerikanische Gattin des, in Peking von den Chinesen ermordeten deutschen Gesandten, weilt im luxuriösen Heim ihres Vaters, des Präsidenten H. D. Ledyard der Michigan-Zentralbahn, wo sie ihrer Entbindung entgegensieht. Sie ist weit angegriffener, als man glaubte. Sobald die Freifrau genesen ist, wird sie nach Deutschland reisen; sie folgt damit einer direkten Einladung des deutschen Kaisers, der sie gebeten hat, so schnell wie möglich nach Berlin zu kommen.

Ausland.

Die Südafrika-Kämpfe.

Kapstadt, 16. Nov. Die „Cape Times" meldet, daß 1250 Boeren die, 250 Mann starke britische Garnison zu Schweizerrenke, im westlichen Transvaal, belagern, und daß man glaube, Lord Methuen und Oberst Settle würden den Eingeschlossenen zu Hilfe eilen.

New York, 16. Nov. Mit den Dampfern „Fürst Bismarck" und „Trave" traf hier eine Anzahl Irisch-Amerikaner ein, welche den Südafrika-Krieg aktiv als Kämpfer oder als Späher auf Seiten der Boeren mitgemacht hatten. Sie sagen, der Krieg sei noch lange nicht vorüber, trotz der gegentheiligen britischen Angaben, und die Briten erlitten größere Verluste, als sie zugäben. In den meisten neuerlichen Todesfällen auf britischer Seite, die in den betreffenden Depeschen als Folge von „Eingeweidefieber" angegeben würden, seien thatsächlich Mauserkugeln die Todesursache gewesen! Der Guerillakrieg sei nach der Abreise des Präsidenten Krüger lebhafter, als je entbrannt, und General Botha habe in dem betreffenden Tagesbefehl an seine Leute gesagt: „Jetzt, da der arme alte Mann in Sicherheit ist, laßt uns den wirklichen Kampf beginnen!"

Für die Sicherheit von Theaterbesuchern.

St. Petersburg, Rußland, 16. Nov. — Fürst Dschawachow hat einen elektrischen Apparat erfunden, der, von der Bühne eines Theaters aus manupulirt, mit einem Druck sämmtliche Thüren und Ausgänge öffnet. Die Vorrichtung hat sich bereits im Nationaltheater bewährt. Ein Signalapparat im Auditorium setzt das Publikum mit dem Apparat in Verbindung, und der stets bei Letzterem stationirte Wächter handelt eventuell sofort. Diese Erfindung schützt das Publikum gegen die bösen Folgen einer Panik in überfüllten Häusern.

Sensationsgerücht über des Zaren Krankheit!

Rom, 16. Nov. Es ist hier ein Gerücht im Umlauf, daß die neueste Krankheit des russischen Zaren Nikolaus auf Vergiftung zurückzuführen sei, und man behauptet, im Vatikan sei ein Chiffern-Telegramm eingetroffen, welches besagt, daß ein Versuch gemacht worden sei, sowohl den Zaren wie die Zarin zu vergiften, daß aber bei der Letzteren der Versuch erfolglos geblieben sei! Indeß schenkt man dieser Geschichte im Allgemeinen keinen Glauben. König Viktor Emanuel hat übrigens gestern um bestimmte Auskunft über den Zustand es Zaren telegraphirt und die rasche Antwort erhalten, sein Befinden sei „so gut, wie sich erwarten lasse."

London, 16. Nov. In den weitesten Kreisen herrscht Besorgniß über den Zustand es Zaren; denn ganz Europa fühlt, ein wie wichtiger Faktor für den Weltfrieden derselbe gerade gegenwärtig ist. Die Nachricht von seiner Erkrankung würde geradezu Bestürzung hervorgerufen haben, wäre sie nicht alsbald von der bestimmten Erklärung gefolgt gewesen, daß die Sache einen entschieden günstigen Verlauf nehme.

Berlin, 16. Nov. Die ganze maßgebende deutsche Presse äußert sich sehr ernst über die Erkrankung des Zaren. Die „Vossische Zeitung" weist darauf hin, daß, wenn der Zar sterben sollte, eine lange stellvertretende Regentschaft folgen werde, und daß über den Charakter des Bruders des Zaren, Großfürsten Michael, nichts Bestimmtes bekannt sei.

Man befürchtet, daß, auch wenn sich keine gefährlichen Komplikationen einstellen, die Krankheit des Zaren von langer Dauer sein kann. Aus dem Umstand, daß die russische Kaiserin-wittwe noch nicht die Rückreise von Fredensborg nach Livadia angetreten hat, will man schließen, daß wenigstens keine unmittelbare Gefahr vorliege.

New York, 16. Nov. Von einem deutschen Apotheker Namens Adolph Koehler, der mit dem Hof in St. Petersburg in geschäftlicher Verbindung steht, ist eine, um 3 Uhr gestern Nachmittag in St. Petersburg aufgegebene Depesche an einen hiesigen Verwandten eingetroffen, welche besagt, daß der Zar im Sterben liege.

(Livadia liegt weit von St. Petersburg, und die obige Angabe ist wahrscheinlich auch nur die Wiedergabe eines Gerüchts.)

Französische Bahnkatastrophe.

Bayonne, Frankreich, 16. Nov. Zwischen St. George und Saubusse, ungefähr 33 Meilen nordöstlich von hier, entgleiste ein südwärts fahrender Expreßzug, während er mit voller Geschwindigkeit fuhr. Der Restaurantwagen stürzte eine Böschung hinab. 13 Personen wurden getödtet und 20, darunter 7 gefährlich, verletzt. Fünf Passagiere werden vermißt. Die Liste der Todten enthält den Namen von Senhor J. F. Canevaro, dem Gesandten von Peru in Frankreich, sowie den eines Attachés der peruanischen Gesandtschaft in Madrid. Der Theil des Bahndammes, auf welchem sich das Unglück ereignete, wurde gerade ausgebessert. Es war Essenszeit, als sich die Katastrophe ereignete, und 30 von den 34 Passagieren saßen zu Tisch. Ein, nur leicht verletzter Aufwärter im Restaurationswagen gerieth in eine plötzliche Raserei und ging laut singend zwischen den Trümmern auf und ab. Der Lokomotivführer und Heizer, die in ein Ackerfeld geschleudert wurden, entgingen wie durch ein Wunder dem Tode. Der Erstere sagt, daß Erdreich habe unter der Lokomotive nachgegeben, und der Restaurantwagen sei mit großer Gewalt gegen den Tender gefahren, worauf er entgleiste und den Bahndamm hinabrollte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; Fürst Bismarck von Hamburg.
San Francisco: Logan (Bundesdampfer) von Manila.
Vancouver, B. C.: Empreß of China von den asiatischen Häfen.
Neapel: Columbia, von New York nach Genua.
Christiansand: Hekla, von New York nach Kopenhagen.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Glasgow: Sardinian von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Statendam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.
London: Minneapolis nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Laut einer Depesche aus Hongkong ist dort der Hilfs-Zahlmeister J. S. Barber, Neffe der Gattin des Präsidenten McKinley, am Typhus gestorben.

— In New York wurde die älteste Tochter des bekannten Bankiers und Kapitalisten Pierpont Morgan mit dem Anwalt Herbert Livington getraut.

— Die amerikanische Depeschenzensur in Manila wurde aufgehoben; doch wies General Mac Arthur die Kabelgesellschaften an, ihm eine Abschrift aller Preßdepeschen zu liefern.

— Der cubanische Verfassungskonvent hat noch immer nichts von Bedeutung gethan. Er hielt gestern nur eine kurze Sitzung ab und ist noch nicht über die Mandatsprüfungen hinaus.

— Die Cincinnatier Sängerfest-Halle, welche mit einem Kostenaufwand von $100,000 gebaut worden war, ist auf öffentlicher Auktion für den Preis von $5200 an eine Abbruchsgesellschaft verkauft worden.

— An die 40 Tomatenzüchter, welche beinahe die ganze Tomatenproduktion von Ohio, Indiana und Kentucky kontrolliren, haben gestern in Cincinnati beschlossen, den Preis dieses Gemüses um 30 Prozent über den letztjährigen Preis zu erhöhen.

— Aus Spencer, Wis., wird gemeldet: Ein betagtes Ehepaar, Namens Klotow, das auf einer benachbarten Farm wohnt, ist in seiner Wohnung verbrannt. Es ist der Verdacht erhoben worden, daß Brandstiftung vorliegt, und der Distriktsanwalt und der Coroner werden den Fall untersuchen.

— Presley Hay in Findlay, O., der dreimal zum Clerk der County-Gerichtshöfe von Hancock gewählt war, ist verschwunden, und es hat sich zugleich herausgestellt, daß sich in seinen Büchern ein Fehlbetrag von mehreren tausend Dollars befindet. Hay hat eine zahlreiche Familie, die gesellschaftlich sehr angesehen ist.

— Professor F. P. Leavenworth in Minneapolis photographirte durch das Teleskop der Sternwarte der Staats-Universität den Planeten Eros, der zu der Gruppe der Asteroiden gehört. Wenn man bedenkt, daß dieser kleine Planet 34 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist und weder mit dem nackten Auge, noch durch das Teleskop zu sehen war, muß man die Leistung als eine außerordentliche bezeichnen.

— Im „Boulevard Hotel" in New York wurden Dr. Christopher T. Ahlstrom und eine Frau in einem Schlafzimmer todt, an Leuchtgas erstickt vorgefunden. Die Leiche der Frau wurde später als die der Frau Harry Gardner, Gattin eines professionellen Rennbahnbesuchers, identifizirt, deren Mutter in Chicago wohnt. Das Paar war anscheinend in bester Laune in's Hotel gekomen und hatte flott gegessen und getrunken. Man glaubt, daß das Ersticken durch Gas nur durch Unfall verursacht wurde.

Ausland.

— In Innsbruck, Tirol, ist der Dichter und Novellist Adolph Pichler gestorben. (Er wurde am 4. September 1819 zu Erl in Tirol geboren.)

— Der französische Senat nahm mit 172 gegen 34 Stimmen die Vorlage an, welche die Zulassung von Frauen zur Rechtspraxis verfügt.

— In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages gab bei der Wahl des Zweiten Vizepräsidenten ein Spaßvogel seine Stimme für Li Hung Tschang ab.

— Ein Fesselballon mit 11 Personen, der sich bei Vincennes, in der Nähe von Paris, losriß, ist nach einer aufregenden Fahrt bei La Besac im Departement der Ardennen niedergekommen.

— Es wird berichtet, daß unter den Eingeborenen bei Szinyola, nahe King Williamstown, Kapkolonie, die Beulenpest ausgebrochen worden ist. Es werden alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Ausbreiten der Seuche unter den Weißen zu verhüten.

— Unter den Partei-Anträgen, die gestern im deutschen Reichstag eingereicht wurden, war ein solcher der Zentrumspartei, die Zölle auf Papier aufzuheben, sowie solche der Sozialdemokraten, das Gesetz über Majestätsbeleidigungen abzuschaffen, Kinderarbeit zu verbieten und das Land in Bezug auf Reichstagswahlen neu einzutheilen.

— Die „Freisinnige Zeitung" in Berlin sagt, die deutsche Armee werde mit einem neuen Feldgeschütz nach verbessertem Muster ausgestattet werden, welches gegenwärtig von Herrn Krupp angefertigt werde und so konstruirt sei, daß das Geschütz nach allen Richtungen hin gedreht werden kann. Herr Krupp soll dasselbe Geschütz Rußland angeboten haben, welches gegenwärtig damit Versuche anstellt. Es heißt ferner, daß ähnliches Angebot an die Ver. Staaten zurückgewiesen worden sei.

— Das Pariser „Journal des Debats" berichtet, daß der Maire von Marseille bei der französischen Regierung vorstellig geworden sei, den Präsidenten Krüger zu veranlassen, das holländische Kriegsschiff „Gelderland" entweder zu Brindisi oder Toulon zu verlassen. Der Bürgermeister befürchtet nämlich, daß die Briten durch Demonstrationen zugunsten der Boeren, wie sie in Marseille geplant seien, vor den Kopf gestoßen und daß dadurch den Handelsinteressen geschadet würde.

— Der „Vorwärts" in Berlin druckt wieder mehrere Briefe von Soldaten aus China ab, welche über schreckliche, auf Befehl ihrer Vorgesetzten begangene Grausamkeiten berichten. Ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet, daß zwischen Tien Tsin und Peking die verbündeten Truppen, besonders die Russen, sich damit vergnügten, alle Chinesen, selbst die harmlosesten, niederzuschießen, und das Blatt bemerkt dazu: „Solche Massenabschlachtungen werden unversöhnlichen Haß säen und für immer jede Aussicht auf Missionswerke in China zerstören. Die Regierung sollte von solchen Vorfällen Notiz nehmen und peremptorische Befehle an den Grafen v. Waldersee erlassen, daß er dieselben in Zukunft verhindert."

Ein berühmter Chicagoer.

Der Erfinder des neuen Baggersystems soll den Suez-Kanal erweitern.

Linden W. Bates, der Chicagoer Kanal-Ingenieur, welcher die bisher praktischste und wirksamste Methode zur Ausbaggerung von Kanälen und Hafenanlagen erfunden hat, ist nunmehr in der gesammten Ingenieurswelt zu großer Berühmtheit gelangt. Gestern Nachmittag traf hier mittels Telegraph die Nachricht ein, daß die Suez Kanal-Gesellschaft mit Bates ein Abkommen getroffen habe, wonach derselbe den Suez-Kanal erweitern und somit auch für größere Schiffe, wie bisher, passirbar machen soll. Noch im Laufe dieses Monats wird er sich an Ort und Stelle begeben, um Messungen und Pläne zu entwerfen, die er alsdann der Gesellschaft vorlegen wird. Vor Kurzem wurde Ingenieur Bates vom Navigations-Kongreß in Paris durch die Ueberreichung einer kostbaren goldenen Medaille als bleibendes Merkmal der höchsten Anerkennung, das der Kongreß zu vergeben habe, ausgezeichnet. Der geniale Chicagoer hat nämlich das Kolbenpumpen- und Zentrifugalpumpen-Baggersystem durch die Erfindung neuer Saugpumpenvorrichtungen so bedeutend verbessert, daß die Baggerarbeiten zur Zeit mit der nämlichen Arbeitskraft um mehr als zwanzig Mal schneller ausgeführt werden können, wie früher. Durch die Schüttrinnen seiner Baggermaschinen kann auch steiniges Erdreich zu großen Stampfmaschinen geleitet werden, welcher selbst das härteste Gestein zerkrümeln und dadurch die denkbar schnellste Fortschaffung desselben durch Ausgußröhren ermöglichen. Bates hat durch seine Erfindungen eine vollständige Umwälzung des modernen Baggersystems herbeigeführt und gilt jetzt in einschlägigen Fragen als maßgebendste Autorität. Und das Alles hat er im Verlauf von wenigen Jahren zu Wege gebracht. — Linden W. Bates wurde im Herbst 1893 von der Drainagebehörde mit der Ausbaggerung einer verhältnißmäßig kleinen Strecke des Abwasserkanals beauftragt. Er brachte dabei zum ersten Male die von ihm erfundenen neuen Apparate zur Verwendung. Die Erfolge, welche er damit hinsichtlich der Ersparniß an Arbeitskraft und der schnellen Erledigung der übernommenen Arbeit erzielte, setzten alle amerikanischen Kanal- und Hafeningenieure in Erstaunen. Die Bundesregierung beauftragte Herrn Bates alsdann mit umfangreichen Baggerarbeiten im Mississippiflusse. Er konnte dieselben mit Hilfe seiner neuen Maschinen im vierten Theil der Zeit fertigstellen, die er kontraktlich mit der „Mississippi River Commission" vereinbart hatte. Sein Baggerapparat, dem er den Namen „Beta" beigelegt hatte, ist alsdann in einschlägigen Fachschriften ausführlich besprochen worden. Bates wurde von dem Londoner Ingenieursverein eingeladen, Vorträge über seine neuen Erfindungen zu halten. Im vorigen Jahre kam er dieser Aufforderung nach, und seitdem gilt er auch in Europa als der bedeutendste Ingenieur in seinem Fache.

— Unterscheidung. — Frau (zum Dienstmädchen): „Lina, Klatschereien dulde ich keine, aber Neuigkeiten können Sie mir mittheilen."

— Ueberflüssig. — Arzt (einen bei der Rauferei arg zugerichteten Bauern verbindend): „Nun, wollen wir auch das Ohr wieder annähen?" — Bauer: „Ach, lassen Sie das nur, Doktor . . . das reißen sie mir ja doch bei der nächsten Gelegenheit wieder weg."

Lehrer in Berathung.

Vierzehnte Jahresversammlung der Vertreter von Universitätsvorbereitungsschulen.

Im Kent-Theater der Chicagoer Universität wurden heute Vormittag die Verhandlungen des 14. jährlichen Konventes von Erziehern eröffnet, die in solchen Schulen thätig sind, welche Schüler für den Universitätsbesuch vorbereiten. Fragen, welche die Beziehungen betreffen, in denen diese Schulen zu den höheren Lehranstalten stehen, werden dabei ausführlich erörtert, neue Beobachtungen werden von den Erziehern ausgetauscht, und über besonders wichtige Vorschläge zu Neuerungen im Lehrplane wird lebhaft diskutirt werden. Vertreter von 100 solcher Schulen und von 20 derartigen Privatanstalten hatten sich heute zu der Eröffnungs-Versammlung eingefunden. Sämmtliche Chicagoer Hochschulen waren vertreten. Am Samstag Nachmittag wird Schulsuperintendent Cooley den Delegaten einen Vortrag über Hochschulen und Akademien halten. Morgen Vormittag werden mehrere Professoren der Chicagoer Universität in der Konvention ihre Ansichten über die zweckmäßigste Vorbereitung zum Universitätsbesuch kundgeben. Morgen Nachmittag findet in der Haskell-Halle der Universität ein festlicher Empfang zu Ehren der auswärtigen Delegaten statt. Am Samstag Nachmittag werden auch Ansprachen von W. E. Moffatt, Vorsteher des Braidley'schen politechnischen Institutes, von Frl. Katharina Reynold, Prinzipalin der Hochschule in Aurora, und Frl. J. D. Leslie, Vorsteherin der Hochschule in Ottawa, gehalten und alsdann soll der Konvent zum Abschluß gebracht werden.

— Naiv. — „Ich bitte um ein Almosen, meine Familie ist obdachlos." — Backfisch: „Obdachlos — ja aber warum gehen Sie denn in kein Hotel?"

Lokalbericht.

Eine wichtige Frage.

Zur Besprechung einer wichtigen Frage ist für morgen, Samstag, Nachmittags um 4 Uhr, eine Massenversammlung der Bäckerei-Arbeiter nach dem Lauterbach'schen Hallenlokale, Nr. 55 N. Clark Str., einberufen worden. Es soll gelegentlich dieser Zusammenkunft erörtert und erwogen werden, ob es rathsam sei, im nächsten Jahre mit der Einführung des achtstündigen Arbeitstages in der Backindustrie zu beginnen. Als Redner sind von den Einberufern die Herren B. Berlyn und J. Payne gewonnen worden.

Lokalbericht.

Verbrechen über Verbrechen.

Abhilfe vorgeschlagen. — Spelunken geschlossen. — Kein Fortschritt im Fall Potter.

Zahlreiche Räubereien gemeldet.

Charles Trask, 1018 W. 63. Str., und Edward Zimmermann, 6153 Carpenter Str., zwei mehrfach vorbestrafte Burschen im Alter von neunzehn Jahren, sind verhaftet worden und haben gestanden, den Schuhwaarenladen von Sam Rubinowitz, 826 W. 63. Str., geplündert zu haben.

Ein Einbrecher wurde gestern von der Krankenpflegerin der Frau F. Thorsen, 899 Sheffield Ave., aus Versehen zum Eintreten eingeladen. Sie sah jedoch sofort ihren Mißgriff ein und warf die Thür hinter ihm in's Schloß. Ein Polizist, der von der Sachlage verständigt wurde, nahm den Burschen fest.

Vor der Wirthschaft von J. McGinnis, 422 State Str., wurde heute früh David McAvoy, 3614 Seeley Ave., von Charles Corbett, einem Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges, beraubt. Corbett wurde verhaftet. Er hatte gesehen, daß McAvoy in dem Lokal einen Zehndollarschein gewechselt hatte.

Frank, Alfred, William und Isadore Truedell, Edward Bough und Frank Cecil sind in der Behausung der Truedells in Hammond, Ind., wegen zahlreicher Einbrüche in Güterwagen verhaftet worden. Eine Haussuchung förderte einen großen Theil der Beute zutage.

Eine volle Stunde lang hielt gestern Frau K. Davis in ihrer Wohnung, 130 N. State Str., einen Wolltopf gefangen, den sie in dem Verdacht hatte, bei ihr eingebrochen zu haben. Die tapfere Frau wandte eine Kriegslist an, um den Mann der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

Vor mehreren Wochen wurde die Wohnung der Frau geplündert. Ihr Verdacht lenkte sich auf den Mann, der sich Frau R. Henry, einer Nachbarin, als der Wahrsager Prof. Wilson vorgestellt hatte; der Hellseher hatte nämlich der Leichtgläubigen unter Anderem gesagt, daß sie Diamanten besitze, und die Antwort erhalten, daß zwar Frau Davis so glücklich sei, nicht aber sie.

Da der Einbrecher bei der „Arbeit“ ertappt worden war und den größeren Theil der Beute im Stich gelassen hatte, vermuthete Frau Davis ganz richtig, daß er zurückkehren würde. Als der „Professor“ gestern bei ihr anklopfte, rief sie ihm entgegen, er komme ihr gerade gelegen, da sie sich von ihm weissagen lassen wolle. Sie bat ihn, sich zu setzen, und entfernte sich auf wenige Minuten mit dem Bemerken, sie wolle ihrer Nachbarin seine Anwesenheit mittheilen. Sie that dies auch, bat jedoch gleichzeitig die Frau, einen Schutzmann zu holen. Ein solcher war weit und breit nicht zu finden. Die Frau mußte nach der Wache gehen, und es dauerte eine Stunde, bis ein Kriminalpolizist anlangte. Inzwischen hatte der Schwarze Abschied nehmen wollen; Frau Davis führte ihn jedoch in ein Zimmer und schloß die Thür. Der Mann drohte durch die Thür zu schießen; das tapfere Weib blieb aber standhaft und wartete, bis ein Detective eintraf und ihren Gefangenen in's Schlepptau nahm. Der Arrestant nannte sich A. T. Harris. In seinen Taschen fand man mehrere Diamantringe.

Frau Henry hatte der Kerl bei seinem ersten Besuch an einer Flasche riechen lassen, die Chloroform enthielt, um sie zu betäuben und zu berauben.

Als John Courtney, 635 Dexter Ave., gestern Abend vor dem Hause 384 Clark Str. auf einer Bananenschale ausglitt und stürzte, hob ihn ein Vorübergehender auf. Gleich darauf griff Courtney nach seiner Taschenuhr, um sich zu vergewissern, ob sie heil geblieben sei — sie war verschwunden. Er sah den Hilfreichen davonlaufen, hetzte einen Blaurock auf ihn und erhielt seinen Zeitmesser zurück.

Vor den Augen ihrer Freundinnen wurde gestern Abend Frl. Harriet E. Fulmer, 3104 South Park Ave., an der Ecke von California und Ogden Ave. von zwei Wegelagerern um ihr Geldtäschchen beraubt, das $8 enthielt. Die Freundinnen sahen zum Fenster hinaus, befanden sich jedoch in dem Glauben, daß Frl. Fulmer sich mit Bekannten unterhalte.

Kurz vorher war in derselben Gegend eine Greisin von zwei Banditen niedergeschlagen worden. Ihre Hilferufe verscheuchten die Beiden, und sie entfernte sich, anscheinend unverletzt, ohne ihren Namen zu nennen.

Der Fleischer F. Geßler sah gestern vor seinem Laden, 262 N. Ashland Ave., zwei Männer mehrere Hucken Hühner, die er ausgestellt hatte, auf einen Wagen laden und eilends davon fahren. Er sprang sofort auf sein Fuhrwerk und verfolgte sie, holte sie jedoch nicht ein.

Zwei Schnapphähne benutzten gestern einen Penny als Köder. John Caschka sah im Schein einer Laterne an der Ecke Ashland Ave. und Harrison Str. einen Cent auf dem Bürgersteig liegen. Als er ihn aufhob, warfen sich zwei Männer über ihn und forderten seine Baarschaft. Er lieferte ihnen $2 aus.

Als der Weichensteller John Carney gestern in einem Seitengäßchen der Halsted Straße, nahe der 47. Straße, aus einem Kessel Bier trank, wurde er von einem Straßenräuber um seine Taschenuhr beraubt.

Auf einem Zuge der Cottage Grove Grove Ave.-Linie wurde gestern Frau J. B. Bradley, 82 Bowen Ave., um eine Handtasche bestohlen, die Schmucksachen im Werthe von $200 enthielt.

Als ein Gegenmittel gegen die jährliche Verbrechenepidemie empfiehlt der Chef der hiesigen Kriminalpolizei die Annahme einer Vagabondage-Verordnung nach dem Muster der Cincinnatier, Pittsburger, oder Philadelphiaer, und Ald. Alling will eine derartige Vorlage unverzüglich im Stadtrath einbringen. In Gemäßheit ihres Freibriefes besitzt die Stadt das Recht, Bettler und Vagabunden im Zaum zu halten und zu bestrafen. Die jetzige Verordnung ist den genannten Herren nicht streng genug, da nach ihr Niemand wegen Vagabondage bestraft werden kann, der ein „sichtbares Mittel zum Lebensunterhalt“ besitzt. Nun soll es oft vorkommen, daß ein Gefangener, der eines Verbrechens gegen das Eigenthum verdächtig, jedoch in Ermangelung direkter Beweise wegen Vagabondage verhaftet worden ist, dem Polizeirichter das gestohlene oder geraubte Geld als Beweis für seine Fähigkeit, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, unter die Nase hält und daß dem Kadi kein anderer Ausweg bleibt, als den Arrestanten laufen zu lassen. Der Polizeibeamte ist dafür, daß Vagabondage nicht blos mit einer Geldbuße, sondern auch mit Arbeitshaus bestraft werde, da die „Professionisten“ vor dieser Anstalt einen unüberwindlichen Abscheu hätten. Während sie nämlich dort ihre Strafe abbüßen, hat die Sicherheitsbehörde Gelegenheit, ihr Vorleben zu prüfen und ausfindig zu machen, ob sie wegen eines Verbrechens gesucht werden.

Der Stadtvater hält die Cincinnatier Verordnung für die beste und wird sie wahrscheinlich seiner Körperschaft zur Annahme empfehlen, da sie bereits für verfassungsmäßig erklärt worden ist.

Der Polizeidirektor macht den Einfluß der politischen Freunde der Vagabunden bei den Polizeirichtern für die Ueberhandnahme des Verbrechens verantwortlich.

Inspektor Heidelmeier ist der Ansicht, daß die Zahl der Schutzleute in seinem Bezirk ungenügend sei; vor drei Jahren habe die Chicago Ave.-Wache 57 uniformirte Nachtwächter besessen, während gegenwärtig nur siebzehn angestellt seien.

Da der gute Ruf Chicagos wieder einmal rehabilirt werden muß und die Wahl vorüber ist, ordnete gestern Abend der Polizeichef in allerhöchstem Auftrage die Schließung der Levee-Spelunken, wo die „schweren Jungen“ ihre Verbrechen aushecken und die Beute mit Dirnen verjubeln. Thatsächlich wurden alle geschlossen; nur zwei waren um 1 Uhr Morgens noch erleuchtet.

Frau O. W. Potter hat den Mann, der von der Polizei für den Einbrecher gehalten wurde, der sie in ihrem Heim übel zurichtete, nicht identifiziren können. Er ist als der Einbrecher und Pferdedieb Henry Peterson, alias John Snyder, alias John Olson, wiedererkannt worden, und wird sich wegen eines Einbruchs bei dem Briefträger A. G. Banks, Nr. 1741 N. Clark Str., zu verantworten haben, dem er gestandenermaßen die Uniform und die zwei Ueberzieher stahl, die er bei seiner Verhaftung trug. Der Gefangene erklärte offenherzig, er sei ein „Professionist,“ „arbeite“ jedoch nur auf der Westseite; sein „Besuch“ auf der Nordseite sei dadurch veranlaßt worden, daß er einen Zug der Northwestern-Hochbahn für einen der Lake Str.-Linie gehalten habe.

Die Schwarzen Fred Washington, alias Spasm, und Thomas Ward wurden gestern Abend an der Ecke von 49. Str. und Lake Ave. auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet. Sie gestanden, Frau H. R. McCullough, Nr. 956 53. Str., und Frau M. Thompson, Nr. 451 44. Str. wohnhaft, die Börsen entrissen zu haben. Seit einiger Zeit sind aus jener Gegend bei der Polizei häufige Klagen über zwei farbige Räuber und Taschendiebe eingelaufen, und man vermuthet, daß die Gefangenen mit jenen identisch sind.

Kommende Vereinsveranstaltungen.

Der „Germania Männerchor“ wird morgen in seinem Heim eine Abendunterhaltung nebst Tanzkränzchen veranstalten. Das Programm hat folgenden Wortlaut:

„Eine Reise durch Schottland„, Vortrag, Herr Richard O. Kandler.
„Cherrypickers“ - Walzer, Windsor Castle Mandolin-Club.
„Ein Tag auf Schloß Windsor“, Vortrag, Herr Richard O. Kandler.
„Suwanee River“, eingerichtet von Henry Schoenefeld, Germania-Männerchor.
„Way Down in Florida“ . . . . Amerika-Quartett
„Alabama Dream“ . . Windsor Castle Mandolin Club
„Scherzlied“ . . . . Herr Fred. Meyer
„Kentucky Home“, eingerichtet von Henry Schoenefeld, Germania-Männerchor.
Bilder ohne Worte, sowie Erinnerungen an die Sängerfahrt nach Ottawa Beach und Macatawa Park.

Sein drittes Stiftungsfest wird der Damenverein „Edelweiß“ übermorgen in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 bis 776 W. Chicago Ave., mit einer Nachmittagsunterhaltung nebst Ball, feiern. Der Eintrittspreis ist im Vergleich mit der Güte des Programms sehr gering. Für die Verpflegung der Gäste wird bestens gesorgt werden.

Unter der Mitwirkung der Sopranistin Pearl Burmeister und des Violinisten Nels Holter wird der Norwegische Gesangverein übermorgen Abend in der Wicker Park-Halle, Ecke North und Milwaukee Ave., ein Konzert veranstalten. Es ist ein gewähltes Programm aufgestellt und ein tüchtiges Orchester gewonnen worden.

Kurz und Neu.

* Auf Veranlassung des Richters Holdom zog gestern die Staatsanwaltschaft im Kriminalgericht die auf Einbruchsdiebstahl lautenden Anklagen zurück, welche gegen sechs Knaben erhoben worden waren, die aus einem Güterwagen der Wabash Bahn 96 Paar Schuhe gestohlen hatten. Die Schuhe sind in den Besitz ihrer rechtmäßigen Eigenthümer zurückgelangt, und der Richter meinte, es wäre menschlich, den sechs jungen Burschen eine Gelegenheit zur Besserung zu geben.

Becquerelstrahlen.

Im physikalischen Kabinet des städtischen Gymnasiums zu Köln, an der Kreuzgasse, führte jüngst Dr. Bernoulli einer kleinen Zahl von Fachmännern die neuesten Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der X-Strahlen durch Wort und Bild vor. Da bei den Röntgen-Strahlen stets Phosphoreszenz mit auftritt, war es eine der ersten Fragen, deren Beantwortung zur Erklärung der X-Strahlen wünschenswerth erschien, ob die elektrische Erregung zur Erzeugung der X-Strahlen nöthig ist, oder ob es nicht phosphoreszirende Körper gebe, die als solche Strahlen mit den Eigenschaften der X-Strahlen aussenden. Becquerel fand zuerst solche Strahlen bei Uran, später auch bei Thor, also bei den Elementen mit den größten Atomgewichten. Von seiner ersten Entdeckung her nannte Becquerel diese Strahlen Uranstrahlen. Neuerdings waren es das Ehepaar Curie in Paris und unabhängig von ihnen Dr. Giesel in Hannover, die dieselben Eigenschaften bei Körpern entdeckten, die wohl in Verbindung mit Uran und Thor gefunden werden, diese Elemente aber selbst nicht enthalten. Diese auf chemischem Wege hergestellten Körper haben Aehnlichkeit mit den Sulfiden von Wismuth und Barium. Eigenthümlich ist es, daß, wenn man diese Körper auf andere Weise darstellt, als es von den Curie und Dr. Giesel geschehen ist, die Produkte die Eigenschaft der X-Strahlen nicht zeigen. Das veranlaßte die Curie, anzunehmen, daß man es hier mit neuen Stoffen zu thun habe. Curie nannte das dem Wismuth ähnliche Element „Polonium,“ das dem Barium ähnliche „Radium.“ In ihrer Annahme wurden die Curie unterstützt durch die Spektralanalyse, die außer der Atomgewichtbestimmung, welche aber hier außerordentlich schwierig ist, allein dazu berufen ist, genaue und sichere Auskunft zu geben. Schon im Jahre 1898 hatte Demarcay eine Anzahl neuer Linien im Spektrum gefunden; in einer ganz neuen Arbeit vom Juni 1900 berichtete Runge, daß er drei Radium-Linien habe finden und messen können. Vom Polonium hat auch Runge keine Linien nachweisen können. Eine besondere Eigenschaft dieser Substanzen ist die, daß sie stark phosphoresziren, ohne vorher belichtet worden zu sein, und zwar in einem weißlichen Lichte. Ferner ist es ihnen eigenthümlich, daß sie auf die photographische Platte wirken, Körper, wie Papier, Holz, Metalle u. a., mit verschiedenem Grade der Durchlässigkeit durchdringen und die Luft für Elektrizität leitend machen, ein geladenes Elektroskop also entladen. Diese drei letzteren Eigenschaften haben sie gemein mit den X-Strahlen. Die Becquerelstrahlen können also charakterisirt werden als Röntgen-Strahlen geringerer Intensität. Bei einem Versuche, das Wesen der Becquerelstrahlen zu erklären, stößt man vor Allem auf eine Schwierigkeit. Es hat sich nämlich nicht nur gezeigt, daß Uran, Thor, Radium und Polonium von selbst leuchten, d. h. ohne der Sonne oder irgend einer anderen Energiequelle ausgesetzt gewesen zu sein, sondern es schien auch, daß das Leuchten durch Jahre hindurch in keiner Weise sich verminderte. Allerdings glaubt Giesel in neuester Zeit mit Sicherheit bemerkt zu haben, daß sämmtliche Polonium-präparate langsam, aber beständig in ihrer Wirksamkeit zurückgehen. Wenn man darauf hin auch nicht mehr befürchten muß, mit dem Energieprinzip in Widerstreit zu kommen, so ist doch die Thatsache außerordentlich auffallend, daß diese Substanzen scheinbar ohne Energiequelle zum Selbstleuchten und Aussenden von Strahlen gebracht werden. An Theorieen zur Erklärung fehlt es nicht. Die wichtigsten wurden von Dr. Bernoulli mitgetheilt und gewürdigt. Bemerkt sei noch, daß Giesel fand, daß ein auffallender Unterschied besteht bezüglich des Durchdringungsvermögens von Radium und Polonium. Die Radiumstrahlen sind schwächer, aber viel durchdringender, die Poloniumstrahlen werden also viel leichter absorbirt. Dr. Bernoulli zeigte in einem Gläschen 10 Gramm der neuen Substanz vor. Dieselbe steht im Preise noch sehr hoch: jedes Gramm kostet jetzt 2.50 Mark. Auch wurden mehrere Photographieen vorgelegt, die, obwohl sie unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen mit dem in dem geschlossenen Fläschchen befindlichen Stoffe hergestellt waren, dennoch ziemlich klare Bilder aufwiesen. Für die Durchleuchtung des menschlichen Körpers, also für medizinische Zwecke, können die neugefundenen Stoffe noch nicht in Betracht kommen: aber wer weiß, was die Zukunft bringen wird?

Anekdoten von Max Müller.

In seinen fesselnden „Erinnerungen“ hat Max Müller viele Anekdoten von seinem Verkehr mit Herrschern erzählt. Als er sich einmal in Berlin aufhielt, um in der Bibliothek zu arbeiten, verwandte sich Humboldt für ihn bei Friedrich Wilhelm IV. Max Müller erhielt eine Einladung ins Schloß. An dem bestimmten Tage besuchte ihn ein junger Polizeileutnant, der ihm nach vielen Fragen mittheilte, daß Müller binnen 24 Stunden Berlin verlassen müßte (auf Grund welches Mißverständnisses wird nicht gesagt). Da seine Gegenvorstellungen nutzlos waren, sagte Müller schließlich zu dem Leutnant: „Gut denn, ich werde dem Befehl gehorchen, aber erklären Sie, bitte, dem König, warum ich heute Abend bei ihm nicht zum Diner in Potsdam erscheinen kann.“ Der Leutnant hielt das für einen Scherz, aber als er fand, daß Müller Recht hatte, entfernte er sich mit einem nicht gerade überwältigend gescheidten Gesicht.... Sehr hübsch ist folgende Hundegeschichte: Prof. Müllers Hunde waren in Oxford fast ebenso berühmt, wie er selbst. Zuerst hatte er zwei Dachshunde, einen schwarzgelben, Namens „Waldmann,“ und einen röthlichen, „Männerl.“ Müller erzählt von ihren Eigenthümlichkeiten: „Ich kann sogar beweisen, daß meine Dachshunde Farben unterscheiden konnten, also einen der abstraktesten Begriffe hatten. Ich hatte einen Korb für meinen schwarzgelben Dachshund „Waldmann“ und einen anderen für meinen rothen Dachshund „Männerl.“ Der schwarze Hund, dachte ich, sehe am besten auf einem rothen Kissen aus, und der rothe Hund auf einem blauen. In diesen beiden Körben schliefen sie jahrelang. Wenn ich nun sagte: „Blaues Bett,“ so ging „Männerl“ in das seine, und wenn ich „Rothes Bett“ sagte, sprang „Waldmann“ in das ihm gehörige. Sie irrten sich niemals. Als meine Frau eines Tages im Salon saß, kam „Waldmann“ augenscheinlich sehr verstört hinein. Sie fragte ihn, ob er ausgehen wolle, oder ob er Fressen oder Wasser haben wolle. Nein, es war nichts dergleichen; aber er rannte an die Thür, wartete dann und sah zurück. Schließlich stand meine Frau auf und folgte ihm, und er führte sie in das Eßzimmer. Dort lag in dem rothen Bett ein neuer Dachshund, den wir eben erst in Deutschland gekauft hatten, und „Männerl“ lag in seinem eigenen, blauen Bett. „Waldmann“ stand daneben, sah von einem zum anderen, als wenn er wie Lord Roßville sagen wollte: „Und wo, bitte, bin ich?“ Der neue Hund wurde hinausgetrieben, und nun legte sich Waldmann zufrieden hinein.

— Eingeseift. — Gast (nachdem er die Hotelrechnung empfangen, zum Wirth boshaft): „So, nun können Sie mich auch gleich rasiren!“

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „When We are Twenty-One".
Illinois. — „Barbara Fritchie".
Studebaker. — „The Merry Monarch".
Grand Opera House. — „On the Quiet".
McVickers. — „Caleb West".
Great Northern. — „Superba".
Dearborn. — „The Woman Hater".
Hopkins. — „Quo Vadis".
Alhambra. — „The Bowery After Dark".
Bijou. — „The King of the Cattle Ring".
Academy. — „Across the Pacific".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Zentral-Musikhalle. — Burton Holmes' Vorträge.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Mein Junge und ich.

(Eine Herbstplauderei von Gustave Droz.)
Deutsch von Wilhelm Thal.

Kennst Du den Herbst, lieber Leser, den Herbst im freien Felde mit seinen Stürmen, seinen langen Seufzern, seinen gelben Blättern, die ins Weite hinauswirbeln, seinen aufgeweichten Pfaden, seinem schönen Sonnenuntergang, der so blaß wie das Lächeln eines Kranken ist, seinen Wasserlachen auf den Wegen . . . kennst Du das alles?

Wenn Du das alles gesehen hast, so bist Du gewiß nicht gleichgiltig geblieben; man verabscheut es entweder oder liebt es wahnsinnig.

Ich gehöre zu denen, die es lieben, und ich würde zwei Sommer für einen Herbst hingeben. Ich schwärme für die großen Feuer im Ofen; ich flüchte mich gern an meinen Kamin. Der Regen klatscht an die Fenster; man denkt an die, die draußen sind, und streckt dabei die Beine nach dem Feuer aus.

Plötzlich öffnet sich die Thür, Bébé stürzt herein und ruft:

„Papachen, das Essen ist aufgetragen!"

„Was gibts denn zum Diner?"

Die Tischdecke leuchtete weiß wie der Schnee im Dezember, die Bestecke glitzerten im Lampenlicht, der Rauch der Suppe erhob sich unter dem Lampenschirm, verschleierte die Flamme und verbreitete einen guten Kohlgeruch.

Die Thüren waren fest verschlossen, die Vorhänge sorgsam vorgezogen; Baby schwang sich auf den großen Stuhl, streckte den Hals vor, damit man ihm seine Serviette um binden sollte, und rief, mit den Händen in der Luft herumfuchtelnd:

„Ach, die schöne Kohlsuppe!"

Lächelnd sagte ich zu mir selbst:

„Der Junge hat denselben Geschmack wie ich!"

Bald darauf erschien die Mama und rief fröhlich:

„Ich glaube, mein Herr, es gibt heute etwas, das sie gern essen." Es war der Fasanentag! und instinktiv drehte ich mich um, um auf dem Buffet ein Bischen nach der staubigen Flasche zu sehen, die mit altem Chambertin gefüllt war.

Fasan und Chambertin! Die Vorsehung schuf sie für einander, und meine Frau hat sie nie getrennt.

„Donnerwetter, Kinder, wie schön ist es doch bei uns!" rief ich unter herzlichem Lachen. „Donnerwetter, Donnerwetter!"

„Schockschwerenoth!" fügte Baby hinzu und steckte seinen Schnabel in die Suppe.

Wir brachen in lautes Lachen aus.

Ja, ja, ich habe den Herbst sehr lieb, und mein kleines Kerlchen liebt ihn ebenso wie ich, nicht nur wegen des Vergnügens, das man empfindet, wenn man sich so an einem großen, schönen Feuer zusammenfindet, sondern auch wegen der Stürme selbst, wegen des Windes und der todten Blätter. Es liegt ein eigener Reiz darin, dem allen zu trotzen.

Wie oft sind wir beide, mein Junge und ich, trotz der Kälte und der dicken Wolken in den Feldern spazieren gegangen!

Wir waren gut eingewickelt und hatten unsere dicken Stiefel angezogen; ich nahm ihn bei der Hand und wir zogen auf's Gerathewohl los. Er war damals fünf Jahre und marschirte wie ein Mann! Großer Gott. Das ist jetzt 25 Jahre her!

Wir gingen die kleine Landstraße herauf, die mit feuchten und schwarzen Blättern besät war; die kahlen, grauen, großen Pappeln ließen den Horizont sehen, und man bemerkte in der Ferne, unter einem violetten, mit gelblichen und kalten Streifen durchfurchten Himmel, die platten Strohdächer und die bläulichen Wolken, die der Wind wüthend vor sich herjagte. Mein Junge sprang vor Freude und hielt dabei mit der Hand seinen Hut fest, der fortfliegen wollte; dann blickte er mich mit seinen glänzenden Augen an. Seine Augen waren roth vor Kälte, doch er war fröhlich, und wir wanderten durch die feuchten Wiesen, über die der über seine Ufer getretene Fluß sich ergoß.

Von Zeit zu Zeit versperrten große Wasserlachen, in denen sich der bleifarbene Himmel spiegelte, den Weg, und wir blieben einen Augenblick am Rande dieser kleinen, unter dem Winde zitternden Seen stehen, um die Blätter herumflattern zu sehen. Es waren die letzten. Man sah, wie sie sich vom Wipfel der Bäume loslösten, in der Luft herumwirbelten und in die Lache fielen. Ich nahm meinen kleinen Mann in die Arme und sprang, so gut es gehen wollte, darüber weg.

Ich erinnere mich noch eines Tages, wie der Wind plötzlich zu wüthen anfing. Wir waren gerade auf einem dieser Herbstspaziergänge auf die Spitze des Hügels gelangt und bogen in einen ausgetretenen Fußweg ein, der sich an dem Haidekrautgestrüpp entlang zog und zur alten Brücke führte. Mein Kleiner klammerte sich ängstlich an mein Bein und flüchtete sich unter den Schoß meines Paletots. Mein Hund, der auf seinen vier Pfoten, den Schwanz zwischen den Beinen, mit wackelnden Ohren hin- und herzappelte, sah mich ebenfalls ängstlich an.

Ich drehte mich um, der Horizont war düster wie eine Kirche. Ungeheure schwarze Wolken kamen auf uns zugelaufen, und auf allen Seiten neigten sich die Bäume, indem sie unter den Wasserströmen ächzten, die der Sturm herunterpeitschte. Ich hatte gerade noch Zeit, meinen kleinen Mann hochzuhalten, der vor Angst weinte, und kauerte mich an einer Hecke nieder, die von den alten Weiden ein wenig geschützt wurde. Ich öffnete meinen Regenschirm, deckte mich darunter, knöpfte meinen großen Paletot auf und steckte meinen Jungen hinein, der sich, eng an mich geschmiegt, hineinflüchtete. Mein Hund stellte sich zwischen meine Beine, und das Kind, das von seinen beiden Freunden beschirmt wurde, fing an, aus seinem Versteck heraus zu lächeln. Ich bemerkte es durch eine Oeffnung und sagte zu ihm:

„Na, Kerlchen, ist Dir's so recht?"

„Ja, Papachen!"

Ich fühlte, wie er seine beiden Arme um meine Taille legte.

Ich war damals schlanker als jetzt und sah wohl, daß er mir dafür dankbar war, daß ich ihm als Dach diente.

Durch die Oeffnung spitzte er seine kleinen Lippen, und ich schob die meinen vor.

„Regnet es draußen noch, Papachen?"

„Es ist bald vorbei, mein Junge."

„Schon! es war hier bei Dir so hübsch!"

Wie einem so etwas im Herzen sitzen bleibt! — Es ist vielleicht albern, diese kleinen Glückseligkeiten zu erzählen, aber es ist so süß, sich daran zu erinnern!

Wir kehrten durchnäßt und schmutzig nach Hause zurück und wurden gehörig von Mama ausgescholten. Doch als der Abend gekommen war, als der Junge im Bette lag, und ich — das war so unsere Gewohnheit — noch ein bischen mit ihm herumtollte, da umschlang er meinen Hals mit beiden Händen und flüsterte mir in's Ohr:

„Wenn es regnet, gehen wir doch wieder spazieren, nicht wahr?"

Das chinesische Schiff.

Eine kleine hübsche Erzählung illustrirt, wie schon vor grauen Jahren die Chinesen der Macht durch List begegneten. Unter den ersten Beherrschern Indiens war der Rajah Suran der mächtigste. Alle Gewalthaber des Morgen- und Abendlandes machte er sich unterthan. Nur der „Sohn des Himmels" weigerte ihm die Huldigung. Da brachte Suran ein unermeßlich großes Heer auf und durchzog die Lande. Ueberall blieb er Sieger. Er tödtete mit eigener Hand einige Sultane und vermählte sich mit deren Töchtern. Als man in China von dem Triumphzug des Rajah hörte, und als man erfuhr, daß er schon in der Nähe des Landes wäre, erfaßte den Kaiser von China große Bestürzung. Er versammelte seine Mandarinen und Heerführer und begehrte ihren Rath. Da trat ein weiser Mandarin hervor und machte den Vorschlag, ein Schiff auszurüsten, es mit Haufen verrosteter Nadeln zu füllen, mächtige Bäume darauf zu pflanzen, es nur mit zahnlosen Greisen zu bemannen und nach Tamsack zu segeln. Das geschah. Als der Rajah Suran Kenntniß erhielt, daß ein Schiff aus China geankert hätte, schickte er seine Abgesandten zu dem Schiffsführer, damit sie erkundeten, wie weit sein Land noch entfernt sei. Die Chinesen antworteten: „Als wir unter Segel gingen, waren wir alle noch junge Männer. Betrübt darüber, unsere heimathlichen grünen Wälder verlassen zu müssen, pflanzten wir auf dem Schiffe den Samen dieser Bäume. Heute sind wir alt und verwittert. Wir haben unsere Zähne verloren, und aus dem Samen sind mächtige Bäume geworden, deren Früchte wir schon lange bevor wir hier landeten, verzehrten." Dann zeigten sie einige ihrer verrosteten Nadeln vor und sagten: „Sehet, diese Eisenstange war von der Stärke eines Armes, als wir China verließen. Der Rost hat sie aufgezehrt, daß nur diese kleinen Splitter blieben. Wir wissen nicht, wie viele Jahre wir von unserem Lande fort sind. Aber nach unseren Euch gemachten Angaben kann man wohl ermessen, daß es eine Ewigkeit her sein muß." Die Gesandten überbrachten Suran diese Einzelheiten. „Wenn der Bericht der Chinesen wahr ist," sagte er, „muß die Entfernung nach ihrem Lande unerreichbar sein. Das können wir nicht erreichen. Wir wollen auf die Expedition verzichten." Er trat mit seinem Herr den Rückzug an.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Donnerwetter, Müller, Sie wollen Einjähriger sein und machen Griffe wie ein Siebenmonatskind!"

— Ganz modern. — Zofe: „Kommen Sie rasch, gnädiger Herr, Ihre Frau Gemahlin hat wieder einen Erstickungsanfall, sie ruft beständig Seeluft, Seeluft!"

— Unsere Jugend. — „Sie, dieser Heine imponirt der heutigen Jugend gar nicht mehr?" — „Ja, warum denn?" — „Nun, die weiß schon von Allem recht gut, was es bedeuten soll!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hugh C. Griffin, Annie Johnson, 23, 25.
John Zeidler, Lizzie Reinfeld, 32, 22.
Albert J. Karch, Josephine B. Newman, 25, 29.
Oscar Johnson, Emma Steenstrom, 30, 29.
Samuel M. Dungan, Laura B. Lippy, 34, 29.
James O. Wistein, Anna Hansa, 25, 19.
John Zakorsenwiski, Rozalie Pradyewsker, 28, 21.
Albert H. Hancox, Mary L. Berry, 30, 22.
Edward F. Kelter, Lillian M. Brooks, 21, 18.
W. C. S. Rasmussen, Anna C. Mortensen, 38, 30.
Otto Wenk, Clara B. Wells, 22, 18.
Ernst Kading, Julia Harris, 24, 34.
Robert Fruin, Katherine L. Curran, 21, 19.
Charles W. Pieters, Emma W. Lester, 25, 27.
H. P. Wightman, Clara C. Lundquist, 26, 23.
Jan Kupice, Anna Ritha, 28, 21.
Alois Hermann, Victoria Rohnadel, 31, 26.
Frank Kafinski, Jadwiga Mikaljewska, 26, 23.
Neuman A. Spencer, Nellie N. Hyde, 20, 25.
William H. Croß, Cora Foster, 22, 22.
John Welch, Lena Sleater, 31, 27.
Michael Kerns, Mary A. Cannon, 35, 35.
Aleksander Pocy, Annie Jagodzinski, 25, 19.
Enoch Allen, Amie B. Dunmire, 52, 46.
George C. Bennett, Minnie G. Dunn, 36, 28.
William Wilkinson, Tahitho Schnell, 22, 18.
Anton R. Carlson, Hannah Jacobson, 41, 35.
Carlo Maggia, Rosina Pasarella, 22, 17.
Robert P. Nelson, Sophia F. Johnson, 35, 40.
Cesare Croßlo, Clara Calamori, 21, 19.
Rohumil Francik, Katie Kryhova, 23, 21.
Andrew A. Lenz, Melinda Ehman, 25, 22.
James K. Shields, Bessie M. Mack, 33, 19.
Sigurd A. Bjerch, Bergleat Lawun, 27, 24.
Henry Mußman, Bertha Suhr, 27, 21.
Clarence B. Runeville, Adele Lower, 35, 18.
Edward Hamptman, Jesse Andrews, 30, 25.
Salvatore Rospanti, Rosina Villo, 24, 20.
Fayette W. Reed, Minnie A. Gilsner, 26, 27.
Knut Arend, Mary Gallon, 25, 25.
Thomas Kulda, Lena Janoiska, 22, 20.
Henry Schaack, Mary Kall, 24, 19.
William C. Rake, Luella Winters, 28, 19.
John Wrobel, Tekla Wrona, 24, 20.
Martin Maeder, Mary Kirchman, 21, 19.
Philip Witzmann, Marie Hang, 23, 23.
Alonze P. Bullard, Myrtle Hester, 40, 30.
Michael Buciere, Michaelina Castiglia, 25, 17.
Edward Mahoney, Louisa Bolak, 24, 23.
Hyman Schwartz, Ida Rhein, 24, 24.
Stepen Harda, Anna Kajsen, 27, 24.
Stephen Griswold, Cora Wenzel, 32, 36.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mahala gegen Harry S. Farrell, wegen Verlassens; Albert T. gegen Ida Engelbrecht, wegen Verlassens; Julia A. gegen Geo. W. Barton, wegen Verlassens; Juan C. gegen Alice G. McLean, wegen Verlassens; Minnie gegen George Rhode, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Dehlinger, William, 6 J., 463 Hastings Str.
Koebler, Carl J., 82 J., 408 Washburne Ave.
Kloester, John, 73 J., 569 W. 18. Str.
Rubinski, E., 54 J., 8849 Escanaba Ave.
Santer, Charles, 26 J., 386 Ashland Ave.
Trader, Augusta, 17 J., 132 Newton Str.
Wendel, Philip, 47 J., 107 Ost North Ave.
Wurtzman, Rebecca, 48 J., 113 Edgemont Ave.
Ziegler, Louis, 45 J., 70 Edgemont Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Jensen & Schwennsen, vierstöckiger hinterer Brick-Anbau, 238 Larrabee Str., $5500.
Theodore Tettig, dreistöckiger Brick-Store und Flat, 1855 Ogden Ave., $4500.
M. B. Dirnlan, zweistöckige Brick-Residenz, 59 56. Str., $3600.
Marden Frog and Crossing Company, ein- und zweistöckiger hinterer Anbau, 318—350 54. Str., $18,000.
S. R. Frazier, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 4621—4623 Vincennes Ave., $27,000.
J. F. Leondra, zwei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 6330—6336 Woodlawn Ave., $38,000.
Tryon & Davis, zweistöckiger Frame-Store und Flat, 3032 Foster Ave., $1500.
A. H. Hill & Co., einstöckige Frame-Halle, 188 Montrose Ave., $1200.
Alice E. Rudd, zweistöckige Frame-Residenz, 228 N. Central Ave., $5500.
Paul Wojdo, einstöckige Frame-Cottage, 2372 Sacramento Ave., $800.
J. Almquist, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 3254—3256 Indiana Ave., $15,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Railroad Ave., 260 F. nördl. von 75. Str., 50×208, W. F. Brown an Mary S. Ferris, $2000.
Ashland Ave., 57 F. nördl. von Summerdale Ave., 25×125, J. Letsche an W. Letsche, $1000.
Francisco Ave., 224 F. nördl. von Waveland Ave., 50×125, und anderes Eigenthum, J. B. Meyer an F. Walter, $1000.
Oakley Ave., 48 F. südl. von Montana Str., 72×100, und anderes Eigenthum, W. K. Wells u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Richard Turner, $3415.
Dickens Ave., 99 F. östl. von Central Park Ave., 25×125, J. Johnson an C. H. Matson, $2000.
Burling Str., 407 F. nördl. von Willow Str., 24×131, Herman C. Franke an Peter Watter, $3200.
Townsend Str., 25 F. südl. von Locust Str., 47×125, William Borman u. A. durch M. in C. an Charles F. Borman, $2800.
Metropolitan Pl., 53 F. westl. von Harding Ave., 22×88, J. A. Gaynor an Hugh S. Wallace, $3000.
Douglas Boul., 75 F. südl. von Polk Str., 25×150, M. A. Decker an Robert R. Birney, $2500.
Monroe Str., 248 F. westl. von Campbell Ave., 25×123, C. E. R. Abbey u. A. durch M. in C. an Hattie M. Bumann, $6500.
Lincoln Str., 218 F. nördl. von 12. Str., 32×110, Frank Pokorny an Rudolph Adamek, $7250.
13. Pl., 150 F. westl. von Robey Str., 25×124, Henry Eulen u. A. durch M. in C. an Lina A. Gaenslen, $4650.
Shields Ave., 82 F. nördl. von 28. Pl., 25×124, und anderes Eigenthum, F. A. Schmidhauser an Elise Peil, $7000.
Lincoln Str., 150 F. südl. von 37. Str., 25×120, Augusta Bogda u. A. durch M. in C. an Sebastian Bauer, $2589.
Honore Str., 250 F. südl. von 37. Str., 25×120, H. Radratz an A. Schultz, $1000.
Armour Ave., 93 F. südl. von 36. Str., 24×124, G. R. Morris u. A. durch M. in C. an H. J. Borr, $1500.
Dasselbe Grundstück, H. J. Barr an C. H. Shotwell, $1600.
43. Str., 24½ F. östl. von Princeton Ave., 24½×125, J. M. Cobe an F. Gottschalk, $3000.
Ashland Ave., 150 F. südl. von 56. Str., 25×124, B. J. Balchowsky an A. Cockelberg, $1100.
Aberdeen Str., Südwestecke 72. Str., 49×124, C. A. Goodjohn an A. C. Luer, $1.
Emerald Ave., 160 F. nördl. von 73. Str., 37½×154½, F. W. Cox an S. J. Osgood, $2000.
Normal Ave., 120 F. südl. von 74. Str., 40×166, C. D. McKenzie an R. McKenzie, $1.
May Str., 300 F. südl. von 85. Str., 75×124.7, J. G. Sinclair an Frank Weiß, $1000.
Commercial Ave., Nordwestecke Baltimore Ave., 137×124, J. M. Cobe an Louis A. Frey, $3000.
Superior Ave., 280 F. nördl. von 92. Str., 25×140, G. Marsh an C. A. Marsh, $2000.
Commercial Ave., 355 F. nördl. von 95. Str., 29×140, J. M. Cobe an Louis A. Frey, $3000.
Ward Str., 175 F. nördl. von Dunning Str., 25×125, Marianna Block u. A. an John Dettloff, $2100.
Bernard Ave., 73 F. nördl. von Berteau Ave., 25×125, A. H. Hill an K. Brendel, $1500.
Lawndale Ave., 193 F. südl. von Wrightwood Ave., 26×125, M. E. Sundene an L. E. Winslow, $1900.
Robey Str., nordwestecke Cornelia Str., 25½×124, E. R. Elliott an R. H. O'Brien, $1500.
N. 42. Ave., 50 F. südl. von Belden Ave., 50×125, Thomas Roth an Samuel Brown, jr., $4000.
California Ave., 364 F. nördl. von 14. Str., 32×150, R. B. Waller an John W. Larson, $1500.
103. Str., 433 F. westl. von Michigan Ave., 41×99, John Deskoker an John Wagenoar, $2000.
Michigan Ave., 210 F. nördl. von 30. Str., 24×179½, James G. Trainer u. A. an Mary Gaynor, $22,000.
Melrose Str., 129 F. westl. von Groß Ave., 24×125, E. Buchholz an R. Reinge, $3000.
Central Park Ave., 425 F. südl. von Noble Ave., 25×125, G. F. Koester an Lars Holmberg, $1500.
Roscoe Str., 148 F. westl. von Lincoln Str., 25×124, Chicago Title and Trust Co. an L. J. Howard, $1275.
Claremont Ave., 75 F. südl. von Broß Ave., 25×122½, G. Earle an R. Woheforth, $1200.
Madison Ave., 250 F. südl. von 54. Str., 25×76½, George G. McRoy an C. P. Hodgson, $4500.
Madison Ave., 275 F. südl. von 54. Str., 25×76½, George G. McRoy an C. P. Hodgson, $6500.
South Chicago Ave., 631 F. nordwestl. von 71. Str., 72×150, Edward B. Murray u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von John R. Ludlow, $15,000.
Humboldt Str., Südostecke 53. Str., 189×125, M. A. Kendrick u. A. durch M. in C. an G. R. Thomas, $1849.
Lot 6, Block 30, Rogers Park, F. A. Kauffman an S. T. Hammersmark, $1800.
Ashland Ave., 144 F. südl. von Division Str., 22×139, Nachlaß von Jacob May an Annie May, $1700.
88. Str., 125 F. östl. von Lange Ave., 25×125, J. Ellfeldt an L. Ballon, $1600.
Wood Str., 148 F. nördl. von Division Str., 24×95, O. Larson u. A. durch M. in C. an M. L. Heidelmeir, $1550.
Theil der nordwestl. Hälfte des nordwestl. Viertels, 9—40—13 155 Acres), Jefferson, P. Russell an A. G. Winston, $1550.
Bonaparte Str., 191 F. östl. von Lock Str., 25×105, F. Hirsch an F. Rauhut, $1500.
59. Str., 65 F. westl. von Wood Str., 25×120, E. M. Grosser an M. Desmond, $1500.
22. Str., 125 F. westl. von Throop Str., 25×127, W. Seelow u. A. durch M. in C. an A. Hirsch, $1473.
47. Str., 100 F. westl. von Robey Str., 25×125, J. Moravec an J. Kalabza, $1390.
Washtenaw Ave., 325 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×125½, M. K. Kohlhammer an C. Krevis, $1325.
Robey Str., 48 F. nördl. von Homer Str., 24×100, A. Weiß u. A. durch M. in C. an G. Ungrich, $1312.
Evergreen Str., 178 F. westl. von Rockwell Str., 25×124, Nachlaß von G. Pretzel an J. Pokriefke, $1275.
57. Str., Nordostecke Laflin Str., 25×97, J. C. Haft an S. Modery, $1250.
Lexington Str., 225 F. westl. von S. 40. Ave., 25×141, J. J. Mulligan u. A. durch M. in C. an F. O. Butler, $1233.
110. Str., 350 F. westl. von Princeton Ave., 150×125, und anderes Eigenthum, C. E. Webb an Edward F. Bryant, $1200.
Armour Ave., 199 F. nördl. von 53. Str., 25×100, H. Schachtschneider u. A. durch M. in C. an A. Wunnicke, $1130.
Winchester Ave., Südostecke 62. Str., 48.8×124, G. W. Keehn an L. S. Haughteling, $1100.
Hermitage Ave., 140 F. südl. von Division Str., 25×128, Nachlaß von C. Schwalm an Augusta Schwalm, $1050.
Wood Str., 179 F. nördl. von Chicago Ave., 25×130, Nachlaß von Jacob Jost an Anna Jost, $1050.
Bingham Str., 100 F. südöstl. von Cornelia Ct., 24×187, C. Huber an A. Ricker, $1010.
Elizabeth Ave., 101 F. südl. von 75. Str., 60×125½, H. C. Davis an M. D. Pearce, $1.
Dasselbe Grundstück, M. D. Pearce an J. S. Miller, $1750.
Avers Ave., 288 F. südl. von Wabansia Ave., 48×125, H. T. Reed an W. L. C. Madsen, $1000.
Lunt Ave., 50 F. westl. von Pine Str., 50×171⅛, L. A. Miller an W. G. Snell, $1000.
Grundstück 5 Lake Park Pl., 25×125, Horace Wilson an Ella W. Murray, $2750.

Marktbericht.

Chicago, den 15. November 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.85 per 100 Pfund; beste Kühe $3.85—$4.85; Mastschweine $4.82½—$4.90; Schafe, $3.50—$4.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 15—20c; Creamery 17—24c; beste Kunstbutter 14—18c. Käse: Frischer Rahmkäse 7—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13c.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—9c das Pfund; Hühner 6½—8c; Enten 8—8½c; Gänse $6.00—6.50 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½ das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.—Eier 22—23c das Dtzd.—Kalbfleisch, 5—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Aepfel $2.00—$3.50 per Faß; Birnen $1.75—$3.25 per Faß; Pflaumen, vier Körbe 75c—$1.00; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, 4 Körbe $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $3.25—$6.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln, 35—43c per Bushel; Süßkartoffeln $1.75—$3.25 per Faß.

Gemüse. — Sellerie 15—50c per Kiste; Kopfsalat $2.50 per Faß; rothe Rüben 40c per 1½ Bushel-Sack. Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c das Dutzend; Gurken, 60—75c per Dutzend; Radieschen 6—10c per Dutzend; Mohrrüben, 70c per 100 Bündel; Erbsen $2.00 per Sack; Wachsbohnen 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen 50c—$1.00 per Faß; Blumenkohl $1.50—$2.00 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Bushel; Süßkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 55—65c per 1½ Bushel; Spinat 30—40c per Kübel.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 11—17no

Verlangt: Junge für Grocery. 541 W. 12. Str.

Verlangt: Wurstmacher, Arbeit das ganze Jahr für den rechten Mann. 472 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein junger lediger Schuhmacher für neue und alte Arbeit. Stetiger Platz. 703 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, im Drugstore zu arbeiten. 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.

Verlangt: Klempner. 333 5. Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker zum Aushelfen. 422 26. Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ordentlicher stadtkundiger Junge bei Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: 2 Carpenters für Shingling. 292 S. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. 875 Grand Ave.

Verlangt: Lunchmann, der am Tisch aufwarten kann, für Saloon. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Junge für leichte Arbeit. 3027 Armour Ave.

Verlangt: Ein guter Silberschläger. 486 Wells Str. frsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen. Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Centralbahn. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 16nov,1w

Verlangt: Junger Mann, 2 Pferde zu besorgen und in Bäckerei zu helfen. 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Lediger junger Mann für Saloon-Arbeit. Guter Lohn für den richtigen Mann. 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 1132 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Schuhmacher an feinen Reparaturen, 227 S. State Str.

Verlangt: Bormann an Brot. Vorzusprechen bis Sonntag. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Solicitors, um Schulden ein zukassiren und Industrial Life Insurance aufzunehmen. Salair und Kommission. O. T. 84 Abendpost.

Verlangt: Bauschlosser. 156 W. Ohio Str. frsa

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit, einer der Dampfheizung versteht. 703 N. Clark Str., 9—12 Uhr frsa

Verlangt: Ein starker Junge an Brot zu arbeiten. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Waiter. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Helfer an Brot und Rolls. Ashers Bäckerei, 203 N. Clark Str. Nachzufragen zwischen 4 und 5 Uhr.

Verlangt: Junge, um gutes Geschäft zu erlernen. 1061 N. Albany Ave.

Verlangt: Schneider. Kommt fertig zur Arbeit.—301 Rush Str

Verlangt: Lebensversicherungs- und Nähmaschinen-Agenten. 226 Milwaukee Ave. 14no,1w

Verlangt: Starke Arbeiter. $2 per Tag, Farm- und Dairy-Arbeiter, $20, gutes Heim, verheirathete Leute $30. Enright, 21 W. Lake Str. 12nov,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke. Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str 6no2wX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Herren und Damen, um türkische Bade-Kabinets auf Abzahlung zu verkaufen. 2411 Wentworth Ave., 298 Milwaukee Ave. mifrsamomifrsa

Verlangt: Mann oder Frau, um Saloon jeden Morgen zu reinigen. 1351 N. Halsted Str., Ecke Diversey.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger, erfahrener Mann sucht Stelle als Janitor; versteht mit Pferden umzugehen; gute Empfehlungen. Adresse: G 501, Abendpost.

Gesucht: Flaschenbier-Agent, mit guter Kundschaft, sucht Stellung. Adr. O. 628 Abendpost. frsason

Gesucht: Junger Deutscher, 24 Jahre alt, gelernter Kaufmann, sucht Stellung in kaufmännischem Geschäft. Adr. O. 627 Abendpost. frsaso

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Platz, selbstständig oder zweite Hand. M. 270 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Bäcker, zweite oder dritte Hand an Brot, sucht Stellung. Adr. 579 27. Str.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Adr. O. 624 Abendpost.

Gesucht: Apotheker, 30 Jahre alt, mit deutschem Staats-Examen, beste Zeugnisse, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung. Meisner, 233 Bloomfield Str., Hoboken, N. J. —diX

Gesucht: Arbeit um Boiler zu besorgen und für Hausarbeit. Adr. T. W. 190 Abendpost.

Gesucht: Starker, junger Mann sucht Küchen- oder Porterarbeit. Adr.: M. 265 Abendpost. dofr

Gesucht: Mann, ledig, mittleren Alters, sucht irgendwelche Arbeit. Adr. M. 258 Abendpost. 14no,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Stripper-Mädchen, 850 Racine Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Verkäuferin in einer Bäckerei. Muß etwas vom Geschäft verstehen. — 490 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Zwei Taschenmädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. frsason

Verlangt: Finisherin, die gut nähen kann. Nachzufragen die ganze Woche. Kleidermacherin vorgezogen. 491 Wells Str., Store. frson

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3529 Indiana Ave. frsa

Verlangt: Gute Köchin für Businesslunch. 67 Van Buren Str., Saloon.

Verlangt: Ein süddeutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Hofmann, 502 N. Wood Str., Sonntag Morgen von 1—2 Uhr. frsa

Verlangt: Haushälterin. Muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen: 190 Milwaukee Ave., oben. frsa

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe im Haushalt. Keine Wäsche. Soll zu Hause schlafen. 493 N. Robey Str., 1. Floor. frsa

Verlangt: Nettes Mädchen in kleiner Familie. Kein Waschen. $2.50 pro Woche. 902 W. 12. Str. Nachzufragen im Drugstore.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, um auf Baby aufzupassen. 48 Tell Place. frsa

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, in einer Familie zu helfen. 343½ Wells Str.

Verlangt: Köchin, $5, keine Wäsche, Familie von 3. 347 Ost North Ave., Mrs. Matthews.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3247 Beacon Str., Südwest-Ecke Leland Ave. dofr

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche im Hause. Gutes Heim. Nachzufragen 1547 Dunning Str., Vormittags. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß selbstständig Haushalt führen können. 2 in Familie. Süddeutsche vorgezogen. 542 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Eine Frau zum Haushalten. 3 Kinder. Mann und Frau gehen aus zur Arbeit. Adr.: O. 604 Abendpost. 15no,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; gute Stellung. Mrs. Paul F. P. Mueller, 1408 Rokeby Str., zwischen Sheridan Road und Grace Str. dofr

Verlangt: Eine gute selbstständige Köchin, Wiener Köchin bevorzugt. Guter Lohn. Sonntags frei. Restaurant, 27 S. Desplaines, nahe Randolph Str. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—Vorzusprechen nach 6 Uhr. 540 Burling Str. midofr

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die wir bekommen können, für Hotels, Restaurants, Institutionen, Boardinghäuser, Wäschereien, Fabriken und Privatfamilien. Großer Lohn. Enright, 21 und 27 W. Lake Str. 12nov,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Mrs. S. Maudel, 175 31. Str. Tel. 1386 S. 9nov1mo

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 3jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze in besserer Familie. Adr. O. T. 159 Abendpost.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin. Adr.: G 500, Abendpost. frsa

Gesucht: Frau in Küchenarbeit bewandert wünscht Stellung; Restaurant oder Saloon. 149 E. Indiana Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit im Restaurant oder Saloon oder zum Geschirrwaschen und für Hausarbeit. 111 Miller Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei mit Brickofen, alter Platz. Täglich $16—$24 im Store. Miethe $30, mit Lease. Für $750. Wegen Abreise. Adr. A. D. 220 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise, feines Restaurant; billig; Baar und Zeit; beste Lage; N. Clark Str. 163 Randolph Str., Zimmer 92.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon in der besten Fabrikgegend. Adr. O. 602 Abendpost.

$350, Grocery- und Delikatessen-Store, Nordseite. Haupt-Geschäftsstraße. Hübscher Platz. Hintze, 59 Dearborn Str. frmomi

Zu verkaufen: Grocery und Market. 1598 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, als Bargain. Näheres: 115 LaSalle Ave. frsa

Für Grocer!—Gelegenheit, ein gutes Geschäft aufzubauen. Nordseite. Hauptstraße. Niedrige Miethe. Stall. Adr.: O. 612 Abendpost. 13noX*

Bäckerei, $2500, nebst Grundeigenthum, nagelneues zweistöckiges Gebäude; Brickofen. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str. dofr

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, billig, wegen Abreise. Adr.: O. 629 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, billig, nur Kundschaft, $35 Tageseinnahme, Nordseite. Uebernehme Farm. Adr.: O. 613 Abendpost. 15no,1w

Zu verkaufen: Fancy Store, gute Kundschaft, billig. 360 O. North Ave. 19ok1mtX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Wittwe sucht Partner oder verkauft Ex-Saloon in deutsch-polnischer Nachbarschaft. Nachzufragen 10 bis 3 Uhr. Nicht Sonntag. 547 S. Canal Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: $8 pro Monat; neues 4 Zimmer Flat. Nachzufragen: Nordwest-Ecke N. Lawndale und McLean Ave., ein Block nördlich von Armitage Ave. 15—21no

Zu vermiethen: Bäckerei. 356 Clybourn Ave. dofr

Zu vermiethen: Schöner großer Store. Mit oder ohne Wohnung. 959 Lincoln Ave 13noX*

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Board, eventuell nur Nachtessen, von einem Herrn, Israelit, auf der Nordseite. Adr. O. 601 Abendpost.

Ein besserer Handwerker sucht warmes möblirtes Zimmer, wenn möglich mit Frühstück, südlich von Division, nahe Wells Str. Adr. erbeten mit Preisangabe unter O. 621 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Geschirr zum halben Preis. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Ein Pony, 900 Pfund. 220 Ost Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Extra gute Andreasberger Roller in verschiedenen feinen Touren. Bei Lämmerhirt, 227 Clybourn Ave. frsa

Zu verkaufen: Neuer doppelspänniger Bäckerwagen, billig. 1134 Milwaukee Ave. dofrsa

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Küchenofen, einen Winter gebraucht. $14. 617 Wells Str., hinten.

Zu verkaufen: Oelgemälde, billig, große und kleine, gemalt von amerikanischen und europäischen Künstlern, nur hochelegante Arbeit. Nachzufragen Sonntag Abend. J. Ruchmann, 78 Janssen Ave., Ecke Cornelia Str., Nehmt Ashland Ave. oder Southport Ave. Car. frsa

Zu verkaufen Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 12nv,1w

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion", 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Neue und gebrauchte Pianos zu staunend niedrigen Preisen für Cash oder monatliche Abzahlungen.

Bitte mein Lager zu besichtigen, ehe Sie anderswo kaufen. Habe das ganze Lager des Herrn Robert Maurer aufgekauft (außer der importirten Zithermusik), und habe das größte Lager in Zithermusik, Zithern von Maurer, Anton Kiedl, Franz Holdmeyer, J. Jobst in Amerika. Preise von $4 bis $125. Da ich selbst Zitherspieler bin und 14 Jahre bei R. Maurer war, so können Sie von mir Zithernoten usw. vortheilhaft beziehen. Catalogues frei versandt. Alte Instrumente jeder Art eingetauscht. Pianostimmen und Reparaturen aller Instrumente fein ausgeführt und billigst berechnet. Bei mir kauft man Noten und Instrumente billiger als sonstwo in der Stadt.

Wm. Habrechts Music House, fsa
Nr. 284 E. North Ave., nahe Mohawk Straße.

Muß verkaufen: Mathushek Piano. $75. Nehme Kohlen in Tausch. 62 Beach Ave. frsa

Nur $30 für ein feines Rosenholz Piano. Großer Bargain. 217 Sedgwick Str., nahe Division Str. 12nov,1w

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gewünscht: Jahrgang 1899 Gartenlaube. Curt Teich & Co., 85 Fifth Ave., Zimmer 50.

Zu verkaufen: Billig, ein großer Kinderschlitten. — 414 Lincoln Ave., Bäckerei.

Oefen und Wringer auf's Billigste verkauft und reparirt. Abgeholt und abgeliefert. 430 Larrabee Str. 12nov1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ueberflüssige Haare mittelst Elektrizität entfernt. Sitzung $1. Wir beseitigen auch Flecken, Warzen, Muttermale und geben Unterricht in Elektrolysis. New York Elektro Therapeutical Institute, Zimmer 401 Inter Ocean Bldg., Ecke Madison und Dearborn Str. 13novl w

Bandwurm
entfernt in zwei Stunden. Behandlung garantirt. $5. Dr. S. G. Ave, 612 W. Madison Str. 16,20,23,27,30no

X-Strahlen, 279 S. Clark Str. kurirten 2000, einschließlich Mrs. Blohoen, 226 W. Monroe, L. Hutchin, 558 W. Madison, M. F. Buhler, 21 Courtland Str. 20okttgl,1mo,X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Max Robinson. Louis Henry.
Henry & Robinson, deutsche Advokaten.
Abend-Office: Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9; Hauptoffices: Chicago Opera House Block, 112 Clark Str.; Tel. Main 248. 1no,1aX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jy,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Deutscher Arzt in Illinois, 42 Jahre alt, Wittwer, mittlerer Größe, hat ein Kind von 13 Jahren, gutes Geschäft, wünscht sich zu verheirathen mit Mädchen oder Wittwe, in diesem Lande erzogen. Bitte in Englisch zu schreiben.. Adr.: O. 622 Abendpost. frsa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. Mn,1jX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen — Metropolitan Hochbahn. — Leichte Zahlungen, Neues Haus, enthält Empfangshalle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei große Bettzimmer, Oak Mantel, Sideboard, offenes Plumbing, Marmor-Wasch-Bassin, Porzellan-Badewanne; alles modern; best eingerichtetes Haus auf der Westseite; ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2450; $150 Baar und $15 per Monat. Sprecht vor Tags oder Abends. 549 Dickens Ave.— Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn nach N. Lawndale Ave.-Station, und geht nördlich bis Dickens Ave., genau nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, steigt um zur Armitage Ave. Car, steigt an Lawndale Ave. und geht zwei Block nördlich. 11nov*X

Zu verkaufen: Bargain, 2613 N. Kimbell Ave., schöne 6 Zimmer Cottage, Basement und Boden, Lot 32x125, Sewage und Wasser. Wird verkauft für $1350, wirklicher Werth $2000. Heinemann, Eigenthümer, 530 Otto Str. frsa

Südwestseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.

Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1150. Baar-Anzahlung nur $160. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.

11nov*X S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple.

Zu verkaufen: Zum Wegmoven, eine 5-Zimmer Cottage, auch 9 Zimmer Cottage. Krueger, 3620 Halsted Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Zu verkaufen: Billiger als Bauen, Brickhaus, zwei Flats, mit allen Verbesserungen, drei Jahre alt, und großer Stall. Adresse: O 623, Abendpost. fsa

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei uns vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen

in Summen von $15 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar noch Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 2okX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jiX

Erste Hypotheke zu verkaufen; $1500; 6 Proz.; erste Klasse Sicherheit; Stadt-Grundeigenthum. Zimmer 1209, Masonic Temple. 10no,1wX

Charles L. Schaar,
184 LaSalle Str.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

Privatmann möchte Geld auf gutes Chicago Grundeigenthum verleihen. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. C. Loehr, 329 E. Grace Str., nahe Lincoln Ave. 14nov*X

Zu verleihen: $1500 zu 5 Prozent. Privatmann, keine Agenten. Adr. M. 263 Abendpost. frsa

Zu verleihen: $1300 auf erste Hypothek, ohne Kommission. Adr.: M. 264 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $8000 auf erste Gold-Mortgage, von Privatleuten. Grundeigenthum bringt $102 monatlich. Adr.: O. 608 Abendpost. dofrsa

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum. Niedrige Zinsen. Adr.: O. 600 Abendpost. 13no,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502. 59 Dearborn Str. Tel.: Central 871. 17no,1mX

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 19ok,1mX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave., Zimmer 9. Zivil- und Kriminalsachen aller Art. Sonntags offen bis Mittag. Rath frei. 15no,1mX

Mitglieder des Home Forum B. O. wollen sich wegen Auskunft wenden an das Fraternal Bureau, Zimmer 412, 263 Dearborn Str., Chicago. dofrsa

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 2—18no

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Kleiner weißer Pudel, Hündin, kleine Wunde an rechter Seite vom Hals; gute Belohnung. 638 Wells Str., 2. Floor.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 18ml,X*

Naulahka,
das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Am andern Morgen lief in ganz Cañon City das Gerücht um, daß Tarvin seinen Gegner einfach vernichtet habe, und mehr als Gerücht, wohlverbürgte Thatsache war, daß Sheriff, als er sich ziemlich kleinmüthig angeschickt hatte, das Wahlprogramm des Redners vorschriftsmäßig zu bekämpfen, durch die einmüthige öffentliche Meinung gezwungen worden war, den Mund zu halten. Trotzdem begrüßte er Tarvin auf dem Bahnhof, wo Beide in den nämlichen Zug nach Topaz einsteigen wollten, mit anerkennenswerther Höflichkeit und machte durchaus nicht Miene, seinem Widersacher scheu auszuweichen. Wenn Tarvin Kates Vater wirklich „in den Staub getreten“ hatte, wie ganz Cañon City sich vernehmen ließ, so schien dieser seine Vernichtung ganz besonders schwer zu empfinden. Tarvin überlegte bei sich, daß Sheriff allerdings Grund habe, sich mit einer anderen Niederlage des jüngeren Mannes zu trösten, die diesen Triumph wohl aufwog, und diese Ueberlegung zog die zweite nach sich, daß er sich einfach lächerlich gemacht habe. Er hatte die Genugthuung gehabt, dem Nebenbuhler öffentlich seine Ueberlegenheit beweisen zu können, und das Vergnügen genossen, seiner Partei greifbar klar zu machen, daß er immer noch eine Kraft sei, auf die man bauen könne, wenn sich auch im Kopf eines jungen Mädchens tolle Weltverbesserungsideen angesiedelt hatten. Aber förderte ihn das etwa bei Kate? Es förderte ihn nicht, es schied ihn eher von ihr, wenigstens so weit der Vater Einfluß auf die Sache hatte und so weit seine Wahlaussichten dadurch verbessert wurden. Daß er gewählt werden würde, stand ihm jetzt fest. Aber was half es ihm? Selbst die Würde eines Sprechers, die er vor ihr hatte funkeln lassen, schien ihm nach den Erfahrungen des heutigen Abends in's Gebiet der Möglichkeiten gerückt, aber die einzige Präsidentschaft, nach der Tarvins Sinn wirklich stand, war die über Kates Herz — wenn s i e ihn nicht wählte, was nützten ihm alle die anderen Stimmen?

Er fürchtete ernstlich, daß ihm diese höchste Würde nicht so bald blühen werde, und als er sich den untersetzten, vierschrötigen Mann ansah, der gleich ihm auf dem Bahnsteig stand, kam er auf den Gedanken, diesen dafür verantwortlich zu machen. Kate würde sicherlich nicht nach Indien gehen, wenn sie einen anderen Vater hätte, einen Mann, wie er ihrer etliche kannte! Aber solch ein schmiegsamer, schlauer, selbstsüchtiger Protz, der's mit Niemand verderben wollte — was ließ sich von so Einem erwarten? Wenn hinter der Geschmeidigkeit Kraft gesteckt hätte, würde Tarvin diese Eigenschaft geschätzt statt mißachtet haben, aber er hatte seine eigenen Gedanken über einen Mann, der an einem Ort wie Topaz zufällig reich geworden war.

Was für Tarvin diesen Sheriff so unleidlich machte, war das von ihm dargebotene Schauspiel eines Mannes, der ohne sein Zuthun plötzlich verblüffend reich geworden ist und nun als Glückspilz umherging, ängstlich vermeidend irgend Jemand auf die Hühneraugen zu treten. In der Politik betrieb er diese Kunst mit besonderem Eifer, außerdem war er aber jetzt Hort und Stolz des Komites, das einen Eisnebahningenieursball arrangirte, half den „Tempelrittern“ Ausflüge zustande bringen, war Mitglied aller erdenklichen Vereine und die Zuflucht Derer, die Wohlthätigkeitsbazaare, Theatervorstellungen und Austerndiners zu guten Zwecken und hohen Preisen in Szene setzten. Ohne wählerisch zu sein, nahm er an Austernessen wie an jedem anderen Wohlthätigkeitssport theil, und zwar nicht allein, Frau und Tochter mußten mitgehen und ihre Wohnstube füllte sich mit Puppen im Täuflingsputz, protestantischen Stickereien, katholischen Sophakissen und künstlerischen Spritzarbeiten — es entstand eine wahre Sammlung.

Allein diese Allerweltsliebenswürdigkeit machte den Mann durchaus nicht so beliebt, als er es verdient hätte. Die dunklen Ehrenmänner nahmen sein Geld und hielten an ihrer Meinung über den Mann fest; Tarvin, sein Gegner, hatte den Leuten gezeigt, wie er über derartige Politik dachte, indem er sich offen weigerte, auch nur eine einzige Eintrittskarte zu nehmen. Dieser thörichte, erbärmliche Drang, es allen Leuten recht zu machen, war, wie Tarvin richtig erkannte, auch der Grund von Sheriffs schlaffem Verhalten der töchterlichen Narrheit gegenüber. Weil Kate eben durchaus gehen wolle, fand es der Vater schließlich bequemer, sie gehen zu lassen. Er versicherte, den Plan anfangs heftig bekämpft zu haben, und das glaubte ihm Tarvin auch, denn er wußte ja, daß der Vater an seinem Kind hing. Nicht Mangel an gutem Willen machte er ihm zum Vorwurf, aber Mangel an der Fähigkeit, seinen Willen durchzusetzen. Schließlich mußte er sich freilich sagen, daß die eigentlich Schuldige, wie in allen Stücken so auch in diesem Kate selbst war, denn ihr Starrsinn war allen Vorstellungen unzugänglich.

Als der Topazer Zug angekommen war, stiegen Sheriff und Tarvin in denselben Wagen. Tarvin hatte gerade nicht das Bedürfniß, sich während der Fahrt mit Kates Vater zu unterhalten, aber es sollte auch nicht aussehen, als ob er ein Gespräch scheute. Im Wagen bot ihm Sheriff eine Zigarre an, und als dann Dave Lewis, der Schaffner, hereinkam, begrüßte ihn Tarvin als alten Freund und forderte ihn auf, sich ein wenig zu ihnen zu setzen, wenn seine Dienstpflichten erledigt wären. Tarvin mochte den Mann wohl leiden, wie er tausend andere Zufallsbekannte leiden mochte, die ihm irgendwo in den Weg gekommen waren und bei denen er sich großer Beliebtheit erfreute; die Aufforderung entsprang übrigens, wenn auch nicht ganz, so doch theilweise dem Wunsch, ein Alleinsein mit Sheriff zu vermeiden. Redselig theilte ihnen der Mann mit, daß er den Präsidenten der C. C. C. im Zuge habe, der mit seiner Gesellschaft in einem eigenen Salonwagen fahre.

„Was der Tausend!“ rief Tarvin und bat dann seinen Freund, ihn auf der Stelle dem Präsidenten vorzustellen, der ihm gerade recht käme.

Lachend sagte der Schaffner, daß er doch kein Bahnvorstand sei und so etwas nicht wagen dürfe. Als er aber nach vollendeter Runde wieder in den Wagen kam, erzählte er, der Präsident habe ihn gefragt, ob er ihm nicht einen rechtschaffenen Mann in Topaz empfehlen könne, der ein Herz für öffentliche Angelegenheiten habe und mit dem sich die Frage, ob die drei C nach Topaz kommen sollen, vernünftig erörtern ließe. Darauf hatte ihm der Schaffner gesagt, daß sich gleich zwei für diesen Zweck geeignete Herren im Zuge befänden, und nun lasse der Präsident ihnen sagen, es würde ihm sehr angenehm sein, wenn sie sich in seinen Wagen bemühen und ihm ihre Aufmerksamkeit schenken möchten.

Seit einem ganzen Jahr hatte der Verwaltungsrath der Central-Colorado-California-Eisenbahnlinie Berathungen gepflogen, ob die Bahn über Topaz geführt werden solle oder nicht, und die Mitglieder hatten sich in der leidenschaftslosen, unparteiischen Weise geäußert, die Verwaltungsräthen eigen ist, so lange sie Zuspruch und Aufmunterung von allen Seiten erwarten. Die Handelskammer von Topaz hatte den Wink begriffen und es an der erwünschten Ermuthigung nicht fehlen lassen. Diese hatte die Gestalt einer städtischen Anleihe und von Landschenkungen angenommen, und schließlich hatte man sich durch Ankauf von Aktien zu einem in die Höhe getriebenen Brief an dem Unternehmen selbst betheiligt. Das war aller Ehren werth, selbst für die Handelskammer, aber von städtischem Hochmuth und Ehrgeiz gespornt, hatte Rustler sie übertrumpft. Rustler lag fünfzehn Meilen von Topaz entfernt, höher in den Bergen, folglich auch näher bei den Bergwerken, und Topaz bekam seine Nebenbuhlerschaft auch in anderen Angelegenheiten als der dieser Eisenbahnlinie zu fühlen.

Die beiden Städte waren ungefähr zu gleicher Zeit entstanden und erblüht, dann hatte die Lebenskraft Rustler verlassen und sich in Topaz niedergelassen. Das hatte Rustler eine gehörige Anzahl von Bürgern gekostet, die an den gedeihlicheren Ort übersiedelten. Manche davon hatten einfach ihr Haus auf den Rücken genommen wie die Schnecken, das heißt es auf einen Güterwagen geladen und als Frachtgut nach Topaz geschickt, was den Zurückbleibenden einen großen Schrecken einjagte. Neuerdings aber rührte sich in Topaz das unbehagliche Gefühl, daß ihm Etliches aus den Fängen glitt. Ein oder zwei Häuser waren schon nach Rustler zurückgewandert, Rustler nahm einen neuen Aufschwung, und wenn die Eisenbahn dort hingeführt würde, so war Topaz verloren, riß es dagegen die Bahnlinie an sich, so war ihm der Sieg gewiß. Die beiden Städte haßten einander, wie man nur im Westen haßt — bösartig, leidenschaftlich, mit wollüstigem Ingrimm. Wenn ein Erdbeben die eine oder die andere Stadt verschlungen hätte, die andere wäre an mangelndem Lebensinteresse hingesiecht. Hätte Topaz Rustler oder Rustler Topaz todtschlagen können, durch größeren Unternehmungsgeist, Umsatz und Umtrieb oder auch durch Schmähungen in der Presse, man würde in der überlebenden Stadt Triumphzüge und Siegestänze gehalten haben. Aber die Zerstörung durch andere Mittel als die vom Himmel eingesetzten des lautern und unlautern Wettbewerbs würde dem überlebenden Theil herben Kummer verursacht haben.

Das heiligste Gut des westlichen Mannes ist der Stolz und s e i n e Stadt, und der köstlichste Duft dieser Blume ist der Haß gegen die Nachbarstadt. Stadthochmuth kann nicht bestehen ohne Stadtneid, und es traf sich deshalb glücklich, daß Topaz und Rustler gerade in der richtigen Haßweite von einander lagen, denn der lebendige Glaube des Menschen an den besonderen Fleck in der endlosen westlichen Wildniß, wo er zufällig sein Zelt aufgeschlagen hat, enthält die Zukunft und das sichere Gedeihen des Westens.

Tarvin hegte dieses Gefühl wie eine Religion. Es war ihm außer Kate das Höchste auf der Welt, ja mitunter stand es ihm sogar höher, als Kate. Dieses Gefühl ersetzte ihm, was Andern Ideale und Streben sind. Er wollte Erfolge erringen, er wollte eine Rolle spielen, aber sein persönlicher Ehrgeiz fiel mit seinem Ehrgeiz für die Stadt zusammen. Wenn seine Stadt darnieder lag, konnte auch ihm nichts gelingen, wenn sie blühte, mußte auch ihm Alles glücken. Sein Ehrgeiz für Topaz, sein Stolz auf Topaz, das war ein leidenschaftlicher, ganz persönlicher Patriotismus. Topaz war für ihn das Vaterland, und weil es so nah und greifbar vor ihm stand, weil er's mit Augen sehen und mit Händen fassen konnte, besonders aber auch, weil er Stücke davon kaufen und verkaufen konnte, war es viel deutlicher sein Vaterland, als die Vereinigten Staaten von Amerika, die seiner nur in Kriegszeiten bedurften.

Er war bei der Geburt von Topaz zugegen gewesen, er hatte die Stadt gekannt, als er sie schier noch mit den Armen hätte umfassen können, er hatte sie werden und wachsen sehen, hatte sie gehätschelt und aufgepäppelt; mit den Pfählen, die man bei der Abmessung eingetrieben hatte, war auch sein Herz eingerammt worden, er wußte also auch besser als Lukas, was ihr taugte. Ihr taugten die drei C.

Der Schaffner führte Sheriff und Tarvin in den Salonwagen und stellte dem Präsidenten die Herren vor, und der Präsident machte diese mit seiner Frau bekannt, einer blonden jungen Dame, die sich deutlich bewußt war, hübsch zu sein und die Neuvermählte sehr zur Schau trug. Rasch von Erkenntniß, wie Tarvin war, ließ er sich sofort neben der Dame nieder. Der Salonwagen enthielt diesseits und jenseits von der Abtheilung, worein sie geführt worden waren, noch andere Gemächer. Das ganze rollende Haus war ein Wunder von Bequemlichkeit und Raumausnutzung, die Ausschmückung von vornehmstem Geschmack. Der Salon schimmerte von Plüsch in gebrochenen unbenennbaren Farbtönen, blankem gedrehtem Nickelgeräthe und Spiegelglas, und die in neuerem Stil ausgesucht einfache Täfelung dämpfe den Glanz ab, wie sie ihm zugleich als Folie diente.

(Fortsetzung folgt.)

Man schreibt freilich längst nicht mehr mit Gänsefedern, aber eine Rolle in der Literatur spielen sie doch noch.

Arbeiterausstände in Frankreich.

Frankreich gehört zu den Ländern, welche den gewerblichen Arbeitskonflikten am ersten eine amtliche Aufmerksamkeit schenkten. Bereits 1892 brachte es ein Gesetz für das Einigungsverfahren zu Stande, das jedenfalls den Vortheil brachte, daß seit seinem Bestehen eine eingehende a m t l i c h e S t r e i k s t a t i s t i k gepflegt wird. In seiner monatlichen Publikation, dem „Buelletin de l'Office du Travil“, widmet das Arbeitsamt den Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und -nehmern einen sehr genauen Nachweis, und außerdem veröffentlicht es regelmäßig in Buchform eine Uebersicht über die Ausstandsbewegung jedes Jahres, in der die Fälle der Anwendung des gesetzlichen Einigungsverfahrens besondere Erörterung erfahren. In der Statistik der Ausstände unterscheidet man nach deren Ursachen und Ausgängen, nach Industrien etc., sodaß sich daraus im Ganzen ein ziemlich zutreffendes Bild der thatsächlichen Zustände in den Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern gewinnen läßt, wenn auch in vielen Einzelfällen, die der Statistik zu Grunde liegenden Berichte nicht ganz der Wahrheit entsprechen.

Das Arbeitsamt veröffentlichte kürzlich die Uebersicht über die Ausstandsbewegung im Jahre 1899. Es geht daraus hervor, daß das in Rede stehende Jahr das unruhigste des ganzen verflossenen Jahrzehntes war. Nur das Jahr 1893 nähert sich einigermaßen, sowohl was die Gesammtzahl der Ausstände und Ausständigen, als auch was die Bedeutung einzelner großer Konflikte anbelangt. Im Jahre 1899 wurden dem Arbeitsamte 740 Ausstände gemeldet, welche 4290 Betriebe und ein Personal von 176,826 Arbeitern (143,367 Männer, 23,417 Frauen und 10,042 Kinder) in ihren Bereich zogen und 3,550,734 verdienstlose Tage erzeugten. Von diesem Verluste an effektiven Arbeitstagen entfallen 1,038,640 auf 35,576 nichtstreikende Arbeiter, die jedoch infolge Streiks zur Unthätigkeit genöthigt waren. Die gegen die Vorjahre so hoch erscheinende Zahl der Streiker wurde wesentlich durch die drei Riesenausstände von Creusot und der Bergarbeiter von der Loire und von Monceau-les-Mines beeinflußt, die allein 35 pCt. der Gesammtzahl der Ausständigen ausmachen. Im Durchschnitt kommt auf einen Streiker ein Verlust von 14 Arbeitstagen.

An Aussperrungen sind im Berichtsjahre 10 gemeldet worden, welche sich auf 28 Betriebe und 1243 Arbeiter erstreckten. Sie waren alle durch das Inkrafttreten des neuen Unfallversicherungsgesetzes motivirt, da sich die Arbeiter weigerten, die Prämien zum Theil auf ihre Löhne abwälzen zu lassen.

Was die betroffenen Industrien anbelangt, so entfällt der größte Antheil, 27,6 pCt. der Streiks und 23 pCt. der Streiker, auf die Textilgewerbe. Es folgen der Bergbau mit 4,3 pCt. bezw. 17,5 pCt., die Metallbearbeitung mit 16,9 bezw. 15,3 pCt., Baugewerbe mit 12,5 bezw. 8,7 pCt.

Nach ihren Ursachen vertheilen sich die Ausstände zu 57 pCt. (mit 77 pCt. der Streiker) auf Forderungen von Lohnerhöhungen, zu 13,7 pCt. (bezw. 18,3 pCt.) auf Forderung kürzerer Arbeitszeit, zu 9,8 pCt. (bezw. 24,1 pCt.) auf die Art der Lohnberechnungen, zu 11,4 (bezw. 15,6) auf Verlangen der Entlassung von Werkmeistern und Direktoren, zu 11,3 pCt. (bezw. 9,7) auf Proteste gegen Abzug der Versicherungsbeiträge vom Lohne etc. Die Frage der Lohnhöhe und Dauer des Arbeitstages steht demnach weitaus im Vordergrunde der Konfliktssphäre zwischen Arbeitgebern und -nehmern. Immerhin bleibt der Prozentsatz der aus reinen Personenfragen entstandenen Streitigkeiten ein sehr beträchtlicher, der deutlich genug beweist, welch gewichtiger Faktor das Selbstgefühl der Arbeiter geworden ist.

In Bezug auf den Ausgang der einzelnen Streiks liefert die amtliche Statistik folgende Aufschlüsse: Es endigten mit einem vollen Erfolg 180 Ausstände mit 11,8 pCt. der Streiker, mit Vergleich 282 Ausstände, umfassend 70,5 pCt. der Streiker, und mit Mißerfolg 278 Ausstände, an denen sich 17,5 pCt. der Streiker betheiligten. Will man diese Zahlen ausdeuten, so ergibt sich offenbar, daß die Zahl der Streiker ein wesentliches Moment für das ganze oder halbe Gelingen der Bewegung bildet. Der volle Mißerfolg scheint sich am häufigsten da einzustellen, wo die Ausstände kleinern Umfang besitzen. In der That läßt sich auch nachweisen, daß die glückliche Durchführung der großen Bergarbeiter-Ausstände zum großen Theil von dem lebhaften Antheil abhing, welchen die Behörden im Interesse der öffentlichen Ordnung an denselben nahmen.

Ueber die Rolle der Gewerkschaften in den Ausständen gibt die Statistik des Arbeitsamtes nur schematische Aufklärungen, aus denen sich kaum stichhaltige Schlüsse ziehen lassen. Unter den 740 im Jahre 1899 konstatirten Streiks war nur in 441 Fällen die Existenz eines Gewerkvereins zu erweisen. In 218 Fällen wurde das Vorhandensein von Unternehmerverbänden erkannt. Als direkte Folge von Ausständen läßt sich die Gründung von 29 Gewerkschaften und 3 Arbeitgeberverbänden konstatiren. Direkte Unterstützung der Ausstände mit Geldmitteln durch die Gewerkvereine war in 44 Fällen vorhanden, und die Intervention der Gewerkvereine in der Beilegung des Konfliktes war in 63 Fällen von den Unternehmern ausdrücklich zugestanden worden.

Mit seiner diesjährigen Statistik verbindet das Arbeitsamt gleichzeitig einen Rückblick auf die Streikbewegung des ganzen verflossenen Jahrzehnts; also auf die Jahre 1890 bis einschließlich 1899. Darnach fanden in dieser Periode 4210 Ausstände statt. Sie erstreckten sich auf 924,486 Arbeiter und produzirten 15,021,841 verlorene Arbeitstage. Was die Resultate betrifft, so erzielten: 24,10 pCt. der Streiks mit 18.04 pCt. der Streiker vollen Erfolg; 31.29 pCt. der Streiks mit 43.33 pCt. der Streiker Vergleich; 44.61 pCt. der Streiks mit 38.63 pCt. der Streiker Mißerfolg.

Genau die Hälfte der Ausstände war durch Forderung von Lohnerhöhungen veranlaßt und nur in 1/11 entsprangen sie dem Verlangen nach kürzerer Arbeitszeit. Dagegen spielen die Personenfragen, wie Verabschiedung von Arbeitern oder Verlangen der Entlassung von Direktoren und Werkmeistern, auch in der Gesammtstatistik des Jahrzehnts eine große Rolle. Etwa 1/5 der Ausstände entfloß derartigen Ursachen.

— Gefühlvoll. — Junge Frau: „Mensch, wie entsetzlich zerlumpt sehen Sie aus? An Ihnen ist kein guter Fetzen.“ — Bettler: „Doch, gnädige Frau, 's Herz ist gut!“

Pekinger Familienleben.

Das Eingreifen der Mächte in China und die voraussichtliche weitere Besetzung chinesischer Randgebiete durch sie bedroht noch lange nicht den Bestand des Staates selbst, wie derselbe in feudaler Form bereits im zweiten Jahrtausend v. Chr. Geburt am Mittel- und Unterlaufe des Gelben Flusses vorhanden gewesen ist. Aber selbst, wenn das der Fall sein sollte, würden immer noch die ungeheuren Volksmassen der Chinesen übrig bleiben sammt deren natürlicher Organisation der Familie. Wie dieses heiligste Gut der chinesischen Zivilisation, auf dem Pietätsgefühl beruhend, die Grundlage der patriarchalischen Verfassung bildet, das konnte auch bisher schon dargestellt werden. Dagegen war es selbst für Leute, wie die alten Jesuiten-Missionäre, die sich Jahrzehnte lang in der Hauptstadt aufgehalten haben, unmöglich, in das Heiligthum der Privathäuser tief genug einzudringen, um sich über die kleinen, rein menschlichen Züge aus dem chinesischen Familienleben und besonders über die Frauen zu unterrichten; denn „Männer nicht besprechen innere (Angelegenheiten)" heißt es in der aus dem 11. Jahrhundert stammenden, aber noch heute giltigen Kleinen Lehre ihres moralistischen Katechismus, und wenn sich ein Ausländer nach dem „verehrten Frauenzimmer" (Ling-Thang) erkundigt, so wird das von dem chinesischen Gastgeber auf seine Mutter und nicht auf seine Frau bezogen. Diese ist eben ein „Rührmichnichtan" im weitesten Sinne des Wortes für jeden Anderen. Darum ist gerade im jetzigen Augenblicke ein Beitrag zur chinesischen Volkskunde von Interesse, welchen der italienische Gesandtschaftssekretär Vitale auf der Presse der Nordkathedrale (Pe-tang) hat drucken lassen. Seine "Pekinese Rhimes" versetzen uns auf bequeme Art in die Innenräume der Pekinger Häuser und geben uns somit auch den besten Einblick in das innere Familienleben der Chinesen, speziell der Bewohner von Nordchina.

Wie in Japan, ist die Jugendzeit die glücklichste im Leben des chinesischen Weibes. Wohl bleiben Zänkereien zwischen der älteren und jüngeren Schwester nicht aus, wenn Erstere z. B. goldene Spangen im Haare trägt, während Letztere sich mit Bambusschmuck begnügen muß. Aber dann schlecken Beide wieder gemeinsam „Birnen-Marmelade" (Ligao) und andere Näschereien, an denen sie sich mindestens ebenso ergötzen, wie unsere jungen Damen an Schlagsahne. Dabei wird das chinesische Mägdlein selbst so süß, daß sie die Aufmerksamkeit des Studenten erregt, der die kleine Nachbarin trotz allen Lerneifers vom Garten aus erblickt, sich sterblich in sie verliebt und das durch folgende Verse von sich gibt:

> In der Kaiserstadt am Thor
> Wohnt 'ne holde Maid,
> Trägt 'nen Ring im kleinen Ohr,
> Trippelt fein im Kleid;
> Weiß und roth glänzt das Gesicht,
> Schwarzes Haar das Haupt umflicht.
> Wenn doch in dem Mädchenflor
> Dich als Braut man mir erkor!

Doch es kommt leider anders. Er muß als pietätvoller Sohn eine andere, ihm längst vom Vater standesgemäß Auserwählte heirathen, die er bis zur Hochzeit nicht zu sehen bekommt. Gut, wenn der junge Mann bei diesem Glücksspiele kein zu großer Optimist ist; denn im entscheidenden Augenblick reißt auch hier oft genug der schöne Wahn entzwei. Dann sucht der Bräutigam, wenn er am Hochzeitstage mit seiner Braut endlich allein ist, vergeblich einige Reize an seinem schieläugigen und schiefmäuligen Frauchen zu entdecken und starrt trübselig ins Lampenlicht. Nicht genug, daß der Haustyrann dann seinen Zorn an ihr ausläßt — er soll ja ihr Herr sein — hat sie sich auch noch eine schlechte Behandlung seitens ihrer Schwiegermama gefallen zu lassen, in deren Haus sie kommt. Dann und wann läßt dieselbe das Schwiegertöchterchen in der Aschengrube schlafen, bisweilen setzt es sogar wirkliche Peitschenhiebe.

Doch all das ändert sich mit einem Schlage, wenn sie guter Hoffnung ist. Kommt das Kind zur Welt, so ist, wenigstens wenn es ein Sohn ist, aller vorangegangener Kummer vergessen, und sie singt bald, mag auch die Welt draußen zu Grunde gehen, das alte Wiegenlied:

> Die Pappeln rascheln,
> Weht denn der Wind?
> Im Mutterarm ruhst Du sicher, mein Kind.
> Der Tiger frißt das Schaf,
> Mein Schätzchen, sei recht brav!
> Schlaf ein geschwind,
> Du holdes Kind!
> Schlaf, Kindchen, schlaf!

Es ist eine Ausnahme, wenn einmal die Mutterliebe wie ein Windstoß verweht und dann der kleine Schiffsjunge bei seiner Fischbrühe klagt, daß seine leibliche Mutter ihn für schnödes Geld in die weite Welt gestoßen habe.

Wohl also dem Kinde, das seine richtige Mutter hat! Wird sie aber früh durch den Tod hinweggerafft, dann nimmt häufig der Vater eine zweite Frau. Bekommt er dann von dieser noch einen Sohn, so wird das Stiefkind nur zu oft sagen müssen:

> Jetzt zeigt er des Fleisches Kraft,
> Mich der ew'ge Reis erschlafft.
> Weinend gedenk' ich der eig'nen Mutter!

Aber immer noch besser, als überhaupt kein Heim zu haben, wie es die Familie besonders in China bietet, zumal in der Jahreszeit, wo „einherfliegen Schnee-Blümchen." Dann sucht der obdachlose Vagabund wenigstens einen zeitweiligen Unterschlupf in der Thee-Schenke und flucht, sobald er wieder in das trübe Wetter hinaustritt, darüber, daß der „alte Himmels-Herr" (Lao Thïen Je) mit den armen Menschen sein Spiel treibe.

Liest man längere Zeit in diesen von dem italienischen Sinologen mühevoll gesammelten neuchinesischen Volksliedern, dann wird man vollkommen über das Pekinger Familienleben unterrichtet. Und schließlich wird man mit Shakespeare ausrufen: „Hat nicht auch ein Chinese Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? mit denselben Waffen verletzt — gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer?"

Wenn die Pest auftritt.

Die medizinischen Fachblätter, nicht nur die englischen, haben den beiden Aerzten, die in der Stadt Glasgow für die Bekämpfung der Pest besonders verantwortlich sind, volle Anerkennung für ihr außerordentliches Geschick und für die Besonnenheit ihrer Maßnahmen widerfahren lassen. Wenn nun auch die Erwartung begründet ist, daß die Seuche nicht um sich greifen und in anderen Ländern auftauchen wird, so scheint es doch nicht unangebracht, sich darüber klar zu werden, was in dem Falle zu geschehen hätte, wenn sich in einer Stadt plötzlich ein Pestfall ereignen sollte. Zunächst wird das Stadtviertel, in dem das Vorhandensein der Pest ermittelt ist, in einem bestimmten Umfange festgestellt. Dazu gehört die Desinfektion der Abzugskanäle mit einer Lösung von Chlorkalk und die Besprengung der etwa vorhandenen schmutzigen Hinterhöfe mit dem nämlichen desinfizirenden Stoffe. Ein besonders eingesetzter Ausschuß hat die Aufgabe, die Häuser des als verseucht bezeichneten Viertels auf ihren Zustand hin genau zu untersuchen, und aus allen, die den gesundheitlichen Anforderungen nicht entsprechen, die Bewohner herauszunehmen. Ferner ist sofort ein ärztlicher Ueberwachungsdienst zu schaffen, damit alle verdächtigen Krankheitsfälle sofort bekannt werden. Die sämmtlichen Bewohner der infizirten Wohnungen und alle, die mit ihnen etwa in Berührung gekommen sind, müssen angehalten werden, sich mit einem Pestserum impfen zu lassen, wozu sich besonders das von Yersin und das von Haffkine hergestellte Serum eignet. An alle Einwohner wird ein Rundschreiben gesandt, um darauf hinzuweisen, daß die Dienste der Gesundheitsbeamten jederzeit durch Vermittlung der Post oder der nächsten Polizeistation in Anspruch genommen werden können. Es ist ferner darauf hinzuarbeiten, daß alle Aerzte sich zur Mitwirkung an dem Kampf gegen die Pest bereit halten. Dazu ist es nöthig, daß sie Gelegenheit erhalten, sich mit dem Wesen der Krankheit durch den Besuch täglicher Vorlesungen oder durch Kenntnißnahme einer an alle Aerzte vertheilten Schrift eingehend zu unterrichten. Für pestverdächtige Kranke werden ganz besondere Bestimmungen getroffen. Die verdächtigen Häuser werden mit Schwefel ausgeräuchert und dann geöffnet; sämmtliche Kleidungsstücke werden, bevor sie aus den Häusern entfernt werden, in eine desinfizirende Formalin-Lösung getaucht, um dann in eine besondere Waschanstalt gebracht zu werden, wo alle Gegenstände, die nicht desinfizirt werden können, verbrannt werden müssen. Außerdem werden die Mauern, Fußböden, Decken, Getäfel der Häuser mit Formalindämpfen behandelt. Besonders wichtig ist der Erlaß eines Aufrufs, der alle Aerzte dazu auffordert, nach Krankheitsfällen zu forschen, bei denen eine Erkrankung der Drüsen nachzuweisen ist. Ueberdies ist mit allen Mitteln auf eine gründliche Vertilgung der Ratten in allen Theilen der Stadt hinzuarbeiten.

Gedankensplitter.

Es gibt Leute, die einen um so weniger verstehen, je deutlicher man wird.

* * *

Erinn'rung hold
Ist Lebensgold;
Verstehst Du recht es nur zu heben,
Durchschimmert es Dein ganzes Leben.

Wüßten Viele, was sie für eine Nase haben, sie würden sie weniger rümpfen.

* * *

Wenn man die Autorität stützen muß, ist sie schon dahin.

* * *

Man muß genug Menschen für baare Münze nehmen, die weder Schliff noch Prägung haben.

Auch bei Feuer der Begeisterung wirkt oft ein Blasbalg mit.

* * *

Die Bahn des Lebens hat auch ihre Tunnels.

* * *

Die kleinen Dichter suchen den Parnaß zu erklimmen, die großen steigen von dort zu den Menschen nieder.

Verschlossen wird der Mensch oft, weil er zu offen war.

* * *

Man sieht oft Leute einen wahren Fanatismus entwickeln—im Phlegma.

* * *

Es ist begreiflich, daß man die Welt satt bekommt, wenn man immer hungern muß.